

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1770

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319268268

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319268268> | LOG_0036

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319268268>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

„ihnen ausgerottet werden soll.“ Wie dem aber auch seyn mag: so mögen wir, halte ich dafür, dieses für den ungezweifelten Verstand der Weissagung überhaupt annehmen, daß nun alle Mächte des Abfalles ausgerottet werden sollen. Kein Widerstand sollte

mehr übrig bleiben, denjenigen glücklichen Zustand der Kirche zu verhindern, der in dem nächstkommenden Zeitbeizirk folgen soll, und den der Geist der Weissagung in dem folgenden Capitel beschreibt ¹⁰¹¹. Lowmann.

(1011) B. 10:15. Abhann, wenn vor Himmel und Erden keine Städte mehr erfunden wird, wenn dieses geschehen werde, eröffnet Petrus, 2 Petr. 3, 12. 13. vergl. Offenb. 21, 1.

Das XX Capitel. Einleitung.

Dieses Capitel stellt einen neuen Zustand der Kirche, nach ihrer Erlösung von der Verfolgung und Verderbtheit dieses Zeitlaufes, oder während der Regierung der zweyen Thiere, 1260 prophetische Jahre oder Tage hindurch, vor. Auf denselben langwierigen Zustand von Bedrückung soll ein langwieriger Friede und Wohlstand folgen: es wird ein vierter Zeitkreis beschrieben, der, unter andern Eigenschaften tausend Jahre währen soll. Die beyden ersten Zeitkreise endigten sich in eine Erlösung der Kirche: aber dieselben Erlösungen waren von kurzer Dauer und mit merklichen Gebrechen verknüpft. Allein, nachdem die Kirche nun diese dritte Probe des Glaubens und der Geduld ausgestanden haben wird, soll sie zu einem sehr glücklichen Zustande kommen, und darin eine merkliche Zeit bleiben. Dieses ist derjenige glückliche Zustand der Kirche, welcher, wegen seiner Dauer von tausend Jahren, gemeinlich das tausendjährige Reich genannt wird ¹⁰¹²). Die Beschreibung, die wir in diesem Capitel davon haben, ist sehr kurz,

(1012) Lowmann, von dem diese Einleitung herkommt, setzt seine Eintheilung der Offenbarung, welche oben p. 107. seqq. ganz eingerückt worden zum Grunde dieses summarischen Inhalts dieses Capitels, wie aus dessen Vergleichung damit zu ersehen ist. Nach derselben Eintheilung ist nun das tausendjährige glanzreiche Reich Christi auf Erden die letzte Periode vor dem Anbruche des Reichs der ewigen Herrlichkeit und der Zukunft Jesu zur Auferweckung, allgemeinen Gerichte, und feyerlichen Einführung der Gerechten in das unendliche und ewige Leben. Und hierinnen sind ihm fast alle entweder vorgegangen, oder beygefallen, welche ein solches tausendjähriges herrlich blühendes Reich Jesu Christi auf Erden annehmen. Dadurch wird freylich die Abtheilung und Erklärung der Offenbarung, und sonderlich der siebenten Posaune sehr verändert, deren ganzer letzter Inhalt die Vorbereitung Jesu zu seiner Erscheinung nicht auf Erden allein, sondern vornehmlich und allermeist im Himmel, das ist dem bisherigen seligen Aufenthalt der zur Seligkeit aufgenommenen Auserwählten, oder mit Johanne selbst zu reden, mit der Einholung und Hochzeit der Braut des Lammes unter vielerley Bildern beschäftigt ist, und auf die völlige Heimführung derselben in das Haus des Vaters, die ewige Herrlichkeit, den neuen Himmel und Erde hinausgeht, wie man davon unlängbar überzeugt wird, wenn man das 19te Capitel mit dem 20ten in einer Verbindung und Zusammenhang aneinander fort liest, und ohne vorausgesetzte Hypothese erweget, wie in den Anmerkungen zum 19ten Capitel, wie wir hoffen, deutlich genug dargethan worden ist. Muß man nun nicht daraus schließen, daß das vorausgesetzte tausendjährige herrliche Reich Jesu Christi auf Erden noch vor seiner sichtbaren Erscheinung in seiner Herrlichkeit eine bloße freywillig angenommene Hypothese sey, die keinen andern Grund hat, als weil man glaubet, damit den Schwierigkeiten und Dunkelheiten abhelfen zu können, denen man sonst kein Licht anzuzünden geglaubet hat? Damit aber wird die Hypothese, deren Beweise erst aus der Beschaffenheit und den Umständen der Sache und deren Inhalt hergeleitet und bestärket werden soll, durch einen unerlaubten Fehlschluß zum Grunde des Beweises gemacht. Daher alle diejenigen, welche die Hypothese des tausendjährigen Reichs begünstigen, und daraus die letzte Posaune, und ihre verschiednen eröffnete Scenen erklären, sich gefallen lassen müssen, daß ihre ganze Erklärung und Auslegung mit Recht für weiter nichts, als für eine petitionem principii, so gar nichts beweiset, angesehen werde, wie die Vorwürfe derjenigen, welche den Chiliasmum bestreiten, deutlich dargethan haben. Wir würden

Kurz, und in den sechs ersten Versen begriffen. Aber die Ausleger haben das, was ihrem Urtheile nach an der Beschreibung der Weisagung entbricht ⁽¹⁰¹³⁾, überflüssig ausgefüllt: und das, wie zu befürchten ist, mehr aus eigener Erfindung, als aus gegründeten Sätzen der Beurtheilungskraft ⁽¹⁰¹⁴⁾. Kein Wunder daher, daß sie in ihren Meynungen über die wahre Bedeutung der Weisagung, worunter sie so viel von ihren eigenen Einfällen gemischt haben, so sehr von einander abweichen: so daß die Streitigkeiten nicht so sehr die eigentliche Absicht des Geistes der Weisagung betreffen, als wer von den Auslegern die feinste oder beste Vorstellung davon gemacht habe ⁽¹⁰¹⁵⁾.

Die

uns wundern, daß so scharfsinnige Männer, als z. E. unter unsern Engländern ein Moses Lowmann und Thomas Newton sind, dennoch so ungründlich hypothetisch schließen können, wenn nicht die vielfältige Erfahrung lehrte, daß es bey hypothetischen Schlüssen auch in andern Materien und Wissenschaften gar oft also ergehe, und dadurch die Erkenntniß der Wahrheit sehr aufgehoben wird. Doch darüber muß man die Ausleger und Erklärer einer wohl überlegten Vernunftlehre urtheilen lassen, denn zu unsern ergetischen Betrachtungen, auf deren engsten Bezirke wir unsere Ueberlegungen einschränken müssen, gehört es nicht eigentlich, und wir lassen die Beurtheilung dieser Erinnerung den Lesern gerne über, welche nach logicalischen Regeln zu urtheilen gewohnt sind. Lowmann, wie er scharf denken kann, scheint es selbst gemerkt, und deswegen seiner Hypothese in dem folgenden einen Schirm vorgesetzt zu haben, damit die Unbündigkeit derselben auf die Ausleger fallen möge. Er hat aber keinen Grund dazu, da er selbst damit verstrickt ist.

(1013) Diese Mangelhaftigkeit, welche hier Lowmann selbst eingestehen muß, ist ein Beweis, wie es mit der Hypothese selbst beschaffen seyn müsse, und ob sie sich qualificire, auch nur auf wahrscheinliche Art etwas zuverlässiges herauszubringen, welches doch sonst der Endzweck und Folge der nach den Regeln der Vernunftlehre gebrauchten Hypothesen seyn soll. Man ziehe des Herrn Prof. Sollmanns Logicam P. II. c. 3. §. 1216. p. 304. zu Rathe.

(1014) Das lehrt eine unparteyische Untersuchung der hypothetischen Erklärungen, wie der Offenbarung überhaupt, als dieses Lehrsazes von dem tausendjährigen Reiche insbesondere. Man darf sich also über den großen Widerspruch, den es erlitten hat, und bisweilen beißend noch erleiden muß, nicht verwundern.

(1015) Es ist nicht sowol um die bloße Vorstellung einer Sache, als deren hinfänglich wahrscheinliche Erklärung, die aus der Einstimmung der Phaenomenorum cum hopothesi beurtheilt werden muß, zu thun. Und um diese haben sich in dieser berüchtigten Hypothese vom tausendjährigen Reiche die wenigsten Ausleger genugsam bekümmert, sondern nur diesen Lehrsaz, wie es ihnen gut dünkte, für bekannt, und erwiesen genug angenommen, und aus einer leeren Hypothese einen Grundbeweis gemacht, und diese zu erweisende Sache, als erwiesen voraus gesetzt. Denn den bloßen Buchstaben, als ein gewisses Datum voraus setzen, ist bey einem ganz allegorisch geschriebenen Buche, eben dieser Fehler wider die Vernunftlehre. Der falsche logicalische Satz der aristotelischen Logic scheint sie verführt zu haben, dasjenige sey wahrscheinlich, was den meisten, oder doch denen für geschick gehaltenen Personen und am besten einsehenden Geistern wahrscheinlich vorkommt: wiewohl alle Quellen der Vorurtheile zugleich Quellen verwerflicher Hypothesen werden können, wovon es sonderlich in der Offenbarung eine Menge von Beyspielen giebt. Selbst Lowmann verräth hier seine vorher eingenommene Liebe für diese Hypothese. Gäbe das nicht einen reichen und sehr nützlichen Stoff zu einer vernunftmäßigen und logicalischen Geschichte der Auslegungen der Offenbarung, wenn man das Gewicht der mancherley so gar verschiedenen Erklärungen untersuchte, die Quellen entdeckte, und das unsatthafte vor Augen legte? Einer solchen kritischen Erzählung und Beurtheilung der apocalypischen Auslegungen ermangeln wir noch, die man aber von unserer englischen Bibel nicht erwarten kann, die sich bloß die ergetische Erklärung der Schriften des alten und neuen Testaments zu Gränzen gesetzt, und dahin auch unsere kurze Anmerkungen eingeschränkt hat. Unsere billige Leser werden auch derowegen hier nicht mehr suchen, und die ausführlichen Erzählungen der mancherley Erklärungen, Vertheidigungen, Widersprüche u. s. w. sonderlich über dieses höchst dunkle und unbegreifliche Capitel der Offenbarung sich von den Auslegern, so sich damit abgegeben, einem Caloven, Mackio, Viringa, Pfeiffen, Wolfen und andern, sonderlich neuern Auslegern, erzählen lassen. Denn alles dieses gehört zu unsern engen Gränzen nicht, ob gleich die neueste gelehrte Geschichte der Gottesgelahrtheit eine reiche Anzahl von Vermehrungen hierzu an die Hand gäbe, denen erst neulich eine noch neue höchst bedenkliche Schrift beygesetzt worden

Die folgenden Verse dieses Capitels berichten uns, daß die glücklichen Tage der Kirche, die in dem vorhergehenden Gesichte zuvor verkündigt sind, endlich ihre Gränzen bekommen werden, ob sie gleich eine lange Zeit dauern, und sich nicht eher als nach tausend Jahren endigen sollen: alsdann aber wird noch ein Anfall auf die Lauterkeit des Gottesdienstes, gethan werden. Der Satan soll auf eine kurze Zeit losgelassen werden: in derselben kurzen Zeit aber wird er viele verleiten, und so weit verführen, daß sie sich in seinem Abfalle zu ihm'gesellen werden. Dieser neue Anfall wider die Wahrheit und Gerechtigkeit; wird sich in das äußerste Verderben der Feinde Christi und seines Gottesdienstes endigen: sie werden gänzlich geschlagen und ihre hartnäckige Gottlosigkeit wird mit einer ewigwährenden Verwüstung gestraft werden. Dieser Zustand der Kirche und der Welt, der von dem vorhergehenden so verschieden ist, verdient als ein neuer Zeitbezirk erwogen zu werden, welcher daher der fünfte in der Ordnung seyn wird.

Der Verlauf dieser Weissagung führt uns, nach verschiedenen merkwürdigen Gesichten, welche den Zustand der Kirche und der Welt in diesem Leben beschreiben, endlich zu dem großen und letzten Gerichte, da das ganze Schauspiel und das Geheimniß der Vorsehung, geendiget seyn wird. Alsdann wird die große lehre, welche überall in diesen Weissagungen hervor strahlet, völlig wahr befunden werden, daß Wahrheit und Gerechtigkeit am Ende, wider Irrthum und alle Ungerechtigkeit, die Oberhand haben werden: daß die ewige Glückseligkeit die Vergeltung der Aufrichtigen, und ein ewiges Verderben die Strafe der Gottlosen, seyn wird. Dann werden alle gerichtet werden: ein jeglicher nach seinen Werken. Dieses wird als ein sechster Zeitraum der Vorsehung vorgestellt: nach demselben wird, in dem siebenten, ein ewigwährender Sabbath seyn ¹⁰⁶⁵); ein Zustand von ewiger Ruhe und Glückseligkeit für alle Gerechte, und ein

Stand

worden ist. Wir wünschen, daß ein unparteyischer, mit genugsamen Kräften und Vorrath der Einsicht, Gelehrsamkeit, Redlichkeit und Unparteylichkeit, verschiedener Gelehrter, der keinen Hang zu fanatischer Einfällen hat, und der wohl und richtig nach den Regeln der Vernunftlehre denken kann, sich an eine solche Arbeit in der Furcht des Herrn und mit aller möglichen Dehutsamkeit und Bescheidenheit machen möchte! Was für einen Dienst würde er der Kirche und dem Reiche Gottes thun?

(1016) So sehr sich Lowmann bemühet hat, die Zeiträume oder Perioden der apocryptischen Eröffnungen der Schicksale des Reiches Jesu Christi mit dem tausendjährigen Reiche Jesu Christi zu beschließen, und das ganze himmlische Schauspiel, mit der letzten Catastrophe des Gerichtes seinen Ausgang nehmen zu lassen, so hat er sich doch gezwungen gesehen, die auf das letzte Gericht folgende Offenbarung des herrlichen Reiches Jesu Christi im ewigen Leben, zum letzten Ausgange zu machen, und damit die Periode der Anrückung dieser letzten und herrlichsten Dinge, bis an den Tag des Eingangs Jesu Christi, zu seiner ewigen Herrlichkeit schriftmäßig zu erstrecken. Das ist um so nöthiger, da die öconomische Verwaltung des Reiches des Mittleren Jesu unter seinen Freunden und Feinden nicht eher aufhöret, bis er alle seine Feinde zum Schmel seiner Füße geleeget hat, Pf. 110, 1. Das ist, bis daß, nach der Erklärung des Apostels Pauli 1 Cor. 15, 23. u. f. das Ende mit seiner letzten Zukunft kommen wird, um das Reich Gott und dem Vater zu überantworten, das ist sein Mittleramt und dessen glorreiche Verwaltung zu beschließen, wenn er aufstehen wird alle Herrschaft und alle Obrigkeit und Gewalt, und bis er den letzten Feind, den Tod, wird aufgehoben haben, und er sodann ohne weiter das Mittleramt zu verwalten; in seine göttliche Ordnung treten, und mit dem Vater und heiligen Geiste, als eine göttliche Person der allerheiligsten Dreyeinigkeit seyn wird alles in allem, vergl. Zeltner Anmerk. h. l. pag. 198. Welches denn den ganzen letzten Zeitlauf bestimmt, und deutlich beweiset, daß nicht sowohl die Darstellung eines glorreichen und herrlicheren Reiches Jesu Christi noch auf der Erde, und bey noch daurender im Glauben wandelnder Kirche, als vielmehr die völlige Einführung derselben, zu dem Genusse des nur anbrechenden und kommenden Reiches der Herrlichkeit, der Umfang dieser im c. 20. 21. 22. gezeigagter zukünftigen Dinge seyen, und als davon nicht absondernde Stücke seiner Zukunft angesehen werden müssen, auf welche kein anderer Sabbath erfolgen, sondern der dreyeinige Gott allen Engeln und erweckten Auserwählten seyn wird, alles in allem von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Stand des allervollkommensten Dienstes Gottes, in dem Lobe und der Ehrerbietung der himmlischen Kirche ¹⁰¹⁷). Lowmann.

Inhalt.

Das dünkt uns Grund genug zu seyn, das tausendjährige Reich der Seligen und Auserwählten (wenn man den denen Jüden bekannnten und von Johanne ihnen zu gut in seine schriftmäßige Ordnung und Verstand gebracht den Ausdruck beybehalten will.) nicht sowohl auf Erden, als in dem Himmel zu dem Chor der Auserwählten und zur Hochzeit des Lammes eilenden Seelen zu setzen, und nach dem Begriffe der Weisheit, die keine bestimmte Zeitläufe hat, und ohne Ende von einem tausend Jahre zum andern dauern wird, anzusehen, worinnen uns Christus selbst, Matth. 13, 2. Luc. 21, 28. und die Apostel, Paulus, 1 Thess. 4, 16. 2 Thess. 1, 7. und Petrus, 2 Petr. 3, 10. unverblümt vorangegangen sind, und die Offenbarung in den vier letzten Capiteln unverblümt Vorstellung gefolget ist. An alter und neuer Ausleger Begriffe, Einfälle und Erklärungen hat man sich um so weniger zu kehren, da man, wenn man alle ihre Gedanken, Hypothesen und Auswickelungen überlegt hat, wohl siehet, daß sie selbst nicht recht gewußt haben, was sie haben wollten, und uns von diesem überaus dunklen Gesichte, das uns die Offenbarung so gar kurz beschreibet, nur nach ihrer Einbildung eine Erklärung vor Augen gelegt haben.

(1017) Wer aus anfangs weitläufigt berührten Gründen entweder völlig, oder auch nach den Sätzen der historischen Glaubwürdigkeit, sehr wahrscheinlich und überzeugend annimmt, 1) daß die Offenbarung von dem Apostel Johanne aus Eingebung Christi und seines Geistes sey niedergeschrieben worden, und also für kein verworfenes und apocryphisches, sondern für ein prophetisches Buch zu halten sey, an dessen Richtigkeit der Eingebung von Gott zu zweifeln man keinen überwiegenden, oder auch nur zureichenden Grund habe; 2) wem es als höchst wahrscheinlich vorkommt, daß dasselbe zu dem Ende von Christo Johanni geoffenbaret und niedergeschrieben besohlen worden, damit die aus dem sowohl palästiniſchen, als asiatischen und ägyptischen Judenthume zu der christlichen Kirche gesammelten gläubigen Jüden in ihrer Bekümmerniß bey den damaligen Verfolgungszeiten, in welchen Heiden und Jüden sie drückten, möchten aufgerichtet und getröstet werden, daß die Sache des Christenthums nichts dabey zu verlieren hätte, sondern der Herr Christus, der zur Rechten Gottes sitzet und herrschet, alles mächtig ausführen werde; wer 3) erweget, daß die jüdischen Christen mit der Meynung eingenommen gewesen, die jüdische Nation würde dauern bis ans Ende der Welt, und Christus werde an demselben kommen sichtbarlich, sein versprochenes herrliches Reich einzunehmen, und sie desselben, nach ihrer Einbildung, nach verslossenen Kreisläufen, der Dauer der Welt, in einer ewigen Sabbath führen. 4) Wem bekann ist, daß sie diese geheime prophetische Hoffnung eines zukünftigen glückseligen mesianischen Reiches nicht nur aus den buchstäblich verstandenen und erklärten Stellen der Propheten des alten Testaments und den geheimen Bedeutungen des mosaischen Tempels hergeleitet, sondern daß auch ihre Lehrer sowohl unter Schriftgelehrten, als auch unter den Cabbalisten, diese ihnen so nahe am Herzen liegende geheime Hoffnung von der Erscheinung des mesianischen Reiches, nach der Elianischen Sage und Satz, daß die Welt sechstausend Jahre stehen, hernach aber das Reich des Mesia ansetzen, und die Nation in dasselbe aufgenommen werden sollte, als eine Stütze ihrer Hoffnung angesehen, und sie in einem leblichen und buchstäblichen Verstande, als ein Geheimniß, das bald erfüllt werden sollte, eingenommen haben. 5) Wer aus der Lehrtart selbiger Zeit und ihren noch vorhandenen Schriften bemerkt hat, daß ihre fleischliche Hoffnung nach cabbalistischer, ägyptischer, asiatischer Weise, Denkung und Lehrtart, in fremde dunkle und zum Theil bedenkliche Lehrbilder eingewickelt und aufbehalten haben, damit sie von den Heiden zu ihrem Nachtheile nicht mißbraucht würden, wovon Basnage Historie der Jüden, T. III. c. 20. u. f. verbietet vergleichen zu werden. Damit aber 6) verursacht haben, daß grobe dem Reiche Jesu Christi, dessen geistlichen himmlischen Verfassung ganz zuwider laufende Sagen und Erklärungen entstanden, welche zu Cerintzi und anderer Schwärmer groben fleischlichen Irthümern Anlaß gegeben haben, und worunter die Lehre von der wahren Verfassung des zu erwartenden Reiches Christi nach dem reinen Sinne des prophetischen und evangelischen Wortes, so vielen Abbruch leiden müssen: Wer dieses alles erwäget, und nach logikalischen und historischen Gründen abwäget, dem kann 7) nicht anders als höchst wahrscheinlich vorkommen, daß der Heiland aus Mitleiden über die Schwachgläubigen, sonderlich unter den bekehrten Jüden, sich entschlossen habe, ihnen nach ihrer Schwachheit zu Hilfe zu kommen, und da er ihr Genie, Gedenkungsart und natürlichen Hang kannte, ihnen unter die Arme zu greifen, sich herab zu lassen, ihre überzeugte Gewißheit, er sey der zur Rechten Gottes gesetzte Christus, zu unterstützen, und sie zu versichern, das Reich, das ihm der Vater gegeben habe, werde mächtig gestärket, und unter allen Zufällen herrlich erhalten und ausgeführt werden. Daß er zu diesem Ende 8) seinen Jüngern, vermuthlich auf ihre Bitte, außer den Gesichten und Wülderscheinungen, eine Eröffnung gethan, wie diese asiatische, ungemaine und dunkle Bilder müssen verstanden werden, und zu diesem Ende ihm einen Schlüssel anver-

trauet habe, welcher ihnen den rechten mit seinem Evangelio übereinkommenden Verstand solcher apocalyp- tischen Bilder aufschloß, wie er es schon Matth. 13, 11. 34. 35. gethan hat, und in ganz Orient bey der ge- heimen Lehrart üblich war. Es wird dem nachdenkenden Leser begreiflich, 9) daß dieser geheime Schlüssel nur denen anvertrauet worden sey, welche ihn geheim halten, und nach der Gabe der damals noch im Schwange gehenden Wirkung des heiligen Geistes im Stande gewesen, aus göttlicher Kraft den geheimen Verstand solcher verblühten und dunkeln Weissagungen aufzuschließen, und sie so zu erklären, daß die evangelische Befassung der Lehre Jesu Christi von seinem Reiche auf Erden, bis auf den Tag seiner Erschei- nung, die Seelen in Glaube, Liebe, Hoffnung und Geduld erhalten möchten, 1 Cor. 12, 8. 10) Wer die Schicksale dieser Zeiten, und sonderlich den fatalen Untergang und Zerstreuung der jüdischen Republik und Nation, sonderlich unter Hadriani Regierung bedenkt, wird leicht erachten können, daß mit den Trüb- salen der asiatischen Gemeinden auch dieser Schlüssel verloren gegangen, und man also die dunkeln apoca- lypischen Bilder aufzulösen nicht mehr in richtigem Stande gewesen sey, welches die christlichen Ausleger gezwungen hat, da sie die besondere Application solcher heiligen Bilder nicht mehr gewiß errathen konnten, sie zu allgemeinen Sinnbildern von den Schicksale der streitenden und triumphirenden Kirche auf Erden und im Himmel zu machen, worinnen sonderlich Augustinus vorangegangen ist; damit aber den beson- dern Endzweck der Entdeckung specieller Schicksale ihnen entzogen, und die apocalypische Auslegung noch dunkler und ungewisser gemacht habe: auch diese Ungewißheit Anlaß gegeben, daß einige gar an dem gött- lichen Ursprunge und Ansehen der Offenbarung gezweifelt haben. 11) Die kritische Geschichte dieses geist- lichen Räthselsbuches lehrt uns ferner, daß man hieraus Anlaß genommen habe, eigene Schlüssel zu erden- ken, und nachdem man für oder wider eine Partey eingenommen gewesen, und sodann die geistlichen Sinn- bilder darnach ausgelegt habe, welches denn zu einer unendlichen Menge der seltsamsten Hypothesen, nach- dem ein Ausleger darüber gekommen, Gelegenheit gegeben hat: wie allein das Cempel der periodischen Ausleger erweisen kann, wodurch ein vorsichtiger Leser so gar nicht in den Verstand dieser Dunkelheiten ein- geleitet wird, daß vielmehr große und tief einsehende Lehrer gar an der Möglichkeit solcher apocalypischen Räthselerklärung gezweifelt; einige aber das Kind mit den Bade ausgeschüttet, und die Offenbarung für ein untergeschobenes Werk eines Irregeistes oder Betrügers gehalten haben. Ist das nicht alles Beweis genug, daß diejenigen klug und vorsichtig handeln, welche, wo man den Schlüssel nicht zuverlässig finden kann, lieber die Weissagungen verschlossen und unerklärt lassen, als durch gezwungene und selbst erdichtete Schlüssel sie nur noch mehr verdrehen, und noch ungewisser machen. 12) Wir würden also dem Cempel so mancher großer Ausleger hier gefolgt seyn, und die ganze Offenbarung in diesem erergetischen Werke zu erregen Anstand genommen haben, wenn uns nicht, die Verfassung dieses exegetischen Bibelwerks nöthigte, die Hand nicht ganz davon abzuziehen, sondern gleichwohl dieses Buch nach erergetischen Grundsätzen zu er- wägen, und alles was polemisch und den unendlichen Streitigkeiten der Ausleger unterworfen ist, in die polemischen Abhandlungen zu verweisen, und des unermüdeten Lesers Fleiß zu überlassen. Wir sehen näm- lich hierzu noch einen vernünftigen Weg offen, den uns die Auslegungskunst an die Hand giebt, und der ohne große Gefahr beschritten werden kann, und den Leser nicht in völliger Ungewißheit läßt. 13) Es be- treffen nämlich die symbolischen Bilder der Offenbarung entweder evangelische Glaubenslehren und Lebens- pflichten oder aber noch zukünftige Schicksale des Reiches Jesu Christi auf der Erden und im Himmel, bis auf den Tag, wenn er sich sichtbarlich offenbaren wird in seiner Herrlichkeit. Nimmt man nun an, wie wir glauben, daß man zureichende und überzeugende Gründe dazu hat, daß die Offenbarung entweder Jo- hannes selbst, wie fast alle darauf einstimmet, geschrieben habe, oder sie doch auf sein Angeben von einem von Gott mit der unmittelbaren Gabe der Weissagung begabten apostolischen Manne (wovon wir hier zu disputiren nicht nöthig haben,) entworfen worden, und ihr Ursprung den heiligen Geist und dessen Direction auf der Seite habe; so kann man mit der kräftigsten Schlussfolge daraus schließen, daß in allen dem Lehr- saß des heiligen Evangelii Jesu Christi beruhenden Stellen der Offenbarung, dieselbe mit dem deutlichen unverrückten, unverblühten und klaren Plane der Lehren der heiligen Schrift überein kommen müsse, und was diese sage, müsse der Schlüssel seyn, womit man die Dunkelheit der verblühten und unverständlichen Stellen aufschließen könne; folglich, wo sie mit einander zu streiten scheinen, sey billig, die dunkeln Stel- len aus den Deutlichen zu erklären und aufzuschließen. Es folgt ferner, sodann das Dunfeln nicht buchstäb- lich, sondern symbolisch und verblüht zu erklären, aber man müsse auch den schriftmäßigen Verstand und Nichtigkeit einer solchen Allegorie vorher hinlänglich erwiesen haben, wenn man nicht zugeben will, daß einerley von Gott dirigirter und inspirirter Lehrer zweyerley sich widersprechende Lehrsätze vortragen haben sollen: Da diese Glaubensähnlichkeit der heiligen Schrift ein einziges Lehrgebäude ausmacht, Eph. 2, 2. wor- nach man alles beurtheilen muß, Röm. 12, 6. Betrifft es aber facta, facta et euenta futura, so wird es freylich schwerer, zur Gewißheit zu kommen, und man muß sich begnügen die Umstände des Factes genau zu erwägen, die Geschichte dabey vollständig zu Rathe zu ziehen, und nie anders, als wo die Umstände nicht wider-
sprechen,

Inhalt.

Dieses Capitel beschreibet I. ein Gesicht, worinn dem Johannes das tausendjährige Reich vorgestellt wird (1018), v. 1-6. II. einen neuen Anfall von dem Satan wider die christliche Kirche, v. 7-10. III. ein Gesicht von dem jüngsten Gerichte (1019), v. 11-15.

Sind ich sahe einen Engel aus dem Himmel herab kommen, der den Schlüssel
v. 1. Offenb. 1, 18. Des

V. 1. Und ich sahe einen Engel aus ic. ¹⁰²⁰ gehenden Vorstellungen die Niederlage und Strafe
Nachdem ich, fährt Johannes fort, in den vorher: der letzten verfolgenden Macht von Rom gesehen
hatte,

sprechen, einen Schluß zu machen; was man aber nicht harmonisch herausbringen kann, ohne Parteilichkeit und mit Bescheidenheit der Zukunft zu überlassen, und nichts zu bestimmen, zumal, wo man mit genauem historischem Vorrathe und Einsicht nicht versehen ist. Wovon Vitringa in der Vorrede seiner Erklärung über die Offenbarung viel schönes erinnert und beygebracht hat. 14) Und eben so hat man sich auch vorzusetzen, daß man Nebendinge dieser allegorischen Malereyen die nur zur Ausfüllung der Hauptumstände beygesetzt worden sind, in das Hauptwerk selbst nicht einflechte, und sich dadurch unendliche Dunkelheiten selbst erwecke, wie wir schon an Christi Gleichnissen T. I. dieses N. Test. p. 620. seeg. ein merkwürdiges Beispiel gefunden haben. Wir haben dieser so nöthigen Vorsicht schon oben zum sechsten Capitel Not. 539. gedacht, widerholen sie hier um so billiger ausführlicher, weil man in Behauptung des tausendjährigen Reiches, die den offenbaren Stellen heiliger Schrift Gewalt anthut, es darinnen vielfältig versehen hat, und das noch künftig zu bemerkende ebenfalls nach diesen hermenevtischen Klugheits- und Verstanderegeln beurtheilt werden muß. Wir erinnern aber dieses an diesem Orte desto lieber, je mehr es einen wahrscheinlichen Ausschlag von diesem unüberwindlich schweren und dunkeln Räthsel geben kann, den man nicht so leicht in einer Vorrede, wohin wir es eigentlich anfangs versparen wollen, als an dieser Stelle, suchen dürfte. Es läßt sich aber auf die ganze Offenbarung anwenden, und werden bey derselben der Offenbarung nicht so leicht jüdische Fabeln und Träume, heterodore Lehrsätze, fanatische Erscheinungen, und apocryphische Ungültigkeiten vorgeworfen werden können, als gesehen ist, da man sie entweder nach jüdischen und cabbalistischen Vorspiegelungen bey Alten und Neuen, um des buchstäblichen Verstandes willen, oder nach eigen beliebten Hypothesen zwar allegorisch, aber ohne zureichenden Grund, erklärt hat. Ja man wird auch daraus lernen, was man noch nicht aus dieser sichern Lehrart erklären kann, lieber in seiner Dunkelheit zu lassen, bis der Herr den Zeitpunkt kommen lassen wird, wo sich alle diese Räthsel von selbst erklären, und was noch künftig geschehen soll, gegenwärtig und offenbar entdeckt darlegen wird, welche christliche Bescheidenheit, wie sie die Ehrfurcht in göttlichen Dingen zum Grunde hat, also allen entweder profanen oder fanatischen Austritten auszuweichen vermögend ist, weil sie zwischen Religionspötrern auf einer, und zwischen schwärmenden Fanatikern, auf der andern Seite die Mitte hält, und allein nach dem Gesetze und Zeugnisse der unverdächtigen vom heiligen Geiste eingegebenen Schriften der Christenheit sich richtet, und den übrigen wohl vordringen wird. Und so gedenken wir auch noch den Rest der Offenbarung nach der Anleitung unserer englischen Bibel zu beleuchten, ohne uns weiter in des polemische Feld einzulassen, und ihre erregelichen Gränzen zu überschreiten. Welches um so weniger nöthig ist, je mehr die Kirche schon mit so vielen unfruchtbareren polemischen Schriften hiervon überhäuft ist, wovon man bey Caloven, Pfeiffern, Wolfen, Pfaffen, Wälcchen und andern mehr große Verzeichnisse findet.

(1018) Es würde besser lauten, wenn es hieß, ein tausendjähriges Reich, als das tausendjährige Reich, welches letztere die Hypothesen unter die ausgemachten Sätze setzt, das erstere aber unter die Problemata apocalypica, deren eigentlicher Sinn und Verstande erst ausgemacht werden muß. Diese Anmerkung hat in der Untersuchung, ob es ein eigentliches chiliaistisches Reich auch gebe, und in welchem Verstande diese Benennung erträglich sey, ihren Nutzen, die Zweydeutigkeit zu vermeiden. Man höre den Herrn **D. Crusium** in den Anmerkungen über die theologische Bibliothek 17 B. 4 S. p. 90. davon, urtheile aber hernach unbesungen selbst.

(1019) Wir würden lieber gesetzt haben ein Gesicht, worinnen das jüngste Gericht, und dessen vorhergehende Vorbereitungen auf Erden und im Himmel symbolisch abgemalt werden. Denn dasselbe ist wohl das Hauptsubject dieses Capitels, und nicht das tausendjährige Reich, das Johanni gezeigt worden.

(1020) Die Verbindung der apocalypischen Scenen muß hier zu Rathe gezogen werden, so wie sie in der 685. 690. 691sten Anmerkung ist beleuchtet worden, um daraus zu beurtheilen, was von der geistlichen Braut Jesu, ihren Umständen, Bedeckung, Erhaltung und Schutz bis zur Aufnahme in das Reich
der

hatte, ward mir der Zustand der Kirche, welcher darauf folgen sollte, in einem neuen Gesichte vorgehalten: denn ich sahe einen Engel, wie von dem Himmel herabkommend, als einen, der gesandt wurde, eine Botschaft von dem Throne Gottes zu bringen ¹⁰²¹. *Lowmann.*

Der

der Seligen vor dem Throne des Lammes nach diesem Bilde ergehen, und was darauf in der Versammlung der Auserwählten im Himmel, und bey der Annäherung und Heimholung zur Hochzeit des Lammes erfolgen würde, und mystisch und sehr verblümt vorher bedeutet worden ist. In diesem 20sten Capitel, wo sich auf einmal die letzten Auftritte vor der Erscheinung des Bräutigams darstellen, wird nun das übrige alles in etlichen Gesichten zusammen genommen, und in einem allgemeinen Gemälde künftige und unbegreifliche Dinge auf einmal dargestellt, wo einige Ausleger nicht übel bemerkt haben, daß man mehr auf die Ordnung der Sachen, als der Zeit Acht geben müsse, weil vieles neben einander parallel zu laufen scheint; die dabey nöthige Bestimmtheit in so großen und zukünftigen Dingen, muß dabey in Demuth und Verehrung Gottes, durch Betrachtung der letzten Endzwecke des zur Glorie sich nun völlig auswickelnden Reiches Jesu Christi, vorsichtige Gränzen setzen, welche verhindern, nicht mehr wissen zu wollen, als der Herr auf den Tag seiner Zukunft erst deutlich zu eröffnen beschloffen hat. Die Betrachtung der Beschäftigung theils der wahren Gläubigen auf Erden, welche der Herr, als die Seinen fenнет, und welche hier schon selig sind, doch in der Hoffnung, und nach ihrer Vereinigung mit der auserwählten Kirche im Himmel sich sehnen; theils den auserwählten Seelen im Himmel selbst, welche der letzten Erscheinung Christi in dem seligen Zustand entgegen sehen, darinnen sie unverrückt in den Häusern des Friedens, und der ewigen Herrlichkeit nach der Uebergabung des öconomischen Mittlerreichs Jesu Christi in unaussprechlicher und herrlicher Freude schweben werden, wird das ganze dem Apostel gezeigte prächtige Gemälde frommen Lesern so lebendig vorstellen, daß sie bald sehen und im Geiste urtheilen können, was den Contrast desselben in so mancherley verschiedenen besondern Vorstellungen zusammen vereinige, was die Hauptbilder, was die Nebenbilder ausmache, wohin jegliche zu stellen, und wie daraus die Schönheit des ganzen Gemäldes zu beurtheilen sey. Darzu helfen einzelne obgleich künstlich gemachte Mignaturstücke nichts, sondern das Ganze muß übersehen und eingesehen werden können. Der Mangel davon ist unsers Erachtens nach, die Quelle, woraus so viel, wo nicht unrichtige doch sehr unvollkommene Entwürfe von diesem apocalypthischen Bilde entsprossen sind. Und wir gesehen könne, so hinlänglich wir die Richtigkeit dieser Anmerkung einsehen, daß wir uns doch nicht schmelzen können, der Dunkelheit der Sache ganz abzuhelfen; und daß uns nichts äberbleibe, als die Hauptbilder nach ihren Originalzügen zu erwägen, und was uns am wahrscheinlichsten dünkt, zusammen zu setzen, so wie wir in der vorhergehenden Anmerkung die Anlage dazu angegeben haben, das übrige Dunkle aber Gott und derjenigen Zeit überlassen, wo wir aus dem Glauben in das Schauen ohne menschliche Hypothesen zu Hülfe zu nehmen, kommen werden, wozu uns und unsern Lesern der glorreiche König Jesus in Gnaden verhelfen wolle!

(1021) Es liegt nicht viel daran, ob man annimmt, Johannes habe diese große prächtige Malerey auf einmal zu sehen bekommen, oder sie sey ihm stückweise gezeigt worden: wiewohl das erste vielmehr Wahrscheinlichkeit hat, obgleich dessen Erzählung die andere Meynung zu begünstigen scheint, wenn man nur zugiebet, daß alles zusammen ein Hauptgemälde von den Zustände des Reiches Jesu Christi bey dem An- und Ausbruch seiner Herrlichkeit zusammen ausmache. In Erzählungen, muß man in dergleichen Fällen vieles stückweis nach einander, nach einer einem aufmerksamen Leser in die Augen fallenden Ordnung vorstellen, um sich nicht zu verwirren, daß man in einem Gemälde, wo man die Hauptbilder, von den Nebensachen und den Ausfüllungen, mit einem Blicke des Auges übersehen kann, zugleich erblicket. Welche der Zeichnungskunst erfahren sind, werden die Anmerkung leicht begünstigen. Und wer Gelegenheit hat, die seltene Erklärung der Offenbarung, welche unter den Titel: Romae animale exemplum, mit schönen und künstlichen radirten Kupfern 1677 in Amsterdam 8. herausgekommen ist, hierbey pag. 350. XL. Fig. anzuschauen, der wird sich wundern, wie viel die Perspective in solchen Zeichnungen ausrichten kann. Doch diese ungewöhnliche Anmerkung, welche uns dieses sehr finstere Capitel in etwas aufzuhellen nicht wenig geholfen hat, lassen wir des kunstverständigen Lesers eigener weiterer Untersuchung gerne über, dem der heilige Urheber dieser Bilder durch die so schwer aufzudeckende Einwickelung künftiger Dinge in diese an sich nach orientaltlicher Gewohnheit ungewöhnlich hoch und mit catachrestischen Zügen geschilderten Bildern eine Erweckung beybringen wollen, dem Wunderbaren und Unbegreiflichen mit Verwunderung nachzudenken, und der seligen Entwicklung in einer demüthigen Application entgegen zu sehen: welche seiner Zeit alles bisher dunkle hell machen, und den seligen Ausgang in der frohen Ewigkeit mit Freude des Herzens zu betrachten Anlaß geben wird. Da wird sich zeigen, was theils schwärmerische und fanatische Einfälle, theils verwegene und unehrbietige Critiken gewesen seyn.

des Abgrundes, und eine große Kette in seiner Hand hatte: 2. Und er griff
 v. 2. 2 Petr. 2, 4. Offenb. 11, 9. Den

Der den Schlüssel des Abgrundes und eine durch ein zweifaches Sinnbild ausgedrückt ¹⁰²²:
 große Kette u. Das ihm aufgetragene Werk war er hatte einen Schlüssel in seinen Händen, welcher
 der

(1022) Daß dieses apocalypische Bild seinen materiellen oder sinnbildlichen Stoff aus der jüdischen Engellehre hergenommen habe, und die Geduld und Liebe des offenbarenden Geistes Gottes so gütig gewesen, und sich in einer sinnreichen Anspielung gefallen lassen, zu ihrer Schwachheit herunter zu lassen, und den Sieg des großen Fürsten aller Himmelschöre Jesu Christi in einem dem reinen Worte der Offenbarung gemäßen Verstand und Inhalte vorzuführen, das werden diejenigen am leichtesten begreifen, welche die jüdische Geisteslehre mit dieser Stelle vergleichen, und erwägen mögen, was die alten Hebräer unter den Propheten davon geredet haben: und welche wissen, wie die jüdische Nation, in der babylonischen Gefangenschaft, und hernach in ihrem Aufenthalte in Aegypten, diese reine Lehre ihrer Vorältern, durch ihre orientalischen und cabbalistischen unrichtigen Träume, und in einem verwerflichen unschriftmäßigen Verstande ihre Engellehre von Metatron, dem Haupte der guten Engel, und Sammael, dem Anführer der bösen Engel, und jener Sieg über diese, verwandelt haben, und was sonst ihren Cabbalisten hietrinnen beigegangen, und von uns in den Alten Bande der Hist. Cr. Phil. pag. 1030. seqq. erzählt worden ist. Sie werden leicht einsehen, daß es ihnen zu einer solchen Zeit habe einfallen müssen, wo sie den Jammer und Noth, welche die Nation, und auch durch diese die Christen drückte, der Feindschaft, der alten Schlange des Hauptes der Apipoth oder der bösen Engel, aller Vermuthung nach werden zugeschrieben haben, wie aus angeführter Stelle der phil. Geschichte mit mehreren erinnert worden ist, und Schützgen Jesus der wahre Mesias p. 936. hergebracht hat. Wir haben auch an eben dieser Stelle aus Col. 2. 8. erinnert, daß schon Paulus vor Johanne sich bemühet habe, das Anstößige daraus auszumergen, von diesen gefährlichen heidnischen, der Lehre Jesu Christi zuwider laufenden Lehrlägen zu warnen, und zu belehren, daß der Gottmensch Jesus, als das Haupt aller (geistlichen) Fürstenthümer und Obrigkeiten allein derjenige sey, welcher durch die Mittheilung der Vergebung der Sünden, und geistliche Auserweckung in der heiligen Taufe ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst, vergl. V. B. dieses U. Text. Anmerk. 391. 393. pag. 188. seq. Und das scheint auch gar wahrscheinlich, warum der heilige Verfasser der Offenbarung sich in gegenwärtiger Stelle habe angelegen sein lassen, den gleichförmigen Laß von der alleine von Christo geleiteten und von seinem königlichen Amte abhängenden Ueberwindung und Bindung des höllischen Geistes und seines Anhangs in seine schriftmäßige Ordnung zu bringen, in welche uns selbst Johannes in seiner unverblünten ersten Epistel eingeleitet hat, wenn er c. 3. 8. schreibt, wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündiget von Anfang: dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Hiervon wurde ihm nun ein apocalypisches Bild gezeigt, daß seinen Grund schon im Paradiese erhalten, des Weibesamen wird der Schlangen den Kopf zertreten. Wie nun dieses der ganze Inhalt des Mittelramtes Jesu Christi ist, also wollte auch die göttliche Vorsehung zeigen, wie der stehende Jesus am Kreuze durch den Tod demjenigen die Macht genommen habe, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, und erlösete, die durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn müßten, Hebr. 2, 16. und wie er auch diesen Sieg bis auf den Tag, da ihm alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße werden gelegt worden seyn, fortführe, die Gläubigen auf Erden wider seine listigen und gewaltigen Anläufe auf Erden bewahre, und ihnen dazu helfe, daß sie wider alle erregte Hindernisse seines finstern Reiches und Anhangs hindurch dringen, und durch sein lebendigmachendes frey gepredigtes Evangelium an ihrem Ende von nun an in das Himmelreich oder die Stadt Gottes, wo die seligen Auserwählten das Lamm anbeten, und die Braut Christi sich in den Wohnungen Gottes auf die endliche völlige Heimholung bereitet, glücklich trug aller satanischen Feindschaft gelangen mögen. Hieraus ersiehet man, wie diese Offenbarung von der zum völligen Triumph der auserwählten Kirche eilenden Gläubigen und vorbereitenden Kirche, zu dieser letzten Zeitperiode könne und müsse gezogen werden, wie die ihr bestimmten tausend Jahre einer versprochenen freyen und ungehinderten seligmachenden Lehrfreyheit, Wirkung und Kraft des Evangelii Christi, mit den tausend Jahren der im Himmel, als in ihrer angewiesenen Wohnung, auf den ewigen Sabbath der himmlischen Herrlichkeit sich zubereiteten erlösten und selig gesprochenen Auserwählten zusammen hangen, und also alles nach diesem letzten Zeitlaufe aus dem ungezwungenen Datis der ungezweifelten heiligen Schriften könne aufgeschlossen werden.

der Schlüssel des großen Abgrundes war; und dergleichen man gebraucht, Gesaugene zu fesseln, er^{1023 a)} brachte auch eine große Kette mit sich^{1023 b)}, damit sie nicht entlaufen¹⁰²⁴⁾, Lohmann. Das Thier

(1023a) Wir haben von dieser Ueberwindung und Fesselung des Satans zu der Stelle, c. 12, 7. u. f. (welche für parallel mit gegenwärtiger gehalten werden kann, wie sie auch Oporin p. 312. dafür hält,) den Inhalt so viel die Sache und Erklärung des Verstandes derselben erforderte, in so weit ausführlich gehandelt, als die richtigen und deutlichen Stellen der heiligen Schrift von des Heilandes Sieg und Macht über den höllischen Geist und sein zurück getriebenes Heer, an die Hand gaben. Def. Anmerk. 601. 602. 603. p. 404. feg. und was zu dem VIII. B. dieses N. Test. p. 434. ist angemerkt worden, welche unsere achtbärtigen Leser damit vergleichen können.

(1023b) Ob durch diesen Engel, der den Satan gefesselt und in den Abgrund gesperrt hat, entweder Christus selbst, der c. 1, 14. gesagt hat, er habe die Schlüssel der Hölle und des Todes, oder ein erschaffener Großer vor Gott stehender, und in der Verwaltung des Reiches Jesu gebrauchter Engel verstanden werde, darüber sind die Ausleger, vornehmlich unter den Protestanten, verschiedener Meinung. Die Meisten stimmen der ersten Erklärung bey, wie aus unserer evangelischen Kirche Eslov h. l. T. IV. bibl. iil. p. 1906. Kromayr p. 493. Oporin p. 312. vergl. p. 131. seq. Aus der Reformirten Kirche Marcius p. 912. Vitringa p. 151. (wiewohl Coccejus hier den heiligen Geist ohne Grund gesucht hat,) und andere. Ihr vornehmster Beweis ist, daß Jesus selbst gesagt hat, Matth. 28, 18. mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und sein ganzes Mittleramt dahinaus gehet, das Werk des Teufels zu zerstören, 1 Joh. 3, auch zu diesem Ende gleich bey seiner Himmelfahrt über die satanische Mächten triumphiret hat, Col. 2, 15. Andere aber, welche bemerken, daß es sowohl die Gewohnheit der Offenbarung, als auch der Wohlstand des Gesichts erfordere, den Gesandten von den Sendenden zu unterscheiden, halten ihn für einen apocalypstischen erschaffenen Engel, welchen die Macht und Herrlichkeit des sein Reich dormalen noch öconomisch verwaltenden Jesu, gleichsam zum Oberkerkermeister gemacht, und ihm die Bindung und Fesselung dieses gewaltigen und schädlichen Kriegesgefangenen aufgetragen habe. Def. Klemm Tüb. gloss. Bibel und andere, zu dieser Stelle. Diese letztere Erklärung scheint sich besser zu den jüdischen Traditionen von der Einsperrung des Satans, oder des Abaddon, in das Loch des Grundsteins, oder Abgrundes Ebn Schaticha genannt, anwenden zu lassen, auf welchem, nach der vorher geschenehen Zerstörung des Tempels Hazenberg p. 135. 176. muthmaasset, daß die Offenbarung deutlich angepielt habe. Wobey man aber billig den Einwurf machen kan, daß diese jüdischen Brillen aller Vermuthung nach nicht von den alten jüdischen Lehrern, sondern von den Rabbinen herkommen, und zu Johannis Zeiten noch nicht bekannt gewesen sind. Den Predicanten nach, welche diesem Engel beugelegt werden, scheint allerdings die erstere Erklärung vorzuzubringen, da hingegen, so in den Gesichten der Offenbarung herrschet, der zweyten günstiger ist. Es dünkt uns aber, beyde lassen sich noch ziemlich auf eben diese Weise vereinigen, wie wir die Erscheinung des Engels c. 10, 1. u. f. erklärt haben, daselbst haben wir erinnert, daß man am süglichsten durch diesen Engel weder den unerschaffenen Engel Jesum Christum, noch einen erschaffenen in eigener Person verstehen müsse, sondern ihn nur für ein apocalypstisches, sinnbildliches, hieroglyphisches Bild; um den Charakter des messianischen königlichen Amtes Jesu Christi dadurch vorfellig zu machen, und die vom Vater ihm gegebene Macht über die Hölle, Tod und Teufel, die so mächtig in der Erfüllung dieses Offenbarungsbildes ausgedrückt worden ist, abzumahlen, wodurch erfüllet worden, was ihm der Vater Ps. 110, 2. aufgetragen hat: herrsche unter deinen Feinden, nach deinem Siege wird dir dein Volk opfern im heiligen Schmucke: er wird perschmeißen das Haupt über große Lande. Wiewohl es kein Bedenken hat, zuzugeben, daß Jesus, in Einschränkung des Satans, auch des Dienstes seiner heiligen Engel in Zerstörung des Heidenthums, Unglaubens und Irrglaubens sich bedienet habe. Gleichnisse und symbolische Bilder muß man nicht zu sehr pressen, wie schon öfters erinnert worden ist.

(1024) Es sind diese Nebenbilder nur zur Zierungen und Ausbildungen der symbolischen Hauptbilder; womit dieselben nach orientalischer und auch jüdischer Bedenungsart ansehnlich und nachdenklich gemacht werden. Weis man jene, so werden auch diese Nebenbilder leicht eine Stelle finden, wo sie das Hauptbild erhöhen. So wird der Schlüssel und die Kette, der Stein und das Sigill, in ausgewickelttem Verstande leicht zu verstehen geben, daß diese segnende und herrschende Gewalt, welche der König, Jesus, über seinen Feind, den Teufel, so mächtig ausübet, so beschaffen sey, daß sie nichts hindern, stören, oder ihr Werk zurücke treiben könne: eine Wahrheit, wotan den jüdischen Christen viel gelegen war, welche in ihrer Väter Irrthümer vertieft, glaubten, das Heer der bösen Geister müsse durch die dienstbaren Geister Gottes vertrieben werden. Die Offenbarung bringt das Sinnbild auf sein Hauptbild zurücke, und zeigt, wer derjenige sey, der die Seelen von der Obrigkeit der Finsterniß befreyet habe, und nun im Begriffe sey, seine

den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel und Satanas ist: und band

Thier war überwunden und gefangen genommen ¹⁰²⁵): aber der Drache war noch in Freyheit gelassen ¹⁰²⁶). Damit nun Johannes von dessen Verurtheilung auch belehret werden möchte, erschien ihm ein Engel, der vom Himmel herab kam, mit dem Schlüssel des Abgrundes, und einer großen Kette in seiner Hand. Doddridge.

W. 2. Und er griff den Drachen u. Es kann gar kein Zweifel Platz haben, wer hier durch den

Drachen und die alte Schlange gemeynet werde: denn der heilige Geist selber erkläret, daß es der Teufel, der Feind des menschlichen Geschlechtes sey. Polus. Die alte Schlange wird er mit einem Absehn auf seine List sowohl, als auf sein Alter genannt, als der vom Anfange der Schöpfung gewesen ist ¹⁰²⁷), und unsere ersten Aeltern schon so frühe verführt hat: Teufel und Satan aber heißt er, weil er der Verkläger von Gott und Menschen, und beyder Feind ist. Gill.

Und

Eroberung vollends auszuführen, seinen abgesagten Feind so zu binden, daß er unter den Wölfen und Heiden nicht noch mehr Schaden anrichte, und der Eroberung der Seelen zu seinem seligen Reiche nicht so im Wege stehen möge. Mehr hat man in dem ganzen Wilde nicht zu suchen, und sich mit Nebenbingen aufzuhalten.

(1025) Dieses Sinnbild war unter den orientalischen, griechischen, auch jüdischen Völkern ganz bekannt, und vielfältig gebraucht, man besah von den Griechen die von Wolfen Cur. T. IV. p. 450. angeführte Stellen, welche beweisen, daß die Macht und Gewalt über eine Sache, sonderlich des Todes und der Verurtheilung (^{2da}) unter dem Bilde der Schlüssel vorgestellt worden; und von Hebräern, was Vitringa zu Jes. 22, 20. T. I. p. m. 880. sq. und Schötzen Hor. p. 1088. angebracht haben, welcher letzterer die talmudischen Stellen angezeigt hat, wo die unumschränkte Macht Gottes, über Hölle, Tod und Grab damit bezeichnet wird. Windet de vita functorum statu sect. 4. p. m. 72. kann den Liebhabern der alten Philologie von dieser Allegorie noch mehr Stoff verschaffen, wenn ihnen, wie wir doch fast nicht glauben, etwas daran gelegen ist, weil man dadurch nur aufgehalten wird. Wie die Juden um diese Zeit herum die Meinung von Bindung und Ueberwindung der bösen Geister durch englische Himmelsfürsten mißbraucht haben, kann man aus dem Wächlein Tobia, c. 8, 1, 2, 3. erkennen, und daraus erkennen, wie nöthig es gewesen sey, gereinigtere Begriffe, zur Ehre Jesu Christi, den in ihren Sagen verderbten Juden beizubringen, und sie zum rechten Ueberwinder des Satans, und aller seiner Geister, hier anzuweisen.

(1026) Weil Thiere in den Offenbarungen Daniels und Johannis weltliche Reiche bedeuten, in dieser Stelle der Offenbarung aber der Sieg der Sache des Königs der Ehren über das Thier besungen worden, so läßt sich hieraus schließen, daß diese darauf folgende Gefangennehmung des Satans, als die Folge einer entscheidenden Schlacht, nicht gleich im Anfange der Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische, oder doch gleich bey seiner Himmelfahrt vorgegangen, als wo er erst den Anfang des Streits mit der Schlange übernommen hat, wie solches schon Augustinus de C. D. l. 7. c. 20. sich hat gefallen lassen, sondern daß dieselbe sich zugetragen, da der Heiland schon einen so großen merkwürdigen Sieg über die feindlichen Heere errungen hat, daß durch ihn die sichtbare rechtgläubige Kirche eine solche vortheilhafte Gestalt in Befestigung von den Anfällen des Satans bekommen, die sie in eine beförderte Gestalt der beförderten Sache Jesu gesetzt hat. Das hat nun vor Constantini des Großen Zeiten nicht seyn können, wo das Thier, das römischheidnische Kaiserreich, welches bisher mit graufamen Verfolgungen und blutdürstigen Nachstellungen die christliche Kirche gedruckt hatte, erst gestürzt, der Teufel aus dem römischen Regententhum in auswärtige Länder, welche wie der Abgrund der Erden voll Finsterniß, Dunkel- und Wildheit waren, verworfen und verwiesen, und seine Macht also eingeschränket worden ist, daß er seine Missethat nicht weiter, als die Länge der Kette, womit er gebunden worden, zuließ, ausführen, und mit Krieg und Blutvergießen seinen Zorn auslassen können. Es ist also gar wahrscheinlich, daß diejenigen unrecht daran sind, welche diese Bindung von Anfang der christlichen Kirche auf den Tag der Zukunft Jesu zum Gerichte erstrecken, und damit diese Dauer der Fesselung des Teufels in tausend Jahre, nach himmlischen Verstand und Rechnung einfassen, und eine zwar bestimmte, aber dem Menschen nicht bekannte noch bestimmte Periode, hier anweisen: und daß diese Bindung weiter hinaus zu sehen sey, wenn man deswegen doch gleich dem Terminum a quo so wenig, als das Verhältniß dieser apocalypthischen Zahlen errathen, und diesem verschlossenen Räthsel seinen richtigen Schlüssel aus der Kirchengeschichte verschaffen kann.

(1027) Der Teufel wurde in der Lauterkeit und Wahrheit erschaffen, wie alle andere Himmelschöbe, aber er ist darinnen nicht bestanden, sondern aus diesem Gnadenstande durch seinen rebellions- und Lügengeist

Und band ihn. Mit einer großen Kette ¹⁰²⁸⁾. Gefesselt der Gottesgel. Diese zierliche Abbildung kömmt sehr genau mit derjenigen überein, welche der alte Dichter a) gebraucht: Mars wird von demselben mit einer schweren Kette gebunden vorgestellt. Die Meynung davon erklärt der Scholiast so, daß es dem Kriege ein Ende machen bedeute: wie hier ein Ende der Verfolgung. Pyle.

a) — Χαλκῆς δὲ ἑ βραχίονος ἐδάμνα
Χαλκῆ δ' ἐν κεράμω δέσμετο τριακάδεκα μῆνας.
Hom. Iliad. E. lin. 390.

Tausend Jahre. Mich dünkt, wir mögen wohl daran verzweifeln, irgend eine Stelle der Schrift auf einen guten Grund der Vernunft erklären zu können: wo diese nicht andeutet, daß eine solche Zeit kommen werde, worinne der Satan auf eine kenntliche Weise im Zaume gehalten werden, und die Sache des Christenthums die Oberhand haben soll ¹⁰²⁹⁾. Ob aber die tausend Jahre hier buchstäblich verstanden werden müssen, wie am wahrscheinlichsten ist, oder ob hier, wie in andern Stellen, jeder Tag für ein Jahr genommen werden müsse, so daß der ganze Zeit

geist gefallen, laut Christi eigener Erzählung, der es am besten wissen können, Joh. 8, 44. Er war also am Anfange der Schöpfung noch nicht die alte Schlange, und es läßt sich nicht bestimmen, wenn sein Fall und Sturz aus dem Himmel geschehen sey, ob wir gleich aus angeführter Stelle richtig schließen können, daß sein Fall vor der Schöpfung des Menschen und dessen Fall geschehen ist. Und aber deswegen scheint er hier die alte Schlange genennet zu werden, weil er älter als der Mensch ist, und vorzüglich die alte, das ist, die erste Ursache der Sünde gewesen ist. 1 Joh. 3, 8. Wie nun die Feindschaft des Teufels, der alten Schlange wider den Sohn Gottes, die Grundquelle alles Unheils vom ersten Anfange des menschlichen Geschlechts gewesen ist, also läßt sich auch schließen, daß die Ueberwindung Zerstörung und endliche Austilgung der Schlange sich bis an den letzten großen Siegestag Jesu Christi, an dem er alle seine Feinde aufheben wird, bis an den Tag der Auferstehung alles Fleisches und Anfang des ewigen Lebens sich hinaus erstrecken, und demnach die Bindung des Satans nahe an das Ende der Welt in tausend Jahren, das ist in seiner von Gott bestimmte Zeit, dauern dürfte. Da er zur Sammlung aller seiner Anhänger auf den Erdboden zu ihrer völligen Besiegung etwas mehr Raum und eine kleine Frist erhalten sollte. Mehr getrauen wir uns nicht zu muthmaßen, da wir auf einem so finstern Pfade wandeln. Alle andere Erscheinungen deren hier gedacht wird, sind nur entweder Nebendinge, die zur Hauptsache nichts beitragen, oder es sind solche Umstände, die die völlige Auswickelung dieser den Satan so fatalen Scene begleiten, und damit erfolgen werden, welche der Ausgang erst beleuchten wird.

(1028) Was diese alberne Erklärung hier thun soll, sehen wir nicht. Hätten die Verfasser derselben nicht besser gethan, wenn sie die Verhüllung hinweg gethan, und gesetzt hätten; er schloß seine Wuth, Ausgelassenheit, Verfolgungsgeist, gegen das Reich Jesu Christi u. s. w. mit einer solchen gottheitsmäßigen Gewalt und Bezähmung ein, wie man wilde Thiere in ihre Hölen und Gräben einzuschließen und zu verwahren pflegt, wie Daniel am persischen Hofe im Löwengraben, oder auch Nebucadnezar in einem solchen Thiergarten verwahret worden ist. Dan. 4, 30. c. 6, 16.

(1029) Obgleich diese Ausdrücke schwankend und sehr unbestimmt sind, wenn man nicht erklärt, was man dadurch verstehe, daß die Sache des Christenthums die Oberhand haben soll, so kann man doch den Satz selbst in seinem natürlichen Verstande gar wohl gelten lassen, daß eine Zeit kommen werde, wo die Sache und das Schicksal des Reichs Jesu Christi in Lehre und innerlicher Wirkung an den Regern über die Gewaltthätigkeit, Bosheit, Raserey und Feindschaft des Teufels, und seiner Helfershelfer, die Oberhand und den Sieg erhalten, das ist, nicht mehr so gehindert und unterdrückt werden sollte, als vorher geschehen war. Alles dieses aber bestimmt die eigentliche Folge und Frucht der gehinderten Bosheit des Teufels noch nicht, welche eigentlich darinnen bestehen muß, daß dem wahren und unsichtbaren Reiche Jesu Christi nicht mehr solche Hindernisse vom Satan gesetzt werden können, wie im Anfange der christlichen Kirche geschehen, durch welche zwar wohl seine Diener, (in welchen er aus dem Abgrunde sein Werk hat, als in den Kindern des Unglaubens, Ephes. 3, 2. und durch welche er, ungeachtet seiner Däbignung, sein finsternes tartarisches Reich auf Erden forsetzet,) aber doch nicht die guten und zum Reiche des Himmels qualificirten Seelen in der Kirche auf Erden, in Erlangung der Aufnahme in das Chor der Auserwählten, deren Erde aufbehalten wird im Himmel, um dieses große Kleinod der Seligkeit gebracht, nicht mehr so viele Seelen von Jugend auf ins Verderben hingerissen, hingegen eine mehrere Zahl dahin gebracht werden könnte, selig im Herrn zu sterben, von Kindesbeinen und ihrer Taufe an, daß durch Verfolgung oder Verführung zum Abfall von Christo die Zahl der Auserwählten nicht mehr so verkleinert würde. Bey dieser Ausbildung der Frage läßt sich hernach nach der Erfüllung leichter forschen, und etwas wahrheitlichers sagen. Die bedachtame Ueberlegung, was für Subjecten, die aus den Phenomenis nach richtigen Vernunftschlüssen hergenommene Prädicate, können durch eine mit dem Zusammenhange der ganzen Sache ohne

Zeitraum aus 360000 Jahren bestehen werde, will Dridge. Der Engel griff den großen Widertader ich zu bestimmen nicht unternehmen ⁽¹⁰³⁰⁾. Doda des menschlichen Geschlechtes und Feind der Wahrheit und

Vorurtheil verglichene Einsicht beygelegt werden, giebt sodann erst das Wahrscheinliche zur Bestimmung des Verstandes, und des ganzen Gewichtes an die Hand; und doch bleibt es eine Hypothese, so lange die Stufen der Wahrscheinlichkeit nicht eine gewisere und zuverlässigere Quelle erreichen, aus der man sodann einer ergetischen oder moralischen Gewisheit versichert seyn kann. Würden wir eine kritische Betrachtung und Prüfung der Auslegungen der Offenbarung vor uns haben, so würden wir aus diesen Lehrgängen, welche die Vernunftlehre der Auslegungskunst an die Hand giebt, auf gegenwärtige Stelle einen sehr fruchtbaren Gebrauch machen, und zeigen können, wie vielfältig die Ausleger sich darüber verstoßen haben. Wir müssen aber, weil Zeit, Raum und auch unsere bescheidene Bescheidenheit uns Gränzen setzt, es des Lesers Aufmerksamkeit und Ueberlegung selbst überlassen, in der gewissen Hoffnung, daß er die Schwachheit der meisten Erklärungen dieser Stellen selbst einsehen und erkennen werde, wie relativische verblühte Prädicate für absolut, ja wohl gar buchstäblich bestimmt worden seyn, ohne nöthig zu haben, durch handgreifliche Beyspiele die Vergehungen anderer sich und die Sache selbst verfaßt zu machen. Nur erinnern wir, behutsame und wider die Analogie der evangelischen Lehre der heil. Schrift nicht anstossende Muthmaßungen, wenn wir gleich nicht mit allen zufrieden seyn können, auf eine häßliche Art nicht gleich auszuweisenden, sondern auch anzuhören, und gelassen zu prüfen. Die Spenertischen Streitigkeiten über der in diese Stelle gehörigen Materie, von der Hoffnung besserer Zeiten, sind eine Probe davon, die man sich aber in der polemischen Theologie muß zeigen lassen. Man lese indessen des Herrn Kirchenraths, D. Walchens, Gedanken darüber in den innerlichen Streitigkeiten der evangelischen Kirche, P. II. c. 1. p. 206. und vergleiche sie mit einer Stelle aus D. Löschers vollständigem Timotheo Verino P. I. c. 6. §. 3. p. 438.

(1030) Das ist zwar geschwinde gesagt; der sonst vorsichtige Doda dridge aber läßt sich durch seine hinzugehörige Zurückhaltung wohl merken, daß er bey seiner buchstäblichen Bedeutung tausend gemeiner oder natürlicher Jahre keine genugsame Veruhigung gefunden habe. Er wußte zwar wohl, daß der Herr von den Zeiten, Dauer und dem Schicksalen menschlicher Reiche auch durch seine Propheten hatte Anzeigen thun lassen, und es waren ihm Daniels eine Zeit, zwey Zeiten, und eine halbe Zeit, nicht unbekannt; er wußte aber auch wohl, daß diese prophetische Zeitbestimmung vor Gott und in dessen Buche der Vorsehung gewiß ausgemacht sey, aber wie man es nach menschlichen Jahren und dem Laufe der Natur, das Jahr zu drey hundert und sechzig Tagen, nach damaliger Einrichtung, berechnen müsse, das sahe er billig für ein prophetisches Geheimniß an, das seine göttliche und geheime Aufschlüsselung erfordere. Da er nun nach Art der meisten prophetischen Ausleger bey den Propheten jeden Tag für ein Jahr rechnete, so mußte er die Dauer der Bindung des Satans nothwendig auf 360000 Jahre hinaussetzen. Das sahe er aber wohl, daß es mit den übrigen Kreisläufen, welche in der Offenbarung angegeben werden, nicht wohl harmonirte, da dem Satan nach dieser Fesselung eine relativische kleine Frist, sein Muthlein zu kühlen, oder vielmehr sein Maaß voll, und sein herannahendes Gericht reif zu machen, zugelassen werden sollte, und da er also einen Terminum ad quem beobachtete, so wurde er irre. Würüber man sich nicht wundern darf, sondern seine Bescheidenheit rühmen muß, welche lieber seine Unwissenheit und Ungewisheit gekandten hat, als daß er verwegen eine Hypothese vor eine ausgemachte Wahrheit hätte annehmen wollen. Nur dieses ist ihm zu verdenken, daß, da ihm der prophetische mystische Verstand anderer Orten beygefallen war, er demselben nicht weiter nachgedacht und bemerkt hat, daß diese und andere prophetische Zahlen zwar von Gott gewiß bestimmt, gesetzt und ausgemacht sind, ihr Inhalt aber den Menschen verborgen bleibe, bis derjenige Zeitpunkt herannahet, da sich alle Umläufe, davon dem heil. Geiste eine Anzeige zu thun beliebt hat, entweder in einem seiner Zeit zu eröffnenden Termino ad quem eintreffen, oder aber gar solche Ströme in das unendliche Meer der Ewigkeit sich verlaufen, und daselbst erst eingesehen würden. Wovon er einen nähern Aufschluß aus dieser Stelle würde bekommen haben, wenn er die Dauer der tausend Jahre des gefangenen Satans mit den tausend Jahren der den Märtyrern beygelegten Dauer ihrer Glorie, welche in die Ewigkeit hinein ihren Ausgang hat, mit einander etwas genauer überlegt und verglichen hätte. Wir führen das Exempel dieses berühmten und gelehrten englischen Auelegers deswegen an, die in den apocryphischen Zahlen so nothwendige Bescheidenheit und Zurückhaltung zu empfehlen, und sich von so vielen selbst erdachtem Rechnungen nicht irre machen zu lassen, worinnen so viele tiefsehbende Männer, auch in unserer evangelischen Kirche, mit ihrem Beyspiele lobwürdig vorangegangen sind. Man ziehe darüber des sel. Kanzlers D. Pfaffen academische Reden über die Grundlehren der christlichen Religion, XLV. R. §. 4. p. 587. seq. zu Rathe, dessen Erinnerungen in der Auslegung der Offenbarung, sonderlich dieses Capitels,

band ihn tausend Jahre. 3. Und warf ihn in den Abgrund, und schloß ihn darein, und

und Gerechtigkeit, den Verführer der Welt zum Irrthum und zur Gottlosigkeit: er band ihn, und setzte ihn in ein strenges Gefängniß, tausend Jahre. Lowmann.

B. 3. Und warf ihn in den Abgrund, und u. Nachdem er den Abgrund mit dem Schlüssel geöffnet,

und ihn darein geschlossen hatte, versiegelte er denselben, anzudeuten, daß niemand die Thüre aufzubrechen vermögend seyn sollte. Doderidge. Oder in die Tiefe, worein er Luc. 8, 31. nicht eingeschlossen zu werden hat: denn in der Grundsprache wird dasselbst eben das Wort gefunden⁽¹⁰³¹⁾; und dieser Ort wird

pitels, verdienen besonders erwogen zu werden, und denen wir ihrer Nützbarkeit wegen zur Bequemlichkeit unsers Lesers auch hier eine Stelle einräumen. Er schreibt: „die Theologie visionalis und onirocritica will eben so erklärt werden, wie die parabolica, und hat ihre Schematismos emblematicos, da man den Kern suchen, und die äußerlichen Decorationes und Schalen fallen lassen muß. Johannes sahe alles dieses im Gesichte. Bald kam ihm der Teufel vor, wie er im Abgrunde gebunden und verschlossen, bald aber wieder losgelassen wurde, die Menschen verführen zu dürfen. Die Benennung der Zeit ist eine Decoration, welche zum Kern nicht gehört. Bald sahe er, wie die heil. Märtyrer mit Christo im Himmel regierten, und die Zeit dieser Regierung kam ihm vor, wie tausend Jahre. Ich gebe zu, daß Johannes sie, als Auferstehende, gesehen, dieses nennet er die erste Auferstehung, wie sie ihm vorkam, nämlich das selige Leben und Regieren der seligen Geister im Himmel mit Christo. Er sahe aber die andern Todten erst lebendig, nachdem ihm schiene, daß tausend Jahre verflossen gewesen. Es kam ihm in visionen so vor, es gehört aber auch diese Vorstellung nicht zum Kern derselben. Denn man müßte sonst sagen, daß nach der Auferstehung der übrigen Todten der Satanas erst los worden, und den Vög und Magog wider die heil. Stadt verführet habe, da aber Feuer vom Himmel gefallen, und sie verzehret, und der Teufel in den feurigen Pfahl geworfen worden, allwo das Thier und der falsche Prophet schon war, und darauf sey erst das Gericht gehalten worden. Dieses sind nur *successiones visionum*, aber nicht *temporis et rei*. Die Visionen müssen nach der Analogie der Schrift erklärt, und der Kern von denselben gesucht werden in dem, was mit derselben conspiriret. Die Chiliasten irren sich hier sehr; sie nehmen die Visionen nach dem Buchstaben, und hangen an der Schale, und kommen mit ihrer Ausrechnung nimmer zurechte. Es ist wahr, die Zahlen müssen sonst nach dem Buchstaben genommen werden, wenn es die Analogie der Schrift leidet, und die Umstände der Sache anrathet. Im gegenseitigen Fall aber nicht. Es haben noch alle Ausleger der Offenbarung Johannis, die den Buchstaben so sehr gedrückt haben, nur Chimären ausgeheckt, die durch die Erfahrung nimmer verificirt worden.“ So weit Pfaff, mit welchem sein Amtesgehülfe und Schwager, der Glossator der Luth. Bibel, D. Klemm, in der Kürze, doch vollkommen, übereinstimmt: welche württembergische berühmte Theologen man der Wengelschen Schule in diesem Herzogthume wohl entgegensetzen kann, da sie die Erfahrung der exegeseos propheticae auf der Seite haben, und durch Pressung des Buchstaben die biblische Analogie und die Gesetze der biblischen Auslegungskunst nicht verletzen. Uebrigens ist zu vermuthen, daß Johannes in dem Schlüssel, welchen er den in der Weissagungsgabe geliebten Lehrern, wie oben gedacht worden, hinterlassen hat, einige deutlichere Anzeige von diesen Dingen gegeben habe, die, wenn er sie unverblümt herausgesagt hätte, zu mancher Ungelegenheit den jüdischen Christen, welche unter der Presse der Verfolgung und Angst stunden, hätten Anlaß geben können. Es war also dem heil. Verfasser hinlänglich, diese auf die rechte Meynung zu bringen, da übrigens die Kirche der Einbildung, Christus müsse vor seiner Zukunft zum Gerichte noch vorher ein sichtbares Reich auf Erden aufrichten, widersprochen hat.

(1031) Der Abgrund heißt in biblischer Sprache in seiner ersten buchstäblichen Bedeutung die Tiefe der Wasser, in welchen der Weltball im Anfange der Schöpfung geschwommen ist, und wird als ein großer ungeheurer Raum der Welt vorgestellt, 1 Mos. 1, 27. er bekommt aber auch eine moralische Bedeutung eines großen angst- und jammervollen Aufenthaltes, und durch eine der Schrift gewöhnliche Metapher deuter er den Zustand der größten und ängstlichen Wangigkeiten an, wo Finckerniß und Traurigkeit in Erwartung des äußersten Verderbens herrschen, Ps. 71, 10. Dieser allgemeine Begriff des Wortes ist sodann insonderheit von dem heil. Geiste gebraucht worden, den Zustand der gefallenen und aus dem Orte und Stande ihrer Glückseligkeit verstoßenen und auf den Tag des Gerichtes zu der ewigen Pein bestimmten verdammten Geister zu bezeichnen, wovon die Stellen Luc. 8, 31. und 2 Petr. 2, 4. nachzusehen sind, wovon wir dasjenige nicht wiederholen wollen, was zu Luca Stelle B. II. dieses 17. Cest. p. 211. und sonderlich zu Luc. 10, 18. eben dasselbst in der 388. Anm. p. 251. leq. beygebracht worden ist, womit dasjenige verglichen werden

und versiegelte denselben über ihn, auf daß er die Völker nicht mehr verführe, bis daß
 v. 3. Offenb. 16, 14. 16. c. 20, 8. Die

wird v. 7. ein Gefängniß genannt ¹⁰²²). Gefells. Auf daß er die Völker nicht mehr verführe u.
 der Gottesgel. Gilt. Dadurch, daß er sie zur Abgötterey und zu falschen Lehren

werden kann, was von dem verblühten Namen Tartarus, als dem Orte und Aufenthalte der Verdammung der verurtheilten Geister VII. B. p. 435. seqq. von Doddridge angeführt, und in der 898. u. f. Anmerk. imgleichen zu Walls Erklärung der Ep. Judä v. 9. ib. p. 761. seqq. beleuchtet worden ist.

(1022) So dunkel uns die heil. Schrift den Zustand der verdammten Geister, mehr zur Lehre und Warnung, als genauer Einsicht dieses entsetzlichen Gerichtes und Ausbruchs des Feuerzeifers Gottes über die Beleidiger seiner und seines eingebornen Sohnes Ehre angezeigt hat, so läßt sich doch aus dem, was der Geist Gottes davon sich herausgelassen hat, schließen, 1) daß diese abgefallene und rebellirende Geister, da sie aus allem Stande der Freude und Glückseligkeit herausgestoßen, und zu einer unendlichen Qual und Pein verurtheilt werden, ihren unauslöschlichen aber ihnen selbst zur äußersten Qual gereichenden Haß und Feindschaft wider Gott und seinen Sohn, den gebenedeyten Weisbesamen, Jesum, ohne Hoffnung einiger Erlösung, und in gewisser Erwartung einer ihrer geistlichen Natur angemessenen von Ewigkeit zu Ewigkeit dauernden Pein ausbrechen lassen, 1 Mos. 3, 15. 2) Daß also die Vollziehung ihrer Strafe, aber auch der Anfang ihrer Feindseligkeit, gleich nach ihrem Falle sich geäußert habe, 2 Petr. 2, 4. Jud. v. 6. 1 Mos. 3, 15. 1 Joh. 3, 8. 3) Daß zu diesem Ende von ihnen die Verführung und Verfolgung des menschlichen Geschlechts mit Lügen und Trügen, Gewalt und List mannichfaltig unternommen und fortgesetzt worden, um den Haß wider das erlöste Reich Jesu Christi aufs verderblichste auszuüben, Joh. 8, 11. 1 Joh. 3, 8. 4) Daß der Heiland durch seinen Tod zwar dem Teufel durch Tilgung der Sünde, durch welche er über die Menschen herrschet, Eph. 2, 1. 1 Joh. 3, 18. die Macht des Todes, den er in seiner Gewalt hatte, genommen, Hebr. 2, 14. 2 Tim. 1, 10. und in seiner glorreichen Auferstehung und Himmelfahrt diese noch als Fürsten und Mächte der Welt sich aufführende Höllebrut ausgezogen, und Schau getragen öffentlich, und einen Triumph aus ihnen gemacht durch sich selbst, Col. 2, 15. nachdem er schon in dem Stande seiner Erniedrigung durch seine göttliche Wunderwerke ihre an dem menschlichen Geschlechte geistlich und leiblich ausgeübte Feindschaft, Bosheit und Verfolgung zu zerstören angefangen hatte, Luc. 10, 20. 21. c. 11, 14. u. f. 5) Daß dem Sohne Gottes als dem zur Rechten Gottes herrschenden Mittler, gleich bey dem Eintritte in sein Reich die gänzliche Vollziehung und Ausföhrung der Macht und des Sieges über diesen seinen ihm von Anfang der Welt sich widerseßenden Feind in die Hände gegeben, und eine vollkommene Niederlegung seiner Tyranny und gewalthätigen Wuth versprochen worden, Pf. 2, 9. 110, 1. auch gleich im Anfange bey und nach seiner Himmelfahrt ausgeführt zu werden den Anfang genommen, und durch eine sehr große Anzahl der Seelen, die vorher in dem Solde des Teufels, unter der Benennung und Charakter der Welt, gedient hatten, zu dem Evangelio Christi befehret, von dieser Obrigkeit der Finsterniß befreuet, in das Reich des Sohnes Gottes versetzt, durch die Erlösung durch sein Blut seiner Gewalt entrißen, und in diesem Reiche des Sohnes Gottes zu Unterthanen desselben gemacht, und zum Lichte gebracht worden sey, Apostg. 26, 18. Eph. 2, 4. 11. u. f. Col. 1, 13. 14. 6) Daß aber der Teufel, der mit seinem ganzen Hölleheere sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, Eph. 2, 2. 3. wider dieses Volk Gottes, die Jesum im Herzen und mit dem Munde bekennen, und sich als Unterthanen seines Reiches erweisen haben, fertig gewähret, die obersten sichtbaren Mächte der Welt, sonderlich in dem heidnischen über den größten Welttheil herrschenden Kaiserthum zu Rom, zu Hilfe genommen und entflammet, und durch deren Statthalter, Landvögte, Regenten und Pfleger die grausamsten Verfolgungen erretet, den Lauf und die Verkündigung des Evangelii zur Erweckung des Glaubens an Jesum Christum gehindert, und mit ganzen Strömen vergossenen Christenblutes dessen Reich zu vertilgen gesucht habe, und beflissen gewesen sey, herumzugehen, wie ein brüllender Löwe, und gesucht habe, welche er verschlinge, 1 Petr. 5, 8. wogu die ganze Schaar theils des ungläubigen mit unfinniger Härtey entflammten Judenthums, theils die ganze Brut des heidnischen Un- und Aberglaubens, sonderlich der Priesterchaft und Götzknechte geholfen habe, wie hiervon die Märtyrergeschichte der ersten drey Jahrhunderte nach Christi Geburt offenbar zeuget, Offenb. 2, 9. 10. 7) Daß aber der Ehrenkönig Jesus dennoch durch den Glauben, das Gebeth und die Standhaftigkeit seiner Blutzugenen und Befenner in ihnen überwunden, Röm. 8, 38. und seinen Sieg so weit verfolgt habe, daß endlich dieses weltliche Höllethier, das heidnische Kaiserreich, erlegt, die oberste Macht, Gewalt und Herrschaft an die zum christlichen Glauben sich wendende constantinische Familie gekommen, und durch derselben Anstalten die christliche Religion, auch wohl wider die Absichten der Menschen und ihren Dank, die herrschende geworden,

die tausend Jahre geendiget seyn würden. Und darnach muß er eine kleine Zeit losgebunden werden.

Lehren abzöge, und zur Verfolgung wider die Heiligen aussetze. Gill.

Und darnach muß er eine kleine Zeit u. Her- nach würde die weise und heilige Vorsehung Gottes

ihm seine Banden wieder abnehmen: jedoch sollte es nur auf eine sehr kurze Zeit seyn. Lowmann. Auf eine kurze Zeit, in Vergleichung gegen die tausend Jahre: wie lange, kann man nicht sagen. Gill. Der

wo die freye Uebung des Evangelii und dessen Verkündigung durch das ganze römische Reich ausgebreitet, die heidnische Abgötterey gestürzt, die blutdürstigen Verfolgungen gehemmet, der öffentliche Gottesdienst aufgerichtet, und die sichtbare Kirche mit der freyen Verkündigung der evangelischen Wahrheit auf einmal eine fröhliche Gestalt gewonnen hatte, wie Constantin selbst in seinem merkwürdigen Edicte angemerket hat. Des. Thomas Newton Weisag. III. Th. p. 59. seqq. und aus den alten Kirchenfribenten Eusebii Kirchengeschichte l. 10. c. 1. Lactant. de mort. persec. c. 1. 8) Es zeuget ferner die Geschichte, daß zwar der höllische Drache, als er diese seine ihm benommene und gefesselte Macht empfunden hat, sich auf eine andere Seite und Wuth gelenket, und da er der Ehre des Gottmenschen Jesu Christi durch äußerliche Verfolgungen nichts mehr anhaben können, sich zu einer andern Partey seines Anhangs gewendet, und theils durch ärgerliche die Ehre der Gottheit Jesu Christi so sehr antastende Kezereyen, theils durch Verführung so vieler Maulchristen, auch aus dem Lehrstande, welche das in der sichtbaren Kirche verkündigte Evangelium nicht zur geistlichen Kraft und Befestigung der unsichtbaren Kirche, der einigen wahren und ächten Braut Jesu Christi durchdringen lassen, sich zu helfen gesucht habe, — das endlich in ein neues Ungeheuer eines ausartenden mächtigen geistlich weltlichen Antichristenthums verwandelt, und darinnen sich diese vom Heilande der Kirche und Sieger seines Reichs dem Satan angelegte Kette abzuschütteln, und das Reich des Irthums und Aberglaubens durch Untergrabung der Grundlehren, welche auf Jesum Christum und den Glauben an ihn gebauet sind, aufs new zu wüthen angefangen habe. 9) Daß er zu diesem Ende auch die ungläubigen heidnischen Völker zum Verfolgungsgeiste aufgehetzet, und dadurch den Lauf des Evangelii mächtig zu hindern gesucht, auch an vielen Orten seinen Endzweck erlanget habe. 10) Daß aber dessen ungeachtet der siegende Heiland sein rechtläubiges Reich, und die ihm im Geiste und in der Wahrheit dienende, obgleich nicht immerdar in die Augen sichtbar fallende Kirche, auch wohl in der Wüste und in fremden Orten und Ländern erhalten, und selbst die vom Drachen aufgehetzten wilden heidnischen Völker und ihre grausame Einfälle dazu gebraucht habe, die Erkenntniß Christi weiter auszubreiten, und der aufs neue sich ausdehnenden Gewaltthätigkeit des antichristlichen Reichs Gränzen zu setzen, und viele von ihnen zur Erkenntniß der Wahrheit zu bringen. 11) Daß der Teufel, als er durch Muhammed und die Errichtung des saracenischen Reiches, durch die Feindseligkeiten der Perser, durch die Falschheit und Bosheit vieler orientalischen Christen diese Kette sich erleichtern und erweitern wollen, damit doch nichts gewonnen, und seine immer näher eingesperrte und umschränkte Ohnmacht, sonderlich in Vertilgung der Saracemen, und der Uebermacht der scythischen und tartarischen Völker und Regenten, empfunden, und den eigenen Vorhof seines Gefängnisses mit dem Blute seiner Jesum verläugnenden oder nicht erkennenden Unterthanen, wie ein aus Wuth in die Kette beißender angeschlossener und am Orte seiner Verwahrung herumrasender Kettenhund angefüllet, damit aber das eiserne Scepter des Sohnes Gottes nur gar zu wohl empfunden habe, da er so oft in seinem Zorne mit des Satans Unterthanen geredet, und mit seinem Grimme sie erschreckt hat, Ps. 2, 5. 9. Des. die 32 Anmerk. p. 245. 12) Daß, als dieses teuflische Unthier, dieser Verführer der ganzen Welt sich nach den Abendländern gewendet, es mit seinem wüthenden Lostreißn von der Kette des Verhängnisses über ihn nicht besser gelungen, da er dadurch nur entdeckt hat, wer zu ihm in die Vorhöfe dieses Kerkers des Abgrunds gehöre, und wen man für seine Partegänger zu halten habe; und daß 13) deswegen so viele tapfere Zeugen für die Sache des Königreichs Jesu Christi aufgetreten, welche mit Mut und Lust diesem zürnenden Drachen sich widersetzet, den Menschen die Augen aufgethan, und sie erweckt haben, nicht nur vor den Satan selbst, sondern auch vor seiner Partey sich in Acht zu nehmen, derselben öffentlich zu widersprechen, die eingeführten Lehrgräuel zu entdecken, und mit Freudigkeit und einer solchen Kraft entgegenzugehen, welche ganzen Völkerschaften die Augen aufgethan, und eine allein aus göttlicher Kraft herrührende Vorbereitung zu dem seligen Reformationswerke von Zeit zu Zeiten den frommen und häufig erweckten Seelen dargefesselt haben, welches so viel gewirket, daß endlich unter dem siegenden Beystande des Ehrenkönigs Jesu so viele Länder, Provinzen, Städte und Regenten der öffentlichen Bekenntniß des Evangelii beygetreten sind, auch 14) dieselbige wider alles Schütteln, Ketten und Banden abwerfen wollende Demüthigungen des Feindes Jesu Christi durch allgemeine hochheilig beschworne Friedensschlüsse und

Der Abgrund, worinne der Satan tausend Jahre, während dieses glückseligen Zustandes der Kirche, eingeschlossen werden soll, wird im ersten und zweyten Verse des neunten Capitels erklärt, wo ein Engel

gesandt wird, denselben zu öffnen, wie hier, den Satan als einen Gefangenen darein zu schließen. Die Verschließung des Satans in ein so strenges Gefängniß, wie ein Pfuhl oder Loch unter der Erde ist,

functiones pragmaticas bewahret, und das Siegel der Allmacht Jesu Christi darauf gedrückt worden, auch 15) selbst in der noch die Partey des römischen Stuhls geliebten Kirche so manche heilsame Einschränkungen, sonderlich was die Gewalt des geistlichen behaupteten Kirchenrechts belangt, gemacht worden sind. Alles dieses ist nun in dem zweyten Theile der Offenbarung Johannis von den englischen Anlegern, sonderlich Lowmann, dem man Vitringam, und andere aus einer andern Schule billig beyseyn kann, aus hinlänglichen historischen Zeugnissen bewähret und erwiesen, und wo es nöthig war, mit unsern Anmerkungen begleitet worden. Sonderlich aber berufen wir uns auf unsere 713 Anmerk. p. 474. seqq. wo wir kürzlich angeführt haben, wie die Macht und Kraft Jesu Christi an den heidnischen Völkern zu ihrer Befehrung und Erkenntniß Jesu Christi von Carls des Großen Zeiten an sich erwiesen hat, wie viel tausend Seelen, die in den Vorhof des Abgrundes, (worunter am wahrscheinlichsten diejenigen Landschaften und Provinzen der Erde nach apocalypthischer Sprache verstanden werden können, in welchen die Abgötterey und der Völkendienst, und andere von dem wahren Dienste Gottes abführende Religionen mit großer Gewaltthätigkeit, blutigen Verfolgungen, Kriegen und Finsterniß der Sitten im Schwange gegangen,) die ersten Grundzüge des ewigen Evangelii: wer da glaubt und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubt, wird verdammt werden, Marc. 16, 16. so reichlich ausgestreuet, die Abgötterey abgeschafft, so viel tausend und abermal tausend Kinderseelen, denen mit der Muttermilch die ersten Heils- und Grundregeln in Einfalt beygebracht worden sind, dem höllischen Feinde entrisen, und in dieser ihrer kindlichen Einfalt der Kirche Gottes hier im Gnadenreiche auf Erden, und dort bey ihrem frühzeitigen Abscheiden im Himmelreiche den Auserwählten frühzeitig beygezählet worden, ehe falsche antichristliche Lehre ihre Seele verderbet, und ihren Verstand von der ersten Lauterkeit des gerechtmachenden evangelischen und apostolischen Glaubens wider abzureißen, Gelegenheit bekommen hat: welches hier das Hauptwerk zu seyn scheint von den Worten; daß er nicht mehr verführen sollte die Heiden. Wie mächtig und kräftig er seine Kette und Siegel, das ist, seine Mittlermacht und Bewahrung angewendet, wie viel herrliche Vorbereitungen er auf die in den herannahenden Zeiten der Lehrverbesserung gemacht, wie manche wider des Teufels Dank offenbar gewordene Zeugnisse der Wahrheit mitten unter dem Antichristenthum gesetzt, und unsern Zeiten einen so schönen Nachwuchs getreuer Knechte Gottes, welche dem Reiche des Satans in Lehre und Leben Abbruch zu thun sich befeßigen, erzogen, was der Herr Jesus zur Erweiterung seines Reichs mit seinem göttlichen vorsehenden Scepter wider allen Widerstand und Verhinderungen des Satans in Osten und Westen und Norden vorgenommen, wovon die Kirchengeschichte ein mehreres belehren, und sonderlich Mosheims und Hrn. D. Semlers Aufsätze zu Rathe zu ziehen sind u. s. w. Alles dieses sehen nun diejenigen, welche dieses millenium apocalypticum als schon längst angegangen und noch fortlaufend ansehen, auch mit sehr starken Gründen behaupten, wenn sie gleich den Terminum a quo bestimmen zu können nicht einig sind, als Phænomena historica an, aus deren Beschaffenheit und Inhalt das wahre Subject dieses schweren Räthfels wahrscheinlich errathen und entdeckt werden könne, und weil sie den Terminum ad quem solcher tausend Jahre als einen indefinitum Terminum, der sich am Tage des Gerichts bey völliger Stürzung und Zerföhrung aller satanischen Macht und Mafsen durch die Nachkommen Jesu Christi erst zeigen wird, 1 Thess. 1, 6. ansehen, wo diese apocalypthische Stelle erst sehr vollkommen erfüllt werden, dieses Räthfel hinlänglich aufgelöset zu haben glauben, ohne nöthig zu haben, ein anderes sichtbares Siegestreich Jesu Christi auf Erden vor der letzten Catastrophe der Zukunft Jesu Christi nach jüdischen Begriffen und Einfällen annehmen zu dürfen. Nach dieser ganzen Vorstellung, welche man am bequemsten in Pfeiffers Antichiliasmo c. 5. p. 178. seqq. bestammen finden kann, wo eine ausführliche Erklärung dieses Capitels anzutreffen ist, kommt die Bindung des Satans vornehmlich darauf an, 1) daß dessen Verfolgungsgeist gehindert, 2) der Verführung durch Kezerey, und andere öffentliche Kirchenübel Einhalt gethan, 3) den Quellen des Antichristenthums die Tapferkeit und der Kampf der Zeugen Jesu Christi vermehrt entgegen gesetzt, 4) die Befehrung heidnischer Völker weit ausgebreitet, 5) durch dieselbe eine große Menge Kinder und redlicher einfältiger aber gläubiger, und auf den Glauben an Jesum Christum angewiesener Seelen Jesu zugesührt, und insonderheit der Teufel gehindert worden, den Samen der unsichtbaren gläubigen Kirche durch seine Gewaltthätigkeit äußerlich und innerlich zu unterdrücken, Joh. 10, 27. 28. wie der Ausbruch davon in so vielen Zeugen der evangelischen Wahrheit noch vor der Lehrverbesserung erwiesen hat. Weil aber bey dieser Einkerkelung des Satans, es auf den freyen und ungehinderten Lauf des Evangelii,

ist, eine so sichere Verwahrung durch Zuschließung und Versieglung desselben, mag wohl so angenommen werden, daß sie bedeute, es solle der Teufel, welcher als der erste in dem Abfalle und als die vornehmste Bewegursache zum Widerstande wider die Wahrheit, die Gerechtigkeit und den Gottesdienst, vorgestellt wird, zu dieser Zeit gänzlich von aller Übung eines Einflusses und Vermögens, die Menschen zum Irrthume und zur Gottlosigkeit zu verschärfen, oder gewissenhafte, standhafte und getreue Menschen zu verfolgen, abgehalten werden. Weil der Teufel als das Haupt und der Oberste von den bösen Geistern oder Engeln abgebildet wird: so scheint in der Gefangenschaft ihres Oberhauptes auch die Verjüngung ihrer Macht begriffen zu seyn; so daß überhaupt die-

ses die Meynung des Geistes der Weissagung in dieser verblühten Beschreibung zu seyn scheint, „es solle, während dieses Zeitraumes, das ist, tausend Jahre lang, die Kirche Christi in Frieden, ohne alle Störung von jenen alten Feinden des menschlichen Geschlechtes, die in den Kindern des Ungehorsams wirken, Lauterkeit des Gottesdienstes haben. Und dieses scheint anzudeuten,“ sagt unser Schriftsteller hinzu, „daß alle befehrt werden sollten, — oder, wofern einige unbesehrt bleiben,“ ihrer so wenige, während der Gefangenschaft des Satans seyn werden, daß sie niemals den Frieden des Königreichs Christi zu stören sich unterstehen, oder vermögend seyn werden.“¹⁰³³⁾ Es ist nicht unwahrscheinlich, daß diese Verschließung

als die einige Kraft Gottes zur Seligkeit, und dessen ungehinderte Wirkung ankommt, daß die Seelen davon nicht verführt werden, und aber diese Niederdrückung der Wuth des Satans bis an den letzten Kreislauf sich erstrecken solle, da er eine kleine Frist sein letztes Heil zu versuchen, und in etwas losgelassen werden sollte, welches wohl auf die nahe Zeiten der Offenbarung der Herrlichkeit des Sohnes Gottes hinauslaufen wird, zumal wenn man die Zahl tausend für eine zwar bekante aber uns unbekante und endlich in die Eitelkeit der Ewigkeit sich hineinziehende Periode annimmt, folglich diese Verjüngung des Satans nicht auf immer kommen, sondern sich successive nach und nach zeigen dürften: so hat dieses einigen Auslegern unserer Kirche Gelegenheit gegeben, wahrscheinlich zu schließen, daß das selige Geschäfte der evangelischen Lehrverbesserung bey Verhinderung aller in der heil. Schrift angegebnen Analogie des Reichs Jesu Christi vornehmlich unter diesem apocalypthischen Räthsel verstanden werde; welche ergetische Hypothese, wie sie wider den Lehrartikel der heil. Schrift von der Gestalt des Kreuzreiches Jesu nicht anstößt, und das Buchstäbliche der allegorischen Verfassung nicht zur Ungebühr preßt, deswegen der sel. Zeltner insbesondere zu betreiben sich hat angelegen seyn lassen, davon seine hieher gehörige Abhandlung Wolf Cur. T. IV. p. 599. genennet, und deren summarischen Inhalt unsere Leser in den Anmerkungen zu seiner glorreichen Handbibel finden können. Ein mehreres hiervon zu sagen, erfordert einen räumlichern Ort, den man vornehmlich in einer critischen Geschichte der Auslegungen der Offenbarung suchen muß, wobey man die polemischen Schriftsteller, sonderlich der protestantischen Kirche, zu Rathe ziehen kann.

(1033) Der bisher erzählten Erklärung des Gesichtes von der Bindung des Satans, das ist, von dem mächtigen Einhalte der grausamen Wuth desselben wider die Menschen überhaupt, und das Reich Jesu Christi und seiner unsichtbaren Gemeinde insbesondere, widersprechen nicht nur unsere englische Ausleger, und mit ihm ein guter Theil ihrer Landsleute, sondern auch andere Ausleger von unterschiedenen Kirchengemeinden, welche nicht nur den allgemeinen Begriff der Weissagung nach dem Inhalte des Buchstabens, und der von ihnen erwählten Bedeutung desselben nachdrücklich zu behaupten suchen, sondern auch ihren ganzen Grund des-gehofften Gnadenreiches Jesu Christi und des floriranten Zustandes der sichtbaren Kirche auf Erden noch vor der Ankunft des Herrn zum Gerichte darauf bauen. Da sie denselben nach dem allegorischen Vortrage der Propheten, welche den glücklichen Zustand der theils sichtbaren, mehrentheils aber unsichtbaren Kirche Gottes zur Zeit der Erscheinung des Sohnes Gottes im Fleische bis an den Tag seiner Zukunft nach orientalischer verblühter hyperbolischer Art abgezeichnet und verheissen haben, wovon selbst Wittinga Comm. ad Ies. 65, 7. T. II. p. 1064. und unsere 1024 Anmerk. T. VII. p. 491. nachzusehen, als einen Inhalt dieses Reichs Jesu Christi auf Erden, das noch vor seiner Erscheinung zum allgemeinen Weltgerichte unter seiner gewaltig stehenden und glänzenden Gestalt erscheinen sollte, angesehen, so haben sie auf diese pur willkürlich angenommene Hypothese, die sie von den großen fleischlichen Ideen und Einfällen der jüdischen Schwärmerey gereinigt, und den christlichen Begriffen angemessen zu haben glaubten, dasjenige tausendjährige Reich Jesu Christi auf Erden in die prophetische Theologie eingeschoben, auch wohl manches von ältern der Sache nicht so erfahrenen Auslegern, die aus der jüdischen Schule hergekommen, entlehnet, dessen erstes und vornehmstes Hauptstück die Gefangenschaft des Satans in einer Zeit von tausend Jahren ausmacht, und diese Hypothese auf mancherley Art und Weise erklärt, davon Daubuzens Vorstellung von Lowmann angeführt worden ist. Was darüber behauptet, geschrieben und gestritten worden, kann hier Raums und Absicht wegen nicht erzählt werden, und man muß es in einer eigenen

sung des Satans in den Abgrund irgend ein besonderes Absehen auf eine Bezäumung der Macht des mahome-

aussführlichen critisch polemischen Abhandlung vom Chiliasmo suchen, wovon die vornehmsten Schriftsteller Buddeus, Pfaff, Walch und andere angezeigt haben, welche in der Historia literaria theologica pfelegen genennet zu werden. Eine ausführliche Vorstellung davon hat mit starken Zügen der dafür mit seinen Landsleuten sehr eingenommene Thomas Newton, Erklärung der Weissagungen, P. III. p. 257. seqq. gemacht, welche diejenigen, so hieron mit mehrern unterrichtet seyn wollen, bey ihm selbst suchen müssen, da wir von diesem übrigens gelehrten Buche eine deutsche Uebersetzung haben. „Der vornehmste Einwurf „beruhet darauf, daß die Kirche nach Constantin durch Kezereyen und Spaltungen, durch die Einfälle „und Verwüstungen nordischer Völker, durch die siegenden Waffen und den überhandnehmenden Betrug „der Saracenen, und nachmals der Türken, durch das Verderben, die Abgötterey, Gottlosigkeit, Usur- „ration, Tyranny und Grausamkeit der römischen Kirche erschüttert und verwirrt worden. Wenn der „Satan damals gebunden gewesen, wie könne man denn sagen, daß er los sey? Oder wie haben die Heili- „gen und das Thier, Christus und Welial, in eben demselben Zeitraume herrschen können? Es muß also „diese Weissagung noch nicht erfüllt seyn u. s. w.“ Selbst der vorsichtige Vitzringa, der sich doch so sehr bemühet hat, seine Erklärung vor dem Vorwurfe der Chiliaserey sorgfältig zu bewahren, hat sich gezwun- gen zu sehn geglaubt, zu behaupten, dieser glückselige von des Satans Wuth befreunde Zustand der (sichtbaren) Kirche könne mit den betrübten Umständen derselben, da der Teufel im Oriente und Occidente wider sie tobte, und seine Partisanen, der Muhammed in der morgenländischen, der römische Antichrist in der abendländischen Kirche alles wider das Reich Jesu Christi aufhetzten, unmöglich gereimet werden, und es müsse ein viel glanzvollerer Zustand der Kirche behauptet werden, wo das Reich Jesu Christi offenbar, nicht zwar mit äußerlichen Gehehrden, aber doch mit den wahren Früchten des Glaubens, der Liebe und der Thätigkeit des Christenthums öffentlich in Lehrern und Zuhörern gezeigt, und die Niederlage und Ein- schränkung des satanischen Reichs öffentlich aus der Geschichte dargethan werden könne, Exp. apoc. p. 841. seqq. womit er T. II. Comm. in Ies. 65, 16. zu vergleichen ist. Wir selbst haben nicht ermangelt, zum c. 14. 713 und folg. Anmerk. p. 474. seq. nach unsrer vorgesezten Bescheidenheit ohne Parteynehmung anzugei- gen, was nicht nur für, sondern auch wider diese gegebene Erklärung pflegt vorgetragen zu werden, und was man insonderheit an den Beweisen auszusetzen pflege, um unsern Lesern die Dunkelheit dieser sehr finstern Stelle vorzulegen, und Gelegenheit zu geben, sich im Urtheilen nicht zu übereilen. Wir versehen uns aber auch zu demselben, daß sie dasjenige überlegen werden, was wir glauben, das zu einer richtigen Beantwortung der Frage, und der eingeschränkten Bestimmung der Meynung und Absicht derselben ange- fügt, und in dieser Sache von den meisten unüberlegt vorbegeben ist, welches wir hier zu wiederholen für unnöthig halten, da das daselbst verkündigte ewige Evangelium, und diese Bindung des Satans mit einander, unserm Erachten nach, parallel laufen, und das erstere zu erschöpfen scheint, in was man sich in dem andern, als einem dunkeln, und daher von den Auslegern übertriebenen Text nicht finden kann. Wenn man bemerket, daß es mit der Einschränkung der satanischen Wuth nach und nach zugegangen, bef. 717 Anm. p. 478. und dieselbe allein in einer besondern Bestimmung seiner Schranken gesucht werden dürfe, so wird man leicht schließen können, daß man in gegenwärtigem apocalypthischen Bilde, wo alles nur summarisch vorgestellet wird, wie es Johannes als ein anrückendes Gericht, und letzten Ausgah über den Feind, den Teufel, erblicket, das, was nach und nach geschahen, als eine einig auf den letzten Sturz des Satans gemünzte Handlung anzusehen, und mehr auf den Kern und Hauptinhalt der Sache selbst, als die Zeitord- nung Acht zu geben habe. Denn das war der Endzweck des ganzen Gesichts, zu zeigen, wie es im Him- mel und auf Erden zur Zeit der Heimholung der Braut Jesu Christi, der auserröhnten Gemeinde im Himmel, aussehn werde, wo der Teufel als ein vernrthellter Inquisit, der schon lange gefangen gelegen, endlich ad bannum juris gestellet; und bey der Annäherung seines peinlichen Gerichtstages der Execution übergeben werden sollte. Das ist nun ein Sinnbild der Offenbarung, wo unter einem orientalischen Bilde eines gefangenen feindlichen Fürsten, der Zustand des höllischen Widersachers Jesu Christi Johanni so, wie er vom Anfange der Himmelfahrt Jesu Christi bis auf dessen sichtbare Wiederkunft zum allgemeinen Welt- gerichte sich äußern sollte, abgebildet worden; wo man das Tertium comparationis nicht überschreiten, sondern ohne Zwang nach der Absicht und der Summe des malenden Gesses erklären, nicht aber den zu erklärenden Phänomenis symbolicis einen hineingetragenen Verstand beslegen, und einz. selbst beliebte Hypothese zum medio terminio machen darf. Aus dieser fehlerhaften Folge ist nun aus gegenwärtigem Texte die Hoffnung eines noch kommenden sichtbaren Glanzreiches Jesu Christi geschmiedet worden, über welchem wir nur unsere Leser bitten, an einander hangende Uebersetzungen zu machen, weil wir glauben, daß er sodann ohne unsere hier ofnedem weder Stelle noch Raum findende Erläuterungen sehn wird, was

mahometanischen Glaubens, und auf eine wirkliche Hemmung des Uebergewichtes dieser Verrügerer, habe:

von dieser Erklärung zu halten sey. Wir bemerken hier nur das einige, daß selbst die Vertheidiger eines tausendjährigen glückseligen Reiches, und der eingeschlossenen und verwahrten Kästerey des Satans erkennen, daß vor dem Tage der Erscheinung des Richters Jesu Christi zum Gerichte und Verbrennung der Welt und ihrer Werke keine solche absolute Einschränkung des Satans und seiner Macht, und eine daraus entstehende blühende Glückseligkeit der sichtbaren Gestalt der Kirche versprochen werden könne, wenn man den Zustand derselben so annimmt, wie sie unter der Presse des Kreuzes und der Trübsal, im Kampfe mit den Feinden Jesu Christi bis ans Ende der Tage, und der Erscheinung Christi zur Zerstörung derselben bleiben, und durch viele Trübsale ins Reich Gottes eingehen müsse, wie ihr der Heiland vorhergesagt hat, Matth. 19, 28. wo die Vergeltung des Kreuzesstaandes der Kirche erst auf die Wiedergeburt und Vollendung des Reichs Jesu Christi gesetzt wird. Selbst Thomas Burnet hat, wiewohl in einer ganz andern Absicht, Theor. Tell. l. 4. c. 9. p. 309. seqq. die Beweise hiervon angeführt, und eben daraus schließen wollen, ein solches neues himmlisches Reich der Seligen und Heiligen könne nicht ehender erwartet werden, als bis Himmel und Erde werden durchs Feuer verzehret, der Teufel, Tod und Hölle in dasselbe geworfen, und von Gott ein neuer Himmel und eine neue Erde und neue Menschen geschaffen worden seyn, wo in einer andern vollkommenen neuen Welt allein heilige, fromme und gerechte, und zur völligen Seligkeit durchgedrungene in Gerechtigkeit wohnen werden. Er führt zum Beweise der bis an den jüngsten Tag dauern den Feindschaft zwischen dem Teufel und der Kirche, und deren Verfolgungen von ihm, welche bis an dieses äußerste Ende der vergänglichsten Tage dauern sollen, und die bis dahin währende Kreuzgestalt des äußerlichen Reichs Jesu Christi, die Stellen 2 Tim. 2, 10-13. und c. 2, 12, 13. an, und betreibt sonderlich, daß der Bundesgenosse des Satans, der Antichrist, mit seiner ganzen Welpartey, nicht ehender aufhören werde zu toben, als bis der Herr sein ein Ende machen werde durch die Erscheinung seiner Zukunft, wenn er der Wirkung des Satans mit allerley Verführung zur Ungerechtigkeit ihr Ende werde kommen lassen, 2 Thess. 2, 8-10. nachdem er ihn eines Theils schon vorher seiner großen Macht würde beraubt haben: welches alles vor der Verbrennung der Welt durchs Feuer nicht geschehen werde, (welches der anstößige Schluß ist, den Burnet für seine Hypothese daraus macht, daß das tausendjährige Reich nicht ehender angehen werde, als bis das Thier und der falsche Prophet werden ins Feuer geworfen seyn, Offenb. 19, 20. wie die Gegenbilder Babylon, Tyrus und andere nicht ehender ein Ende genommen haben, bis bey ihrer gänzlichen Verbrennung und Zerstörung u. s. w.) So unrichtig und falsch dieser Folgeschluß ist, so richtig sind die Vorderfälle, welche er aus der ganzen Verfassung des Reichs Jesu Christi vor dem Tage der Erlösung aus deutlichen Stellen gemacht hat, und beweisen deutlich, wie mangelhaft die ganze Hypothese sey. Dürfen wir bey unferm engen Raume nur noch besetzen, daß die klaren Aussprüche Jesu, Matth. 13, 27-30. 39. 40. der Zustand der sichtbaren Kirche Gottes, von welcher hier die Rede eigentlich ist, nicht ehender als bis an das Ende der Welt entscheidend sehen, und dem verderbenden Geschäfte des Satans vor demselben einen solchen Raum zugestehen, wo er unter den guten Samen Unkraut streuet, und auf dem Acker Gottes Aergerniß und Unrecht anrichtet, welches vor der Aernde der Welt, und der darauf folgenden Verbrennung in dem Feuerofen, mit Gewaltthätigkeit, nicht gehindert werden, sondern neben einander auf dem Acker der Welt stehen bleiben sollte, so fällt diese sichtbare Auerantung des Aergernisses vor diesem letzten Zeitpunkt, und damit alle Hoffnung eines sichtbaren reinen und heiligen Reichs Jesu Christi auf Erden völlig weg. Will man nun nicht eingestehen, daß die Offenbarung ein wider die deutliche Analogie der heil. Schrift und der Erklärung des Herrn Jesu und seiner Apostel anstößiges und daher verwerfliches Buch sey, so ist nothwendig, die so buchstäblich und wider die Absicht des orientalisch jüdischen von der Offenbarung erst berichtigten Lehrebegriffes laufende Lehre von einem solchen sichtbaren Reichs Jesu Christi auf Erden fahren zu lassen, und die Bindung des Satans nicht höher zu betreiben, als sie sich nach der in den unläugbaren deutlichen heil. Schriften erweisen läßt. Damit wird der dunkle Satz des apocalyptrischen Bildes aus seiner Dunkelheit gesetzt, und dieses ganze symbolische Bild bloß allein in der Absicht allhier angeführt, zu erweisen, wie es in dem letzten Kreislaufe vor der Hochzeit des Lammes aussehn, wie es mit dem nun seinem letzten Gerichte entzogen eilenden höllischen Feinde zuletzt stehn, und wie wenig alle sein auf so vielen Theilen des Erdbodens rasender Ungeflüm austrichten werde, daß nicht der Bräutigam Jesus die völlige Oberhand behalten, die gedrochne Macht der Finsterniß durch immer mehr herannahende Offenbarungen seines mächtigen Reiches zu erkennen geben, und nun bald diesem rebellischen Fürsten der Finsterniß seinen Lohn mittheilen, damit aber dem großen Gerichte über Gog und Magog, das ist, über alle Feinde des Reichs Gottes dem letzten Ausguss zubereiten werde, welches der eigentliche Endzweck der Aufrichtung der zaghaften Seelen war, ihnen die Hand zu bieten, und sie im Glauben auf diesen letzten, bald, das ist, unsehbar,

habe: gleichwie zuvor die Oeffnung des Abgrundes wundernswürdigen Fortgang desselben hatte ¹⁰³⁴. ein hauptsächlichs Absehen auf den Ursprung und Lowmann, b) Daubuz über die Stelle.

W. 4.

eintreffenden Zeitpunkt zu bewahren und zu bestärken. Und so, dünkt uns, lassen sich die Errettungs- und Erlösungstunden der letzten Zeit viel besser erklären, als wenn man wider die Analogie; den Satz des bis ans Ende den Anfällen des Satans ausgesetzten aber durch Gottes Macht bewahrten Kreuzreiches Jesu Christi auf Erden, auf die Seite setzt, und damit die Orthodorie; der Offenbarung des Widersachers derselben zum Anstöße und schädlichen Einwürfen bloß stellet. Unsere Leser werden uns diese Weitläufigkeit zu gute halten, die uns dienen wird, in dem folgenden, das uns zeigen wird, was Johannes von diesem letzten Punkte des Zeitlaufs im Himmel gesehen hat, etwas kürzer zu sehn, ohne die Offenbarung in den Verbadt einer jüdischen unrichtigen Träumerey zu sehn. Bleibt uns nun noch etwas Dunkels übrig, dieses finstere und durch die jüdischen Allegorien so sehr eingehülltes Bild völlig deutlich aus einander zu wickeln, so ist es ja viel vernünftiger, den deutlichen Buchstaben der Analogie der heil. Schrift beizubehalten, und das übrige der frohlichen Offenbarung der erst unter Jesu Christo mit Glanz ausbrechenden glänzenden Gestalt seines Reiches zu überlassen, als durch selbst erdichtete, und durch die Zeit bisher fruchtlos gemachte Erwartungen eingebildeter Glückseligkeiten des Reiches Jesu Christi diese ganze trostvolle Lehre den Spöttern und Verächtern der Offenbarung bloß zu stellen, und viel lieber mit dem apostolischen Glaubensbekenntniß zu sehn und glauben, und diese Ordnung und Oeconomie des Reiches Gottes zu bewahren: ich glaube 1) eine heilige christliche Kirche, 2) die Gemeinschaft der Heiligen, 3) Vergebung der Sünde, 4) Auferstehung des Fleisches, und 5) ein ewiges Leben, wo uns kein tausendjähriges sichtbares Reich Jesu Christi darzwischen geschoben wird. Trost genug für gläubige Kinder Gottes, daß Jesus keine unsichtbare Kirche auf Erden in der glänzenden innerlichen Gestalt erhalten werde, da sie keinen Flecken noch Kneuel noch dessen etwas hat, sondern vor ihm heilig und unschuldig gehalten und bewahrt wird, daß weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstenthum noch Gewalt, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch keine andere Creatur sie scheiden kann von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu unserm Herrn, Röm. 8, 37. 38. 39. Siegs genug, wenn ihnen ihre Beylage bewahrt wird, bis an jenen Tag, wenn der Hirte Jesus mit seinem Hirtenstab die Seinigen kennt, sie ihm folgen, die Verfestigung des ewigen Leben haben, nimmer umfommen, und sie kein Teufel noch Hölle aus seiner und seines Vaters Hand wird reißen können, Joh. 10, 28. 29. Auf den großen Haufen sichtbarer Heuchler kommt es nicht an, der zu seiner Zeit, als ein Anhang des Satans, wird von den Engeln ausgefondert, und in den Feuerofen geworfen werden. Das aber vor den Tag der letzten Entscheidung nicht geschehen wird. Matth. 13, 39. 40. Dabey glauben wir, daß wir die Absicht des Bildes der Offenbarung und deren Endzweck eine Genüge thun, und es dabey bewenden lassen können.

(1034) Auch damit stimmt die Meynung der Ausleger nicht überein, deren ein guter Theil diesen Ruhestand der Kirche vor dem Teufel, und dessen Bindung nur bis auf die Zeiten des ottomanischen Reiches erstrecken, und glauben, da habe der Satan eine Loslassung erhalten, als die türkische Macht Constantinopel erobert, und sich so weit ausgebreitet habe, als sie noch ist. Das ist nun freylich ebenfals eine feinen Grund und angehende Vermuthung, welche zu der Erklärung der Sache nichts hilft. Indessen redet der sonst aufmerksame Thomas Newton sehr zuversichtlich davon Ertl. Weißsag. Tom. II. pag. 166. seqq. welcher seinen Grund in der Weißsagung Daniels c. 11, 40. sucht, „nach welcher die Religion Mahomets „im Orient zwölfhundert und sechzig Jahre herrschen, und alsdann eine herrliche Staatsveränderung, die „Wiederaufnehmung der Jüden, vielleicht, der Wahrscheinlichkeit nach, der Untergang des Antichristis, „und noch eine größere, die Befehrung der Heiden zu der Kirche Christi, und der Anfang des tausend- „jährigen Reiches der Heiligen auf Erden folgen soll.“ So tathet und tappet man an finstern Orten, wo man kein Licht hat. Er gesteht selbst, daß diese Sachen noch verborgen und versiegelt sey, bis zur Wollendung. Und er ist so bescheiden, daß er sagt, wenn er in seinem Muthmaßen irre, so gehe es ihm wie Mede und andern weit gelehrtern Männern, die sich in dieses Feld gewaget haben. Dieses freymüthige Bekenntniß muß uns bescheiden machen, nach der Erinnerung vorsichtiger Ausleger in apocalyphtischen Zahlen und Zeitbestimmungen nichts zu wagen, und sie lieber in der Dunkelheit zu lassen, als durch verwegene Muthmaßungen sich und andere zu verwirren. Und Newton lobt Peirceaur mit Recht, daß er behauptet, Weißsagungen ihrer Natur nach, könnten nicht ebender verstanden werden, als bis sie völlig erfüllt sind. Hier bleibt also eine ehrsüchtige Bescheidenheit ohne Bestimmung stille stehen, zumal, wenn sie siehet, daß nichts als willkürlich und ohne zureichenden Grund angenommene Hypothesen die Stelle des Mittelbeweises vertreten sollen, was man durch Hülfe der deutlichen anderweitigen Stellen der heiligen Schrift ohne offenkundigen Zwang herausbringen, und der Allegorie einen richtigen schriftmäßigen Bestand

belegen

werden. 4. Und ich sahe Thronen, und sie saßen auf denselben: und das

v. 4. Offenb. 6, 4.

V. 4. Und ich sahe Thronen, und 2c. ¹⁰³⁵. Man vergleiche Dan. 7, 9, 10, 22: und dann wird

erhellen,

beylegen kann, ist ja weit richtiger und sicherer, als solche Hypothesen, die keinen biblischen Grund haben, und die der Verfasser der Offenbarung nicht hat können gehegt haben, der Buchstabe mag so deutlich lauten, als er will, wenn er eine von Gott unmittelbar gekommene Erleuchtung besitzen hat, welche sich selbst nicht widerspricht. Wie billig aber ist es, das Dunkel und Ungewisse aus dem Hellen und Gewissen zu erklären! Und wie viel mehr Trost in der Verfolgung und den Trübsalen giebt es den Gliedern der wahren unsichtbaren Kirche Jesu Christi, wie ehemals, also noch, auch ohne Hoffnung eines sichtbaren herrlichen Reiches, daß das Reich Jesu Christi kein leibliches, mit vieler Phantasey und Gepräuge kommendes, sondern ein geistliches, unsichtbares, in Wahrheit, Glaube, Liebe, Geduld, mit vielen Troste sich äußerndes Gnadenreich sey, das zwar der Teufel auf alle Arten anfeindet, aber mit allen Pforten der HölLEN nicht überwaltigen kann, und in welchem ungeachtet Hassens, Schüttelns und Volterns des höllischen Kettenhundes, diese Stadt Gottes sein lustig bleiben werde mit ihren Brünnelein, daß ihrem Feinde, und seinem ganzen Anhang, Gott, der bey ihr drinnen ist, mächtig widerstehe, ihr frühe helfe, und hingegen die Feinde werden verzagen, wenn er sich hören läßt. Pf. 46, 5. 6. 7. Pf. 68, 2. 3. Wenn es auch äußerlich scheint, der Herr habe sie verlassen und ihrer vergessen u. s. w. Die letzte Ankunft dieses Königs der Ehren werde schon Ehre einlegen über diesen Gefangenen, und wenn er auch in dieser seiner Gemeinde trinken müsse vom Bache auf dem Wege, werde er doch sein Haupt über ihn empor heben. Pf. 110, 7. 2 Thess. 2, 8. 9. Das ist Sieges und Bindens genug, auch ohne ein tausendjähriges sichtbares Glückesreich, das so lange es sichtbar ist, doch ohne merckliche Trübsalen und Verfolgungen von der Parthey des Satans nicht bleiben kann, 2 Tim. 3, 12. das aber der Herr erlösen wird von allem Uebel und aushefeln zu seinem ewigen Reiche. 2 Tim. 4, 18. Von dem übrigen, wenn es von allem Anstöße, wider die Analogie der heiligen Schrift gereinigt wird, mag man disputiren, wie man will, so bleibt es doch ein eretisches Nächstes, welches, unbeschadet der reinen Glaubenslehre von der Kirche Gottes und ihrer wesentlichen geistlichen Verfassung, dennoch nur auf ein Muthmaßigen hinaus läuft. Nur erinnern wir, daß die ganze Offenbarung allegorisch und symbolisch sey, und man unserer Einsicht nach in diesem Capitel von dem mystischen und verblühten Leitfaden abzugehen, um so weniger Ursache finde, da ja deutlich überall die Absicht dieses geheimen Buches hervor leuchtet, die fleischlichen, groben, irdischen Begriffe der Jüden zu verbessern, und die wahre Gestalt des Reiches Jesu Christi nach der Wahrheit kenntlicher zu machen, daß bey dem buchstäblichen Verstande nicht geschehen kann.

(1035) Wir kommen hier an den schweresten Knoten der Offenbarung, an das von so vielen Jahrhunderten her, aus dieser so kurzen und enge gefaßten Stelle entworfenen und so viel verschiedenen Meynungen und Auslegungen unterworfenen tausendjährige Reich, das in einer glanzreichen Verfassung noch vor dem allerletzten Weltgerichte und der damit unmittelbar verknüpfen und in heiliger Schrift als eine Hauptgrundlehre des Evangelii angegebenern allgemeinen Auferstehung alles Fleisches offenbar werden sollte. Was davon vom zweyten Jahrhundert an, gesagt, gemuthmaßet, von einigen als gewiß behauptet, von andern als ungewiß verworfen worden, und tausenderley Muthmaßungen unterworfen gewesen ist, das kann hier weder nach unserer Absicht und dem Endzwecke dieser eretischen Beobachtung und Anmerkung, noch auch nach dem Raum, den die Erörterung und Erklärung des wahren Verstandes dieser höchst dunkeln Weissagung erfordert, angeführt werden, und sie ist vom zweyten Jahrhundert an ein solcher Gegenstand der Verwirrung gewesen, daß man nur die Geschichte dieses tausendjährigen Reiches und dessen so vielen Auslegungen kürzlich erzählen sollte, woran sich zwar viele gewaget, aber niemand noch auch nur historisch eine complete Kirchengeschichte der Lehre von diesen tausendjährigen Reiche gekieffert hat. Da nun so unendlich vielerley Erklärungen und einander entgegengesetzte Meynungen, von so vielen Jahren her davon zum Vorschein gekommen sind, wovon immer eine der andern widerspricht, so ist unmöglich auch nur zu einer richtigen historischen Lehrgeschichte dieses berufenen Artikels, ob gleich fast kein theologisches Lehrbuch erschienen, das diesen Stein nach mancherley Begriffen zu berühren, nicht wäre bemühet gewesen, und doch wenig zuverlässiges ausgemacht hätte.— Welches einige nachdenkende Leser endlich gar bewogen hat, die ganze Offenbarung, für apocalypthisch zu halten, oder doch mit dem alten Tübingschen Gottesgelchrten Thumasio Imp. Weigel. pag. 269. zu glauben: hunc totum librum, wie seine eigenen Worte lauten, non esse protocanonicum, sed tantum, quia de auctore secundario (num videlicet is immediate an vero duntaxat mediate a Sp. S. fuerit edoculus, et per consequens errare poterit) nil constat, deutercanonicum, quorum natura et indoles haec est, vt quamvis in se divinam plane et infalli-

erkennen, daß die Ausdrücke oder Beschreibung, die hier gefunden werden, daraus entlehnet sind ⁽¹⁰³⁶⁾. **Wells.** Thronen sind Plätze der Würde und des Verdictes: hier scheinen sie Plätze der Würde zu be-
deuten.

infallibilem in decidendis controuersis dogmaticis auctoritatem habeant, tamen quoad nos, nisi pro-
tocalanonicorum habeant consensum, ad quos sunt exigendi, ne ecclesiae illa dubia origine impona-
tur, nil apodictice probent: auf welche Art auch Lutherus selbst anfangs in seiner ersten Vorrede
über die Offenbarung, wiewohl nur überhaupt geurtheilt hat. Da wir aber doch zuverlässig und über-
wiegend in der Meynung bekräftiget sind, Johannes der Euangelist und Apostel sey selbst der Verfasser
desselben gewesen, so müssen wir mit vielen rechtschaffenen und gewissenhaften Auslegern billig darauf ge-
rathen, zu glauben, die fast unüberwindliche Dunkelheit dieser Stelle, und der so vielfältigen einander sich
widersprechenden Erklärungen kommen her theils von der Entkleidung dieses Lehrpuncts in die jüdische Se-
denkungsart, von einem von ihnen verhosten sichtbaren und irdischen mesianischen Reiche des Mesia, welche
die Offenbarung in richtigere der evangelischen Lehre der heiligen Schrift gemäßere Verfassung zu bringen,
im Sinne gehabt, und deswegen sich in dem Vortrage zu ihrer Schwachheit herab gelassen; theils von der
parteyischen Liebe und Neigung dunkle Dinge aus aufgesuchten und selbst gefälligen Hypothesen, so gemei-
niglich der Grund vieler Verwirrung und Widerspruchs sind: und es sey wohl möglich dieses Räthsel, wo
nicht ganz in das helle Licht zu setzen, aber doch deutlicher zu machen. Unserer englischen Ausleger Absicht ist
dieses auch, doch nach ihrer verschiedenen Art. Sonderlich hat sich Lowmann der sich über dieses Capitel
weiter, als er sonst pflegte, ausgebreitet hat, angelegen seyn lassen, die zwei berühmten Meynungen ge-
gen einander zu halten, deren eine dieses in diesem Capitel vorgestellte und abgebildete tausendjährige Reich
buchstäblich versteht, und also auch vornehmlich die darinnen verheißene erste Auferstehung der Märtyrer
und Bekenner Jesu Christi in buchstäblichen Verstande noch vor der allgemeinen Auferstehung alles Fleisches
annimmt; die andere aber dieses vor anstößig hält, und hingegen im allegorischen und symbolischen Verstande
das sichtbar und herrlich ausbrechende Reich Christi auf Erden, und die den zum ewigen Leben berufenen,
und in der Auswahl bestandenen Himmelsbürgern solche besondere Glückseligkeit zuignet. Da Whitchy
in einer eigenen Abhandlung über das tausendjährige Reich diese Materie ausführlich abgehandelt, so hat
sich Lowmann vergnügt, die zweyte Erklärung den Lesern der Offenbarung wahrscheinlich zu machen,
daher man seine Abhandlung allhier, so den meisten Raum von diesem Capitel einnimmt, an einander fort-
lesen und wohl prüfen muß. Unsere Sammler dieser Anmerkungen, in welcher Sonnet die Lowmann-
sche Erklärung bestritten, hätten noch die dritte Erklärung aus der englischen Kirche, D. Thomá Bur-
nets hinzu thun können, welcher dieses tausendjährige Reich und dessen himmlische Besitz er erst nach der
allgemeinen Auferstehung setzt, wenn Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde nach Verbrennung
der ersten würde geschaffen haben, wenn diese seltsame Hypothese einen Anhang bekommen hätte. Was
uns betrifft, so würden wir bey diesen, unsern vorsichtigen Lesern die Prüfung und den Ausschlag zwar über-
lassen, oder sie in die theologische und polemische Lehrbücher unserer Kirche verweisen, wo die chylastischen
Streitigkeiten schon seit geraumer Zeit fleißig betrieben worden sind. Da wir aber überzeugt sind, daß
keine von beyden Erklärungen ihre unanstößige Richtigkeit haben, und wider deutliche Sätze der heiligen
Schrift und deren Analogie und Zusammenhang anstoßen, so wollen wir uns aufs kürzeste derjenigen höchst
vernünftigen Regel bedienen, welche wir schon oben empfohlen haben, nämlich aus den deutlichen und rich-
tigen Stellen der heiligen Schrift dasjenige aussuchen, was von dem Reiche Jesu Christi in den letzten
Zeiten, und dem Zustande der Auserwählten bey seiner Ankunft zur Auferstehung zum allgemeinen Welt-
gerichte in der heiligen Schrift aufgezeichnet hinterlassen worden ist, und einen Theil der Herrschaft über
dieselben ausmacht: und mit diesem unbetrügelichen Schlüssel uns bemühen, dieses dunkle apocalypische Cabinet
wenigstens einigermaßen aufzuschließen, das übrige aber dem Heilande auf den Tag seiner Zukunft zu er-
öffnen in heiliger Ehrfurcht ohne Neugier und Verwegenheit überlassen.

(1036) Die erste Absicht der Offenbarung war, wie schon mehrmals erinnert worden ist, die über
den Zorn und Verfolgungsgeist des Teufels verzagten Seelen aus den jüdischen Christen, die nichts als
Jammer und Noth vor sich sahen, zu trösten, ihnen einen Muth einzusprechen, um sich auf die Sache
des Heilandes zu verlassen, der theils seinem Feind, dem Satan, ein Seßig ins Maul und eine Kette an den
Hals durch seine gebieterische Macht gelegt hätte, daß seine Verfolgungswuth unter den Völkern zurück
gehalten, und das Werk seines Reiches zur Erhaltung seines Evangelii und dessen Kraft befördert werden
könnte; theils aber in der vom Vater übernommenen öconomischen Regierung im Himmel und mit den dar-
innen versammelten Chören der Auserwählten den Entschluß gefaßt hätte, seine herrliche Kraft aus-
zuführen, den Märtyrern, Blutzegen und Bekennern nach seinen gethanen Zusage, Recht zu verschaffen,
und das, was ihnen versprochen worden, zum Ausgange zu bringen; als wenn sie selbst dessen Vollzie-
hung

Gericht ward ihnen gegeben: und ich sahe die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu und um des Wortes Gottes Willen enthauptet waren, und die weder das Thier, noch desselben Bildniß angebethet, und das Merkzeichen an ihrer Stirne und an ihrer Hand nicht

v. 4. Offenb. 6, 9, c. 13, 15, 16.

deuten. Diejenigen, die auf denselben saßen, werden im Verfolge beschrieben. Polus.

Und sie saßen auf denselben. Oder einige von ihnen saßen auf denselben. Gesells. der Gottesgel.

Und das Gericht ward ihnen gegeben. Das Ansehen der Regierung und die Verwaltung des Gerichtes ward ihnen übergeben. Lowmann.

Und ich sahe die Seelen derer, die 10. Die Personen, welche auf diesen Thronen saßen, werden als

hung übernommen, ausgeführt, und als wohl belohnte Streiter seiner Kirche, und Beysther in dem vom Vater eingegebenen Reiche der Auserwählten im Himmel dadurch gleichsam eine Vergütung ihres für sein Wort und Zeugniß ausgestandenen Leidens empfangen hätten. Dieses ihnen zuvörderst und sodann auch den nachfolgenden Zeiten zu ihrem Unterrichte und Stärkung des Muths sinnbildlich zu verstehen zu geben, und ihnen aus den ihnen bekannten Propheten einen ähnlichen Fall ins Gemüth zu bringen, und recht eindringend zu machen, erwählet er eine von Dan. 7, 22. u. f. schon ob gleich in anderer Absicht gebrauchte prophetische Vorstellung; er fährt sie in diesem v. 4. gezeigten Gesichte von der Erde und dem Abzrunde in den Himmel zu dem Ehre der auserwählten Seelen, und zeigt ihnen in demselben, was in demjenigen Kreislaufe des von dem Heilande mächtig administrirten Mittelreiches und Erhöhungsstandes bis auf den Zeitpunkt, da der Vater beschloffen hatte, es von ihm wieder zu übernehmern, und in das völlige Reich der Herrlichkeit zu führen, noch vor dem letzten Tage der allgemeinen Auferstehung und des Gerichtes, sich an seinen und ihren Feinden zutragen, und im letzten Gerichte, als ein himmlischer Rechtsstentz erquiret, und von diesen treuen Zeugen seiner Zeit vor der ganzen Welt bekannt gemacht werden sollte. Es ist also der Inhalt des aufrichtenden Trostgrunds die Ausführung derjenigen gemeinschaftlichen Herrlichkeit, die ihm der Vater zu geben, und auch seinen vorzüglich getreuen Dienern, die ihre Treue unbesiegt erhalten werden, mitzutheilen zugesagt hat. Dieses leitete die apocalypische Verheißung auf die ganze Aussicht seines stetgreichen von ihm und seinen auserwählten getreuen Vasallen besetzten himmlischen Reiches, das so lange unter seinem Directorio stehend bleiben würde, bis er dessen Verwaltung dem Vater werde übergeben haben, das ist, bis er vom Vater nach übergebenem Mittelreiche das Reich der ewigen Herrlichkeit empfangen würde, da er als der ewige Sohn Gottes alles in allem seyn, alle Feinde ausgerottet, und das unaussprechliche Erbe, das den Seinen im Himmel aufschalten wird, von ihnen bezogen seyn würde: das wurde in dieses Gesichtes Ausdrucke durch eine geheime cabbalistische Zahl von tausend Jahren, das ist, einer allein dem Vater bewußten und bestimmten Zeit und Termin angezeigt, wo dieser himmlische Zustand sich in die Herrlichkeit des ewigen Lebens ergießen sollte. Und so kam das apocalypische Bild, das Johanni im Himmel gezeigt wurde, ihm vor, wo er das, was die auserwählten Seelen, und sonderlich die Märtyrer am Tage der herrlichen Erscheinung Jesu Christi empfangen und genießen sollten, unterdessen in einer Prolepsis, als wenn es wirklich schon da wäre, zu sehen bekam, auf daß die niedergeschlagenen und ängstlichen Christen sich darauf freuen, unterdessen aber an der glorreichen Regierung Jesu Christi, und seiner Gemeinschaft, in himmlischer Zufriedenheit vergnügen konnten. Thut man die malerischen Nebenumstände und Nebenbilder, so dieses Hauptbild der Seligkeit und Ruhe der Auserwählten im Himmel bis auf die letzte Erscheinung Jesu Christi so malerisch erhöhen, hey seit, und siehet nur auf den abgezweckten Kern, suchet man diesen auch auch am rechten Orte, nämlich nicht auf Erden, in der Gemeinschaft der Heiligen, die noch im Kampfe und Streit sind, bis auf den Tag der Rache über ihre Feinde, 2 Thess. 1, 7. sondern im Himmel bey den Scharen der Stadt Gottes, und accommodiret diese Bildnisse nach der Beschaffenheit derjenigen Seelen, welchen als eine besondere Belohnung versprochen worden, an der Regierung Jesu Christi besonders Theil zu nehmen, bis sie von ihm in das unendliche Reich seines Vaters, als ihr zubereitetes Erbe, werden eingeführt seyn: So glauben wir, kommt man etwas näher zu dem Schlüssel, der diese dunkle Räthsel des tausendjährigen Reiches aufschließt, wenn man auf solche Weise den allegorischen Vorhang dieses Bildes wegzieht, und dessen Hauptendzweck betrachtet, wenn man gleich wegen Höhe und Größe der Sache, die allein von den Auserwählten, welche schon im Himmel sind, und nur warten auf die Verklärung ihres noch zurücke gebliebenen vorher vergänglichem und nichtigen Leibes, um ähnlich zu werden seinem verklärten Leibe, erreicht werden kann, und man mit gläubiger Sehnsucht erwarten muß, seiner Zeit Theil daran zu nehmen.

nicht empfangen hatten: und sie lebten und herrschten als Könige mit Christo die tausend Jahre.

v. 4. Offenb. 6, 11.

als solche beschrieben, die sich von der Abgötterey und Verbindung mit dem Antichriste, es sey unter der Gestalt des Thieres, oder unter dem Wilde desselben, rein und lauter bewahret, und deswegen, wie auch wegen des Zeugnißes der Wahrheit Christi, das in seinem Worte verfaßt ist, den Tod gelitten hatten. Polus.

Und sie lebten und herrschten als Könige &c. Dieses ist die vornehmste Stelle, worauf Fleming seine Lehre von der ersten Auferstehung baut; wenn er annimmt, daß diejenigen, die um des Zeugnißes Jesu willen gestorben wären, und andere ausnehmende Heilige, aus dem Tode werden auferweckt

werden: nicht, wie er sich vorstellt, auf der Erde zu leben, sondern tausend Jahre mit Christo in dem Himmel zu leben, und einer Glückseligkeit zu genießen, welche derjenigen nahe komme, wo sie ihr nicht vollkommen gleich sey, deren fromme Menschen nach der allgemeinen Auferstehung genießen sollen; da unterdessen die übrigen nur allein des gemeinen Segens von dem abgethienen Zustande, während dieses Zeitlaufes, genießen, ja selbst nach der Auferstehung nur geringere Stufen der Herrlichkeit haben werden, als diese Erstlinge der Auferstehung alle besitzen sollen ¹⁰³⁷ c). Doddridge. Diese Beschreibung der Thronen und derer, die darauf saßen, muß, meinet

(1037) Der Text der Offenbarung sagt aber doch nicht, daß Johannes im Himmel, die in gläubiger Bekändigkeit bis in den Tod Jesu getreu gebliebenen heimgeholtten Auserwählten und leiblich oder buchstäblich auferweckt gesehen hätte, als welches eine Wiedervereinigung der Seele mit dem Leibe, der eigentlich stirbt, und von seinem inwohnenden Geiste aufgelöst wird, die vorher in ihm gewohnt hat: so daß hier keine buchstäblich auferstehende oder erweckte Auserwählte, die er im Himmel gesehen haben müßte, verstanden werden können: sondern er sagte, *αὐτοὶ ἔζησαν* u. s. w. Die abgethienen Seelen, welche in den Himmel der Auserwählten aufgenommen worden, habe er als lebendig und in solchen Verticthungen erblickt, welche sonst allein lebendigen Menschen, welche aus Leib und Seele bestehen, wovon jener durch diese belebt wird, zugescriben werden. Er macht auch zwischen dem Leben der Märtyrer, und in den Himmel aufgenommenen Seelen, und der eigentlichen Auferstehung der Todten, welche am Ende der Tage erfolgen soll, in folgenden v. 5. einen deutlichen Unterschied, da er den verstorbenen, die am Tage der Erscheinung Jesu Christi zum Gerichte mit ihren Leibern wiederum vereinigt werden sollten, ein *ἀνάσταναι*, ein Wiederaufleben, das ist, eine Vereinigung der Seele mit dem Leibe, so ein eigentliches Auferstehen ist, beylegt, selbiges aber von diesem *ἔζησαν* und Leben der auserwählten Seelen im Himmel vor der allgemeinen Auferstehung deutlich unterscheidet, denen er nur Verticthungen und Handlungen lebendiger, das ist ihre Seelenkräfte im Himmel brauchender Geister, zuschreibt. Man könnte also die Worte des v. 5. nach der Absicht Johannis also umschreiben: dieses war nicht die Auferstehung des Leibes, welches erst nach tausend Jahren, das ist bey dem Verflusse der Zeit und deren Eintritt in die Ewigkeit erfolgen soll, denn diese wurden damals nicht wider lebendig, sondern erst am Ende der Tage, nach tausend Jahren: sondern es war ein Leben und Wirkbarkeit der Seligen in den Himmel, in Christi Gesellschaft aufgenommenener Geister, die als aus Leib und Seele bestehend nur im Wilde gezeigt und von mir im Geiste und Bildern gesehen wurden: welches himmlische Leben und Wirken man ein vor der eigentlichen allgemeinen Auferstehung vorhergehendes Lebendigwerden, oder erstes himmlisches Leben und Auferstehen benennen kann, weil es gleich die Seelen zur Aufnahm, und den Genuß der seligen Himmelsgüter führt, und bey dem kein Gericht, Tod oder Verdammung, als der andere Tod, mehr Platz haben kann, sondern welche alsbald den seligen Umgang und trostvolle Gegenwart Jesu genießen, und an derselben Theil nehmen. Eine Bedeutung, welche Jesus trostvoll selbst Joh. 11, 25. gebraucht hat: wer an mich glaubt, der wird Leben, auch wenn er gleich stirbt; das ist, auch in der Trennung Leibes und der Seelen bleibt der unsterbliche Geist bey Christo lebendig. Wie diese erste Auferstehung der seligen Geister im Himmel alle eigentliche und buchstäbliche Bedeutung und Verstand dieses Wortes ausschließet, so fällt auch diese ganze Hypothese von der eigentlichen Bedeutung des Wortes: erste Auferstehung, dahin, welche ohnedem keinen Grund hat, dazu in der ganzen heiligen Schrift keine Stelle mit Grund und ohne unnatürlichen Zwang gegenwärtiger Stelle gezeigt werden kann, daß eine doppelte buchstäbliche Auferstehung bevorstehe, eine der allgemeinen Auferstehung des Fleisches, die andere tausend Jahre vorher, bey den Auserwählten im Himmel, welche Bengel nach seiner selbst beliebtesten Ordnung der Offenbarung noch dazu in einem noch andern Millénario, das auf die Bindung und Einschalt des Satans noch vor dem Ende der Welt folgen sollte, den auserwählten Seelen buchstäblich einräumet. Mit was für Gründen man aber diese anticipirte erste buchstäbliche verstandene Auferstehung der heiligen Märtyrer, Bekenner und Zeugen Jesu zu beweisen suche, und wie unerfindlich dieselbe

nen Gedanken nach nicht so verstanden werden, als ob alle, von denen nachher gesagt wird, daß sie tausend Jahre leben und mit Christo herrschen, auf diesen Thronen gesessen hätten. Der Ausdruck, ich sahe Thronen, und sie saßen auf denselben, kann bloß bedeuten, daß einige auf denselben saßen, so wenige oder so viele ihrer dann mit Christo leben und herrschen: so kann das doch sehr wohl von einem vollkommenen und freyen Genusse der glanzreichen Segensgüter und der Glückseligkeit dieses Königreichs Christi verstanden werden.

c) Elem. Christolog. Vol. 2. p. 42.

Die verblümete Beschreibung scheint die Ordnung und Regierung dieses Königreiches Christi anzuzeigen, daß einigen das Richteramt oder das Ansehen des Regierungsamtes gegeben werden sollte. Dieses Reich sollte sowohl, als andere Reiche, Regenten haben, und regieret werden. Diese Gewalt der Regierung aber war denen gegeben, die auf Thronen saßen: wer sie auch immer seyn mochten, die in diesem Königreiche Christi einer solchen Ehre und Gewalt würdig geachtet wurden. Die Ausdrücke scheinen eine Anspielung auf das vornehmste Gericht in Israel zu enthalten, als worinn die Glieder des Sanhedrins auf erhabenen Stühlen oder Thronen,

an jeder Seite des Fürsten oder Vorfizers der Versammlung, saßen ¹⁰³⁹): diese Vorstellung war auch nicht unschicklich: ob man gleich annehmen muß, daß Christus auf dem ersten Platze oder Throne saß. Denn Christus sagt, da er zu seinen Aposteln spricht: In der Wiedergeburt, wenn des Menschen Sohn auf dem Throne seiner Herrlichkeit sitzen wird, werdet ihr auch auf zwölf Thronen sitzen, indem ihr die zwölf Geschlechter Israels richtet, Matth. 19, 28. So heißt es auch in dieser Weissagung: Und rund um den Thron herum waren vier und zwanzig Throne: und auf den Thronen sahe ich die vier und zwanzig Aeltesten sitzend, mit weißen Kleidern bekleidet, und sie hatten goldene Kronen auf ihren Häuptern. Diese vier und zwanzig Sitze sind ausdrücklich vier und zwanzig Thronen: *ἡ καὶ κωνόδορον τὰ ἑξῆς ἑξήκοντα ἕξ καὶ ἑξήκοντα*. Die Thronen demnach, als Sitze der Würde, dienten, diejenigen, denen die Aussicht oder Regierung aufgetragen war, von den übrigen des Volkes, die von ihnen regiert werden sollten, zu unterscheiden: und dieses kann keineswegs auf ein jedes Glied des Königreichs, das unter dem Schutze lebt, und der Vortheile der Regierung genießt, gedeutet werden ¹⁰³⁹).

Es

dieselbe sey, das muß an einem andern Orte in den polemischen Lehrbüchern, wo von der Auferstehung des Fleisches gehandelt wird, mit mehrerem erörtert und daselbst gesucht werden. Lowmann hat aus Mhirby Abhandlung von dem tausendjährigen Reiche die unüberwindlichen Schwierigkeiten dieser Hypothese berührt, und mit seinen Anmerkungen vermehret, welche unsere Leser hier selbst lesen und erwägen können. Ins polemische Feld sich einzulassen, ist die Sache dieses eretische Bibelwerks nicht.

(1038) Die jüdische Observanz in dem hohen Rath oder Synodario muß man sich hier bekant machen, wenn man diese Stelle verstehen will, welche deutlich darauf anspielt, zugleich aber auch die jüdischen Altertümer von den Gerichtsplätzen und öffentlichen Gerichten zu Rathe ziehen, welche fast alle angezeigt haben, welche die jüdische Rechtsgelehrsamkeit erklärt haben, deren einen ansehnlichen Theil Fabricius Bibliogr. c. 14. p. m. 480. seq. genennet hat, und unter welchen Seldeni gelehrte Abhandlung de Synedriis wohl die vornehmste ist. In der Kürze finden unsere Leser das Nöthigste in Godwins jüd. Altechth. mit des sel. Carpovs Anmerkungen c. 4. p. 112. Annot. p. 563. seqq. wohin wir sie des Raums willen verweisen müssen. Daß aber hier keine eigentliche Gerichtsbank der Heiligen im Himmel verstanden, sondern alles nur bildlich und allegorieweise nach der Lehrart der Offenbarung vorgestellt werde, wird der Leser aus dem Endzwecke und Lehrart des Buches leicht erkennen, und daraus sich warnen lassen, in der Auswickelung dieses jüdischen Bildes vorsichtig zu verfahren, und sowohl Kleinigkeiten und Nebensachen, als auch insonderheit das tertium comparationis nicht zu übertreiben, und also auch in dieser Stelle keinem eigentlichen Gerichtplatz im Himmel der Auserwählten sich einzubilden, sondern den Antheil derselben zu bemerken, den sie nach der Verfassung des Reiches Jesu Christi im Himmel an der Ausübung der Gerichtsbarkeit derselben haben. Man muß hier dasjenige wiederholen, was zu Matth. 19, 28. T. I. dieses N. T. pag. 615. seqq. ausgeführt, und aus einander gewickelt worden ist, „und was wir sonderlich bey dem ersten Gesichte der Offenbarung c. 4. v. 1. seqq. p. 306. seqq. 282. u. f. Anmerk. angemerkt haben, da es Zeit und Raum hier zu widerholen, und das Nöthige auf diese gegenwärtige Stelle zu appliciren, nicht zuläßt.

(1039) Heilige Kinder Gottes und Jesu Christi, die von ihm geliebet und gewaschen worden sind, von den Sünden in seinem Blute, sind zwar allerdings zu Königen und Priestern von Gott und seinem Vater gemacht, und sind das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, Offenb. 1, 6. 1 Petr. 2. sie behaupten auch im Himmel und in den Höfen der Auserwählten, um ihres geistlichen Adels willen diese Würde vor dem Herrn allezeit: der Charakter dieser königlichen Würde aber

Es ist eine sehr wichtige Frage, in Absicht auf Weisagung, wen man durch die Seelen derer, die wahre Meynung und den rechten Verstand dieser die um des Zeugnisses Jesu willen enthauptet waren,

ist im Himmel von verschiedenen Classen und Stufen. Denn gleichwie durch den Sohn Gottes alles geschaffen ist, was im Himmel und auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare beyde, die Thronen und Herrschaften und Fürstenthümer und Obrigkeiten verschiedener himmlischen Verwaltungen, also hat er nach der Beschaffenheit, und dem Inhalte und Werthe der Dienste seiner Gläubigen in seinem Reiche auf Erden nicht nur ein besonderes Aufsehen auf seine Auserwählten, sondern er theilet ihnen auch im Himmelreich, das droben ist, allerley Gnadenbelohnungen und Herrlichkeiten aus, wie Paulus 1 Cor. 15, 41. 42. recht erquicklich bezeuget, so daß die Himmelssterne auserwählter Kinder Gottes im Himmel verschiedene Stufen der Klarheit haben, welche sich so gar bis auf die heiligen Engelschöre erstrecken. So hat Jesus seinen Aposteln um ihrer unverbüchlichen Treue willen, mit welcher sie in seinen Ansechtungen bey ihm ausgeharrt haben, versprochen, nicht nur wichtige Stellen in seinem Himmelreiche zu geben, sondern auch sie zu vorgesezten Richtern über die Auserwählten im Himmel, und am Tage des allgemeinen Weltgerichtes zu machen, Matth. 19, 28. und dergleichen Würden werden nun auch von den Blutzegen und vorzüglichen Bekennern des Evangelii gesagt, daß sie sowohl auf Erden geistliche Könige seyn, und die Kirche Gottes nach ihrer Lehre, Bekennniß und Versiegelung als Könige, obwohl nicht mit irdischem Gepränge, aber doch in göttlicher Kraft, richten und regieren, Offenb. 5, 10. als auch im Himmel einen der Herrlichkeit dieser curae coelestis gemäßen Rang und Vorzug haben sollen, den wir, die wir erst noch im Glauben wandeln und nicht im Schauen, hier auf Erden nicht verstehen, der aber ihnen gewiß im Himmel gegeben wird, 2 Tim. 4, 7. 8. wie sie deswegen auch vor andern seligen Einwohnern dieses himmlischen Hauses, am Tage der Auferstehung alles Fleisches, sowohl den Weltrichter mit allen heiligen Engeln begleiten, Jud. v. 14. als auch noch vor den übrigen im Herrn selig verstorbenen, aber in solcher hohen Stufe der Begnadigung nicht stehenden, zuerst ihre erweckte und verklärte Leiber wider bekommen, und als Beweiser und Zeugen seines nun vollzogenen Richteramtes das Zeugniß ablegen werden, jetzt sey erfüllt: Wer da geglaubt habe und getauft worden, der solle selig werden; wer aber nicht geglaubt habe, der werde nun verdammt werden, wie uns diesen Proceß Paulus 1 Thess. 4, 15, 16. deutlich eröffnet, und dadurch diese Himmelskönige und Fürsten, welche Johannes im Gesichte als einziehende und jubelnde Himmelsbürger und triumphirende Einwohner der Stadt Gottes im ewigen Leben gesehen, zum Voraus gezeigt hat, welche denn ihre Brüder auf Erden zu Christo ihrem nun vollkommenen vollendeten Souverän mit in die ewige Herrlichkeit durch die Lust begleiten werden. Da nun dieses in dem Kreislaufe, wo Christus nach seiner Himmelfahrt, den Himmel eingenommen, bis auf den Tag seiner Wiederkunft, da alles wieder hergebracht und erfüllt seyn wird, was Gott geredet hat durch den Mund aller heiligen Propheten, von der Welt an, das ist bis auf den jüngsten Tag und die Auferstehung des Fleisches erfüllt werden wird, Apg. 3, 21. Welchen Kreislauf die alte hebräische und cabbalistische Schule ein millenarium Messias schon lange vorher genennet hat, also hatte die Offenbarung Grund genug, aus diesem verherrlichten Aufzuge der Seligen und vorzüglich gekrönten Seelen, den jüdischen Christen die gewisse Versicherungen zu geben, daß auch sie, wenn diese Himmelsperiode in das Meer der ewigen Herrlichkeit werde verfloßen seyn, und dahinaus gehen werde, sie ebenfalls bey dem die Seinigen sowohl belohnenden Herrn von Ewigkeit zu Ewigkeit bleiben werden, 1 Thess. 4, 17. Wird diese tausendjährige Periode, nach himmlischer Rechnung, vom Stande der Erhöhung Christi an, bis an den Tag seines Eingangs in sein ewiges Reich erklärt, wie die in demselben von ihm bis dahin geführte Regierung von selbst erfordert und an die Hand giebt, und sie damit von zeitlichen Zeitpuncten deutlich unterscheidet, und läßt man es bey dieser biblischen Analogie der heiligen Schrift, als bey einem wohl ausschließenden Schlüssel bewenden, so weiß man genug, und zwar recht trostvoll genug, in was für ein seliges Reich der unendlichen Ewigkeit und Seligkeit der getreue Lauf und Kampf der Kinder Gottes hinaus gehe; welche, da sie die elendensten unter allen Menschen von der Welt wären, wenn sie nur in diesem Leben auf Christum hoffeten, 1 Cor. 15, 19. bey diesem Uebergange ihrer unssterblichen Seelen in die Häuser des Friedens, bey ihrem zeitlichen Hinscheiden aus dem Erdenreiche, bis Jesus wieder kommt, und sie zu ihm nimmt, daß sie seyn, wo er ist, schon selig sind, und himmlisch leben, einen fröhlichen himmlischen Vorschmack der Auferstehung und des seligen Lebens der Gerechten genießen, und sich vor dem Gericht und ewigen Tod nicht zu fürchten haben, von dem sie diese alsbald erfolgende Aufnahme zu Christo in den Himmel losspricht, wie Joh. 5, 24. dieses Christus selbst deutlich bezeugete: Und sehe man auch kein anders glanzreiches Reich Jesu Christi auf Erden, als diese Gemeinschaft der Heiligen im Himmel, welche, wie sie hier auf Erden in der Bergabung der Sünden anfängt, also dort in der Auferstehung des Fleisches, ins ewige Leben hinaus gehet, welche je und allezeit die

waren, verstehen müsse, und was für Personen diejenigen seyn, die das Thier oder das Bild desselben nicht angebetet, und die das Merkzeichen nicht an ihrer Stirne und an ihrer Hand empfangen hatten: oder, welches eben das ist, wer diejenigen Personen seyn, welche die Weissagung als solche anweisen will, die der Segensgüter jenes glückseligen Zustandes der Kirche genießen sollen. Hier weichen die Ausleger sehr von einander ab. Einige verstehen diese Beschreibung buchstäblich, daß sie eine wirkliche und eigentliche Auferstehung solcher Personen bedeute, die, um ihrer Standhaftigkeit willen, in dem Bekenntnisse des lauteren Christenthums, in vorigen Umständen von Verfolgung getödtet waren: das ist, Märtyrer, unter dem heidnischen Kaiserreiche, und solcher, die unter der Regierung des Thieres das Leben verloren hatten. Es wird dabey angenommen, daß alle diese Heiligen und Märtyrer, zu dieser Zeit, tausend Jahre vor der allgemeinen Auferstehung, aus dem Tode auferweckt werden sollen: oder, wie es ein sehr verständiger Schriftsteller vorträgt, „diejenigen, die um Christi und eines gutten Gewissens willen gekittet haben, werden, tausend Jahre vor der allgemeinen Auferstehung, aus dem Tode auferweckt werden, und mit Christo in einem glückseligen Zustande regieren d.).“ Aber es giebt auch andere, welche diese Beschreibung in verbäumtem Verstande nehmen. Sie halten dafür, die

Weissagung meyne solche Menschen, die den wahren Geist und Sinn von Märtyrern, einen gleichen Glauben, gleiche Standhaftigkeit und gleichen Eifer haben, wie diejenigen, die durch keine Verfolgungen bewogen werden könnten, die Wahrheit zu verlängnen, oder an dem Gewissen Schiffbruch zu leiden, oder sich auf eine sündliche Weise nach den Verderbtheiten ihrer Zeiten zu richten.

d) Burnet's Theor. lib. 4. c. 4.
Diejenigen, die für eine buchstäbliche Auferstehung der Märtyrer sind, damit sie diese tausend Jahre mit Christo leben und regieren, dringen vornehmlich auf die nächste und eigentliche Bedeutung der Ausdrücke, die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu willen enthauptet sind, wovon sie urtheilen, daß dieselben, „die Märtyrer, unter den römischen heidnischen Kaisern anzeigen müßten, weil die Enthauptung eine römische Strafe war, und die Seelen derer, die getödtet waren, in dem tausendjährigen Staate wieder leben.“ Sie merken ferner an, „dieses sey die Belohnung, welche den Märtyrern, den Seelen, die unter dem Altare um Mache schreyen, und durch den Tod, oder durch den Widerstand wider die Feinde Christi und seines Gottesdienstes bis zum Tode, überwinden, verheissen wird: dieses komme mit des Paulus Lehre, 1 Theß. 4. 16. überein, daß diejenigen, die in Christo gestorben sind, zuerft auferstehen werden⁽¹⁰⁴⁰⁾.“ Auch, meynen sie,

die christliche Kirche in ihrem apostolischen Glaubensbekenntnisse öffentlich bekannt hat. Daß diese an sich richtige biblische Lehre aber so viel Schwierigkeiten nach dem apocalypischen Vortrage unterworfen worden, ist theils die jüdische Gewohnheit, an dem äußerlichen Buchstaben hangen zu bleiben, und in demselben irische Dinge zu suchen, Schuld, theils hat es die unrecht verstandene alte Lehre von den Kreisläufen des messianischen Reichs bis zur unendlichen Zeit des Sabbathisimi im ewigen Leben, Hebr. 4. 9. veranlaßt, theils aber die besondere schwere und verwirrte Schreib- und Denkungsart erzeugt, nach welcher sich der Apostel den Juden zu gefallen accommodirt hat. So viel glauben wir, genug zu seyn, um dieses Problem theologicum nicht ohne Licht zu lassen, ohne welches man nothwendig auf einem so sehr dunkeln Pfade anstoßen muß. Und dahin geht nun auch, obwohl sehr kurz, die Erklärung gegenwärtiger Stelle in der 13ten und 14ten Hölle, und bey andern evangelischen Lehrern, welche, weil sie biblisch und ohne Hypothese ist, allen andern vordringt, welche hiermit verglichen werden können. Aus diesem seligen Treuenreiche Christi, darinnen er die Seiligen bis auf seinen letzten Ehrentag bewahrt und erquicket, sie wiederum auf Erden in ein glanzreiches, vornehmlich der israelitischen Kirche zu gefallen noch künftig zu errichtendes Reich zu führen, das hat der Herr, nach der Ordnung des vom Vater empfangenen Reiches nirgends versprochen, und darf auch hier als unbiblisch nicht gesucht werden, wenn man die Offenbarung nicht jüdischer Vorurtheile und Irrthümer verdächtig machen will, wie die gründlichsten Lehrer unserer Kirche längst schon dargethan haben. Man erwäge z. E. was Fecht, Diss. de Chiliafmo subtili, und andere viele, Pfeiffer, Antichil. c. 4. p. 166. dargethan haben, älterer evangelischer Lehrer, z. E. Gerhards, und anderer, zu geschweigen, welchen man nach der Analogie der Lehre vom Reicho Jesu Christi gründlich nicht widersprechen kann, ohne alles in Verwirrung zu setzen.

(1040) Paulus sagt 2 Theß. 1. 6-8. jetzt das Gegentheil, und setzet diese Belohnung der Märtyrer und Bekenner erst auf die Zeit der Zukunft Jesu zu seinem allgemeinen Weltgerichte. Er schreibt: „es ist recht bey Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen, euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns, wenn nun der Herr Jesus wird offenbart werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, und mit Feuerflammen, Mache zu üben über die, so nicht gehorsam seyn wollen dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi u. s. w.“ In dieser entscheidenden Stelle wird die ewige Bestrafung der

„sie, werde diese Auslegung durch die folgende Anmerkung bestätigt, daß die übrigen Todten nicht eher wieder lebendig wurden, als bis die tausend Jahre geendigt waren, und darum sey dieses eigentlich eine erste Auferstehung. Dieses zeige, setzen sie hinzu, „daß die Personen, die als todt und lebendig gemeldet werden, vormalS wirklich todt gewesen waren: wo nicht; was wäre dann für Grund, sie den Uebrigen der Todten entgegenzusetzen? wodurch alle solche Christen verstanden werden müssen, die todt waren, oder sterben werden, und zu der ersten Auferstehung kein Recht haben, weil sie niemals Märtyrer oder Bekennere, (in dem vorzüglichen Verstande,) gewesen waren.“⁽¹⁰⁴¹⁾ Diese Gründe werden noch durch verschiedene Durchsufungen, und durch eine Anwendung verschiedener Schriftsteller, wovon man urtheilet, daß sie dieselben begünstigen, weiter unterstützt.

c) Waple, Daubuz.

Alle diejenigen, die im Gegentheile diese Beschreibung in einem verblühten Verstande nehmen, bewähren, daß alle diese Ausdrücke sehr wohl eine solche Aus-

legung leiden können: daß es besser mit der Schreibart der Weissagung, insbesondere mit der Schreibart dieses Buches, welches durchgehends von verblühten Ausdrücken voll ist, übereinstimme; daß alle diese Ausdrücke von den alten Propheten in einem verblühten Verstande gebraucht werden, und daß sich in der buchstäblichen Erklärung derselben unaussprechliche Schwierigkeiten finden⁽¹⁰⁴²⁾. Dr. Whirby hat, in einer gelehrten Abhandlung über das tausendjährige Reich, das ganze Stück ausführlich erwogen, und in derselben kann der Leser seine Genugthuung finden. Ich werde hier bloß den kurzen Inhalt derjenigen Gründe vorstellen, welche den verblühten Verstand sehr zu bekräftigen scheinen.

Zuforderst wird angemerkt, daß alle diese Ausdrücke sehr wohl in einem verblühten Verstande genommen werden können⁽¹⁰⁴³⁾. Die Seelen derer, die um des Zeugnisses Jesu — willen entzehet waren, und die das Thier nicht angebetet hatten, können sehr wohl, nach der prophetischen Art zu reden, Personen von gleichem Geiste und Sinne mit ihnen, oder von einem gleichen Glauben, gleicher Geduld, gleicher Standhaftigkeit und gleichem

Feinde im höllischen Feuer, und die Belohnung und Verschaffung der Ruhe, der Trübsal leidenden Frommen ausdrücklich nicht vor dem Tage der Erscheinung Jesu Christi zum Gerichte, sondern auf eben diesen Tag gesetzt und versprochen, wenn der Herr Jesus zur Feuertrache über die Gottlosen kommen wird, vergl. 1 Ep. 4, 16. Damit fällt nun die tausend Jahre vorher einfallende Belohnung der Märtyrer in einer frühzeitigen eigentlichen Auferstehung völlig dahin, und wird ein Zeugniß, daß diese Hypothese den deutlichen Lehren des N. T. widerspreche, und also unbeschadet des Ansehens der heil. Schriften nicht getadelt werden könne. Mehrere hier einschlagende Gründe, deren doch viele sind, haben wir nicht nöthig anzuführen, da dieser einzige überzeugend genug ist, und die damit verknüpfte erste buchstäbliche Auferstehung, tausend Jahre vor dem Weltgerichte, einen eben so wichtigen und seichten Grund hat. Man erwäge doch Pauli Stelle 1 Cor. 15, 20-22. u. f. w.

(1041) Der Schluß ist stockfalsch: denn es werden in Johannis Worten nicht einerley Todten von zweyerley Classen und Ordnung einander entgegen gesetzt, sondern vom Leibe zwar abgeforderte, aber im Himmel alsbald nach ihrem seligen Tode zu einem ewigen unzerstörlichen Leben übergegangene Seelen oder Geister der Gerechten dem Haufen der in der Erde schlafenden, liegenden, und am letzten Gerichtstage erst ihr Urtheil erwartenden Menschen, stehen hier im Gegensatze.

(1042) Daß diese Anmerkung richtig sey, kann man überhaupt aus der Vergleichung der Lehre von der Auferstehung des Fleisches am letzten Weltgerichte in ihren klassischen Schriftstellen mit dieser ersten prätorischen buchstäblichen Auferstehung der Märtyrer und Bekenner ersehen, und auch nur die dreuffe und der Offenbarung der heil. Schrift widersprechende Lehrsätze der Ausleger, so diese leibliche erste Auferstehung der Märtyrer annehmen, und fogar in ein zweytes Jahrtausend logieren, dargegen halten, für so augenscheinlich sie mit dem Hrn. Paf. Michaelis in der paraphrasirten Offenbarung Johannis p. 54. und andern, sie auch angeben. Die schwankende und nicht genug bestimmte Bedeutung der Worte selbst, welche doch mit einander verglichen werden, ist ein Zeuge, daß die Vernunftschlüsse dabey Noth leiden.

(1043) Das macht aber die Sache noch nicht aus, da einerley Prädicate in allegorischen Materien sich manchnal auf verschiedene Materien appliciren lassen, die doch dadurch nicht gemeynet sind; sondern es müssen auch die Subjecte, nach der unter Händen habenden Frage sich so darauf schicken, daß nur eines als das wahrscheinlichste vordringe, und keine erheblichen Hindernisse da seyn, welche im Wege stehen, solchem Subjecte, als den nächsten richtigsten und wahrscheinlichsten Verstand, solche Prädicate bezuzulegen. Wo diese logikalische Regel nicht eintrifft, oder wohl gar widersprechende Umstände sich zeigen, da wird es zu einer unwahrscheinlichen oder gar verwerflichen Hypothese. Und das trifft nun hier bey der folgenden Whirbyschen und Lowmannischen Erklärung auch ein, und macht sie daher unwahrscheinlich und verwerflich.

gleichem Ernste, bedeuten. Johannes der Täufer war Elias, weil er in dem Geiste des Elias kam. Dieser ist Elias, sagt unser Seligmacher, welcher Kommen sollte, Matth. 11, 14. Und wenn Lucas von dem Johannes, als demjenigen, der den Weg zur Erscheinung des Messia bereite, redet, erklärt er es also: Und er wird in dem Geiste und Kraft des Elias vor ihm hingehen, Luc. 1, 17. So kann der Zustand der Kirche, worinne der Geist der alten Märtyrer, und die Heiligkeit derselben Zeiten wieder aufleben soll, als eine Kirche von Märtyrern, eine Kirche, die denselben an Gesinnung, Standhaftigkeit und Eifer so sehr glich, beschrieben werden¹⁰⁴⁴. Es ist eine sehr leichte und natürliche, zugleich auch sehr gewöhnliche Abbildung in diesem Buche der Weissagung, Personen mit den Namen von solchen, deren Gesinnung und Eigenschaft sie nachfolgen, zu beschreiben. So werden die Namen von Sodom, Aegypten und Babel so oft der Stadt Rom zugeeignet: weil sie denselben in Verderbtheit, Hochmuth und Grausamkeit gleich war. Die andern Ausdrücke von einer Auferstehung, einem Leben und einer Regierung, sind vor Zeiten in den alten Weissagungen gebraucht, die Wiederherstellung der Kirche aus einem niedern und bedrückten Zustande zu bezeichnen. So redet der Prophet Hoseas, wenn er das Volk ermahnet, wieder zu dem Herrn zu kehren, denn er uns hat zerrissen, und er wird uns heilen, er hat uns geschlagen, und er wird uns verbinden: alsdann fügt er hinzu, er wird uns nach zweenen Tagen lebendig machen — und wir werden vor seinem Angesichte leben, Hof. 6, 1. In dieser Weissagung (des Johannes) gieng der Geist des Lebens, als die zweien Zeugen gerödet waren, und ihre toden Leiber auf der StraÙe der großen Stadt lagen, Cap. 11, 7, 8.

aus Gott in sie, und sie stunden auf ihren FüÙen, v. 11, oder sie werden unter der Vorstellung, aus dem Tode auferweckt zu seyn, abgebildet.

Es ist hiernächst der Aufmerksamkeit würdig, daß, gleichwie alle diese Ausdrücke, der Schreiber der Weissagung gemäß, wohl in einem verblühten Verstande genommen werden können, also es dem Buche der Offenbarung, das ganz und gar in einer solchen Schreibart abgefaßt worden, noch gemäÙer ist. Ein jeder Theil dieser Weissagungen muß so verstanden werden; das Buch, die Siegel, die Posaunen, die Thiere, die Zeugen, der Drache und die alte Schlange: warum dann die Auferstehung der Märtyrer und Zeugen nicht auch¹⁰⁴⁵? Hierzu kommt noch, daß eben diese Ausdrücke aus einigen Stellen der Schrift genommen zu seyn scheinen, worinne sie deutlich in einem verblühten Verstande gebraucht, und so erklärt werden müssen. Es ist eine merkwürdige Weissagung bey dem Ezechiel, Cap. 37, 3. die Wiederherstellung von Juda und ihre Rückkehr aus der Gefangenschaft betreffend. Und er sprach zu mir, Menschentind, werden diese Gebeine lebendig werden? und ich sagte, Herr Herr, du weißt es. Alsdann folgt, v. 5.: Also spricht der Herr Herr zu diesen Gebeinen, lebendig, ich werde den Geist in euch bringen, das ist, einen Geist des Lebens, oder einen lebendigmachenden Geist, und ihr werdet lebendig werden. — Und ich weisagte, wie er mir befohlen hatte, sagt Ezechiel, v. 10. da kam der Odem nach dem Englischen, oder der Geist, in sie, das ist, der Geist des Lebens, und sie wurden lebendig, und stunden auf ihren FüÙen. Die Meynung dieses verblühten Ausdrucks wird, v. 11. 12. also erklärt: Da sprach er zu mir, Menschenkind, diese Gebeine sind, oder bezeichnen, das ganze Haus Israels:

(1044) Hier pflegen zwar diejenigen, welche diese Erklärung begünstigen, sich auf die Stelle c. 11. von den zweien Zeugen zu berufen, welche man nicht anders als allegorisch erklären kann, wenn man nicht eine kindische jüdische Einfalt oder Unbesonnenheit verrathen will. Allein D. Thomas Newton, Weissag. P. III. p. 260. hält diese Instanz billig für unrichtig, weil er glaubt, das Prädicat *eray*, das er mit andern für wieder leben und auferstehen im eigentlichen Verstande nimmt, siehe völlig entgegen. Und wir können nicht bergen, daß uns der Schluß richtig dünke; talia esse predicata, quæia perimituntur a suis subjectis, und erfordere eine eigentliche Bedeutung des Wortes: Leben, und der Fehler haste nur darin, daß man Seelen, die im Himmel bey Christo leben, und an seiner Regierung, es mag nun geschehen wie es will, Theil nehmen, mit Menschen, welche ihre aus Leib und Seele bestehende Existenz wieder bekommen, das ist, von den Todten auferstehen, für einetley zu nehmen pflegt, was auch einsehende Ausleger deswegen schon erinnert haben; da doch die Stelle Joh. 11, 25. deutlich widerspricht.

(1045) Dieser Schluß hint auch ebensfalls; denn es würde daraus folgen, daß alle Subjecte der Offenbarung, z. E. das Lamm, der Zeuge Gottes, das Wort Gottes u. s. w. auch nur Allegorien wären. Der Schluß geht nur auf die Prädicate, und zwar nur, wo es erweislich ist, nicht aber auf die Subjecte, welche ihre Realität in sich haben müssen. Z. E. im nächsten Exempel, so Lowmann anführet, Ezech. 37, 3. muß das Subject, welchem die allegorischen Prädicate beygelegt werden, ein wirkliches Subject seyn, dem der Prophet die Auferweckung allegorisch besetzt, nämlich das aus der Gefangenschaft wieder zurück kommende jüdische Volk, daher auch dieses Subject als wirklich existirend von dem Propheten angezeigt wird.

Israels: siehe, sie sagen, unsere Gebeine sind verdorret, und unsere Erwartung ist verloren, wir sind abgeschnitten. Datum weis sage, und sprich zu ihnen: So sagt der Herr Herr, siehe, ich werde eure Gräber öffnen, und werde euch aus euren Gräbern hervorkommen lassen, o mein Volk, und ich werde euch in das Land Israels bringen. Oder, ich werde euch aus eurer Gefangenschaft bringen, und in den Besitz eures eigenen Landes, eurer Freyheiten und Geseze, und eures Gottesdienstes, einführen. „Man muß fernher bemerken, wie vollkommen die Beschreibung von der Befreyung der Juden mit dem tausendjährigen Reich des Johannes übereinkomme, der eben

„dieselben Worte gebraucht, womit ihre Propheten „dieselbe glanzreiche Befreyung vorhergesagt haben: „wie Dr. Whitey ausführlich gezeigt hat f). Gleichwie nun dieser glückliche Zustand der Kirche sehr wohl von der vollkommensten Erfüllung der Weissagungen handelt, die von der Befreyung der Juden und ihrer Wiederannehmung in die Kirche reden, welche Paulus, Rom. 11, 15. ein Leben aus dem Tode nennet: also wird auch diese Erklärung die leichteste und natürlichste seyn; da sie mit demjenigen Verstande, worinne die Worte, bey einer gleichen Gelegenheit, in den alten Propheten gebraucht werden, am meisten übereinkömmt ¹⁰⁴⁶⁾.

f) *Treatise of the true millen. c. 2. §. 3.*

Weiter

(1046) Wenn man diesen Beweis aus der Hoffnung einer noch bevorstehenden allgemeinen Judenbefreyung, welche einen großen glanzvollen Theil des sichtbaren Ehrenreiches Jesu Christi auf Erden vor dem Tage seiner Zukunft ausmachen soll, recht beurtheilen will, um die Unformlichkeit und Unzulänglichkeit desselben einzusehen, so muß man merken und überlegen, 1) daß er eine völlige pure petitio principii sey, da man dasjenige, was erst als wirklich erwiesen werden soll, nämlich das tausendjährige sichtbare Reich Jesu Christi, aus einem Theile desselben zu erhärten sucht, da offenbar ist, daß eines so viel unausslößlichen Zweifelsknoten, als das andere, unterworfen ist. 2) Daß sich nicht einmal dieser Beweis hieher schickt, da die von den Juden so sehr gewünschte und erbetene Ankunft des messianischen Reiches keine allegorische, mystische, der Ehre und Lehre Jesu Christi gemäße Aussicht hat, sondern bloß von einer leiblichen buchstäblichen glorieusen Wiederherstellung des Reichs Israels, und sonderlich der Stadt Jerusalem, redet, welche man mit dem geistlichen ehren- und gnadenvollen Zustande des geistlichen Jerusalems, der Kirche Christi, man mag ihn nun ausbilden wie man will, unmöglich vergleichen, und eines aus dem andern beweisen kann. Wer Lust hat, und davon den Glauben in der Hand haben will, der kann sich in des R. Isaac Ben Abraham, Trocensis, giftigen und den Christen höchst nachtheiligen Buche, das er, Chislik emunah munimen fidei, betitelt, und Wagenseil den Telis igneis Satanae. Hebräisch und Lateinisch einverleibt hat, belehren lassen, wovon man in des sel. Past. Wolfens Bild Hebr. P. I. p. 641. seqq. mehrere Nachrichten finden, und daraus lernen kann, mit was giftigen Pfeilen dieser zwar gelehrte aber bis in den innersten Grund verkehrte Jude die Hoffnung des leiblichen: noch zu erwartenden glückseligen Reichs Israels, der Hoffnung glückseliger und friedensvoller Zeiten der christlichen Kirche nicht ohne zu verabschwendende Lästerung entgegen gesehet habe. Womit des eifrigen Hamburgischen Gottesgelehrten Johann Trüllers Widerlegung in Iudaismo derecto zu vergleichen ist. 3) Wollte man sich aber zum Beweise der Gültigkeit dieses Schlusses auf der Propheten und des Apostels Pauli Aussage berufen, welches oft von den Vertheidigern des tausendjährigen Reiches gesehen ist, und noch oft verwehen und unbesonnen genug geschieht, so bittet wir einen mit dem Vorurtheile der Hypothese nicht eingenommenen Leser, die bedenkliche Anmerkung zu überlegen, welche Pfaff, in den Reden über die Grundlehren der christlichen Religion, R. XXXII. S. 3. p. 258. gemacht hat, „da er bemerkt, die großen Verheißungen, die Gott den Juden gethan, führen „eine große Bedingung mit sich, sie sollen glauben an den Herrn Mesiam, sonst werden sie an ihnen nicht „erfüllet. Was haben sie aber von den Zeiten an, da ihre Republik sich zum völligen Umsturze neigte, „gethan? Den Fürsten des Lebens haben sie getödtet, den Herrn der Herrlichkeit haben sie gekreuziget, das „Blut des Mesia haben sie zur Niacht wider sich aufgefodert, darum wird ihr Haus, wie der Heiland „sagt, wüste gelassen, und die Drohungen der Propheten an ihnen erfüllet, die solches, ja die ihre fürwährende Verstockung bedeuten, Jes. 25, 2. c. 66, 24. Jer. 19, 11. Dan. 9, 26. 27. Amos 5, 2. c. 8, 19. Seht aber nun die prophetische Verheißung für Israel also verloren, und war so hart, daß es auf den Weinberg des Herrn gar nicht mehr regnen, das ist, nicht der geringste Saft und Kraft des geistlichen Israels mehr darenin kommen sollte, Jes. 5, 6. Wie kann man dann aus diesen fruchtlos abgelaufenen prophetischen Verheißungen eine auch nur allegorische Erklärung derselben in dem tausendjährigen präteriditen Reiche erzwingen? Wir übergehen dasjenige, weil es zu weitläufig ist, was der Herr D. Semler in der Vorrede zu dem XXVII. Theile der allgemeinen Weltgeschichte p. 39. angeführt und beurtheilt hat. Will man sich aber 4) auf Pauli Anzeige Röm. 11, 25. berufen, so haben wir selbst schon zu dieser Stelle T. III. dieses W. T. p. 809. 1450 Anmerk. deutlich erinnert, daß dieses Seligwerden des ganzen Israels darinnen schon

Weiter aber ist eine buchstäbliche und eigentliche Auferstehung der Märtyrer und Zeugen, welche unter dem Heidenthume des römischen Reiches und unter der Regierung des Thieres gelitten haben, mit vielen Schwierigkeiten verknüpft, die so groß sind, daß sie eine solche Erklärung sehr zweifelhaft und unwahrscheinlich machen ⁽¹⁰⁴⁷⁾. Dr. Whitby hat angemerket, daß eine eigentliche und buchstäbliche Auferstehung nirgends in dem ganzen neuen Testamente durch das Leben der Seele, sondern durch das Leben, die Auferweckung oder Lebendigmachung der Leiber der Heiligen aus dem Tode, der Leiber derer, die in dem Staube, oder in den Gräbern, schlafen, ausgedrückt oder abgebildet wird g). Eben derselbe gelehrte Schriftsteller bemerkt noch, daß diese Lehre mit dem glückseligen Zustande der abgestorbenen Seelen, — oder mit den hohen Vorrechten, die den Seelen der Märtyrer, wie man annimmt, zukommen, nicht bestehen zu können scheine: daß diese Lehre nicht mit der genauen Beschreibung der Auferstehung, in den heiligen Schriften, übereinkomme; denn in keiner von diesen Beschreibungen wird von einer ersten und zweiten Auferstehung Erwähnung gethan, oder gemeldet, daß die eine tausend Jahre nach der andern geschehen soll. Sie beschreiben die Leiber bey der Auferstehung, als bequem, im Himmel, und nicht auf

dieser Erde, zu leben: sie stellen uns die Auferstehung so vor, daß sie in einem Augenblicke geschehen soll, 1 Cor. 15, 52. Sie melden uns, daß zu derselben Zeit diejenigen, die in Christo gestorben sind, zuerst auferstehen werden, aber dann auch wir, die lebendig übrig geblieben sind, mit ihnen in den Wolken, dem Herrn entgegen, in die Luft aufgenommen werden, und so allezeit mit dem Herrn seyn sollen, 1 Thess. 4, 16. 17. Die Schrift redet durchgehends von der Auferstehung aller Heiligen, als von einer Auferstehung, nicht zu einem zeitlichen Leben auf der Erde, sondern zu einem ewigen Leben im Himmel. Endlich kommt die Lehre von einer buchstäblichen Auferstehung, nach der Anmerkung unsers Schriftstellers, nicht mit der Natur des christlichen Glaubens oder der christlichen Bessnung überein: oder mit derjenigen Beschaffenheit des Geistes, welche sie in den Bekennern des Christenthums erfordert, die gelehrt werden, ihre Herzen und Neigungen nicht auf die Dinge der Erde zu setzen: sondern auf die Dinge, die droben sind, wo Christus ist, der zur rechten Hand Gottes sitzt, Col. 3, 1-3. h).

g) *Ibid.* c. 3. §. 1. h) *Ibid.* c. 4. §. 1.

Man erlaube mir, zu diesen Anmerkungen des Dr. Whitby noch eine oder zwei hinzuzusetzen, welche die

schon erfüllt worden, als sich so viel tausend, tausend Juden, *κατὰ τὸν ὄρον ἐκ περιτομῆς κενισυεύστων*, unter den ersten Bischöfen zu Jerusalem zur Kirche Christi wendeten, laut Eusebii Zeugniß, l. 3. c. 35. p. 85. und deren Zahl hernach noch viel mehr worden, welche die Lücke, die die verworrenen Juden selbst gemacht hatten, ergänzten, derer zu geschweigen, welche die allmächtige Hand Jesu Christi noch hier und dar zur Fülle der Heiden hinzuthun wird, welche man nicht einschränken kann. Es bleibt also der Beweis für das tausendjährige Reich aus den Weissagungen der Propheten für die jüdische Kirche noch immer hindend, und sagt nichts mehr, als man wünschet, daß er zur Behauptung der angenommenen Hypothese seyn sollte, welches diejenigen deutlich werden einsehen können, die sich die Mühe geben mögen, die hier gebrauchte Schlussform in ihre logikalische richtige Gestalt zu bringen, und sobald zu beurtheilen.

(1047) Da die ganze Hypothese vom tausendjährigen Reich voller Widersprüche und Verwirrung ist, sonderlich wenn man die ganz verschiedenen und einander sich widersprechenden Bestimmungen und Beschreibungen desselben nach den Urtheilen der Ausleger gegen einander hält, welches ein großes widriges Vorurtheil wider diese Hypothese ist: noch mehr aber, da sie der Analogie der evangelischen Glaubenslehre, wie sie in den heil. Schriften enthalten ist, so offenbar widerspricht, welche eingesandenermaßen von keiner doppelten buchstäblichen Auferstehung, (NB. des Fleisches, oder der mit ihren Seelen wiederum vereinigten Leiber,) wie sie am Tage der Auferstehung alles Fleisches erfolgen wird, nichts weiß: so nützen so viele spitzfindige Einwürfe und Antworten nichts zur Erläuterung der Sache, machen sie aber noch verwirrter: und bey einem unwiderleglichen und unlängbaren Grundsätze, daß nach der Schrift nur eine einzige wahre eigentliche Auferstehung der Menschen, sie seyn gerecht oder gottlos gewesen, gelehrt werde, wo alle, die in den Gräbern sind, werden des Menschensohnes Stimme hören, und hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens, die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts, Joh. 5, 26. welches schon dem Daniel c. 12, 2. angezeigt worden ist, muß man glauben, Eigenfinn und Liebe zu eigenen paradoxen Lehren, werden auf Kosten der Wahrheit zum Grunde gesetzt, worüber es eine vergebliche Mühe ist, noch so spitzfindig zu disputiren, und deren man überhaupt wohl entbehren kann. Wir setzen also auch den Whitbyschen Beweisen, welche auch ihre eigene Erklärung brauchen, der Absicht unserer ergetischen Vibelarbeit nach, nichts weiter zu, und verweisen unsre Leser in die biblischen Betrachtungen der evangelischen Glaubenslehre, der unsere der Ankunft Christi zugethane Kirche bisher redlich und lauter zugethan gewesen ist, und unter Gottes Beystand auch bleiben wird.

die Weissagung selbst uns an die Hand zu geben scheint. Fürs erste scheint diese Weissagung solche Einwohner der Erde, während des tausendjährigen Reiches, vorzusetzen, wie die Einwohner der Erde damals waren, als das Thier vertilget war: oder Menschen in dem gewöhnlichen Zustande natürlicher Menschenschaft; und nicht Personen, die aus den Gräbern auferweckt, oder aus dem abgetheilten Zustande der Seelen von Verstorbenen herausgeholt wären. Hier ist keine Anzeige, daß alle fromme und aufrichtige Christen, zu dieser Zeit, mit dem Thiere und dessen Anhängern getödtet werden sollen, um für Märtyrer und Personen, die zu Jahrhunderten vorher getödtet waren, Platz zu machen, damit diese, an ihrer Stelle, die Erde besitzen möchten. Darneben werden sie in diesem Zustande des tausendjährigen Reiches so vorgestellet, daß sie im Stande wären, durch die betrügerliche List des Satans und das Schrecken der Verfolgung, verführt werden zu können: weswegen die Sicherheit und Ruhe der Kirche in diesem Zeitverlaufe durch die Besäumung des Satans, daß er die Wölfer nicht verführen könnte, oder durch die Verschließung desselben in den Abgrund, bis die tausend Jahre geendigt seyn würden, vorgestellet wird. Es wird folglich vorausgesetzt, daß die Einwohner der Erde so schwach seyn werden, daß sie verführt werden könnten, oder desfalls Gefahr liefen, wenn die Macht des Satans nicht bezwungen würde. Die Ordnung der Weissagung scheint auch diese Anmerkung zu bestärken: denn wenn die tausend Jahre geendigt seyn würden, sollte der Satan eine kurze Zeit losgelassen werden, und einen so übeln Gebrauch von derselben kurzen Zeit machen, daß er viele verführte, und so weit verleitete, daß er eine große Menge versammelte, auf die Heiligen, und die geliebte Stadt einen Anfall zu thun. Müssen dann diese neuen Feinde Christi und seines Gottesdienstes, einige von den alten und aus dem Tode auferweckten Verfolgern seyn: oder müssen einige von den Märtyrern nach ihrer Auferstehung durch den Satan zu seinem Anhang verführt werden? Oder werden sie nicht vielmehr, wie die Weissagung deutlich genug zu sezen

scheint, eine solche Nachkommenschaft von Menschen seyn, als ist die Erde bewohnen ¹⁰⁴³?

Die Weissagung selbst giebt uns zu dieser fernern Anmerkung Anlaß, daß sie die allgemeine Auferstehung zu der Zeit aufsetzt, nachdem diese tausend Jahre geendigt seyn werden, nachdem der Satan einen neuen Anfall wider die Wahrheit und Gerechtigkeit, und mit Füssen Hausen, wie der Sand des Meeres, gethan haben wird, und nachdem sie durch das Feuer, das von Gott aus dem Himmel kommen soll, gänzlich zernichtet seyn werden. Die Weissagung nun beschreibet dieselbe Auferstehung, welche auf das tausendjährige Reich, und den übeln Ausschlag des letzten Anfalles von den Feinden der Wahrheit erfolgen soll, als eine allgemeine Auferstehung aller Menschen, ohne irgend eine Ausnahme: ohne die geringste Anzeige von einer so merkwürdigen Auferstehung, mehr als tausend Jahre vorher, wie diese Auferstehung der Märtyrer gewesen seyn müßte, wenn sie buchstäblich zu verstehen wäre. Ich sehe die Todten, Kleine und Große, vor Gott stehend, — und die Todten wurden aus dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken gerichtet, Cap. 20, 12. Diejenigen, die gerichtet wurden, waren die Todten, die damals zum Leben auferweckt waren: damals waren alle Todten, Kleine und Große, auferweckt.

Es scheint daher, eine buchstäbliche und eigentliche Auferstehung der Märtyrer, tausend Jahre auf der Erde, vor der allgemeinen Auferstehung und dem Gerichte, zu leben, sey kein notwendiger Verstand dieser Weissagung, oder kein so natürlicher und wahrscheinlicher Verstand ¹⁰⁴⁹, als der verblümete. Der buchstäbliche Verstand scheint vielen Schwierigkeiten unterworfen, und schwerlich mit den andern Beschreibungen eben derselben Weissagung, und anderer Stellen der Schrift, zu vergleichen zu seyn. Die verblümete Auslegung aber, daß nämlich diese Weissagung einen glückseligen Zustand der Kirche auf der Erde bedeute, kömmt wohl mit der ganzen Absicht der Weissagung überein, und scheint der bequemste und wahrscheinlichste Verstand der Worte zu seyn ¹⁰⁵⁰.

Der

(1043) Dergleichen gegründete Einwürfe ließen sich noch mehrere machen, wenn es nöthig wäre, bey einem an sich wirrigen und ungeschickten Lehrvortrage aufzuhalten. Wer mehr haben will, schlage in den polemischen Lehrbüchern die *Scriptores Antichiliasitarum* nach. Pfeiffer hat deren seinem *Tractate, de Antichiliasmo*, ein großes Register angehängt, welches man aus den neuern noch sehr vermehren könnte. Denn es gehören fast alle Lehrer, welche die Schwärmgeister widerlegt haben, hierher.

(1049) Nicht einmal ein leidenschaftlicher Verstand, wenn man nicht biblische Wahrheiten der geoffenbarten Religion über einen Haufen werfen will.

(1050) Das ließe sich schon schließen, wenn uns die heil. Schrift nicht den Zustand der Kirche Christi, bis zur Zeit der Heimholung seiner Braut, als einen zwar inwendig herrlichen aber doch nach der sichtbaren Gestalt der Kirche auf Erden und in diesem Leben als ein beständiges Kreuzreich abschilderte, und uns so hochbedenklich versicherte, es werde erst nach diesem Leben den Gläubigen und im Herrn Sterbenden ein besseres und glücklicheres Reich im Himmel beygelegt werden. Aus vielen bekannten Stellen zeichnen wir

nur

Der Zustand der Kirche, wenn sie in Frieden stehen, von Verfolgung und aller verderblichen List des Satans und gottloser Menschen frey seyn, durch die Befreyung der Juden und die Fülle der Heiden vergrößert seyn, Gott als ein Königreich von Priestern, in der Lauterkeit des christlichen Dienstes, dienen, und aller Segnungen von der göttlichen Bestimmung und Gnade genießen wird, kann wohl durch die Redens-

nur zwo aus, die uns aber die Sache entscheidend auszumachen scheinen. Die erste ist Pauli Wort, 1 Cor. 15, 19. wo der Apostel schreibt: Hoffen wir allein in diesem Leben, (und also bis an den Abschied aus der Welt,) auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Menschen. Wo bleibt hier die glanzvolle Gestalt des Friedenreiches Jesu Christi auf Erden, das man sich träumen läßt, und in welchem es der gläubigen Kirche ihres Bräutigams auf Erden so wohl und ruhig gehen soll? Sind denn die Einwohner dieses also allegorisch beschriebenen glückseligen Reichs auf Erden nicht so beschaffen, daß sie, in Betrachtung ihres Aufenthalts, Mühseligkeit, Trübsal u. s. w. doch die elendesten Menschen wären, wenn sie nicht die Hoffnung eines ewigen Lebens durch die Auferstehung Jesu Christi, der der Erstling worden unter denen, die da schlafen, am Tage der Auferstehung des Fleisches unterstützte? Die andere Stelle sind Pauli Worte, der ja ein wahrer Candidat des himmlischen Reichs Jesu Christi mit allen Verheißungen des Heilandes war, aber von keinem andern Reiche wußte auf Erden, als von dem, das erst nach dem Tode wahrhaftig uns belohnen wird mit der Krone der Ehre? davon er 2 Tim. 4, 6, 7. geschrieben hat: die Zeit meines Abschieds, (von der Welt oder Erde, und also auch von dem glanzvollen Reiche Jesu Christi auf Erden,) ist vorhanden, ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten, was fehlt noch? hinfort, was noch übrig ist, nach meinem Tode erst, und nicht noch auf Erden, ist mir bezeugt die Krone der Gerechtigkeit, (Gnadenbelohnung des ewigen Erbes, das behalten wird nicht auf Erden, sondern im Himmel, 1 Petr. 1, 4.) Mehrere Stellen wollen wir nicht häufen, welches andere häufig gethan haben. Was bleibt nun, wenn wir endlich einmal einen entscheidenden Spruch in dieser dunkeln Sache thun sollen, übrig, als das Reich bey dem zur Rechten Gottes bis zur Ueberwindung seiner Feinde sitzenden Messias, Jesus Christus, wenn die im Glauben an den Herrn Jesum sterbenden Kinder Gottes, sonderlich die sich um das Zeugniß Jesu-Christi vorzüglich in seinem Kreuzreiche auf Erden verdient gemacht, und hervorgerufen haben, in ihre Verhaufung, die vom Himmel ist, eingehen, und bekleidet mit dem Rocke der Gerechtigkeit Jesu Christi, im Schauer, und nicht mehr im Glauben wandeln, daheim seyn bey'n Herrn, und sich auf den Tag des Gerichts ohne Furcht, bis er kommt, dazu rufen und freuen, weil sie wissen, daß ihre Auswahl zu der Aufnahme in die himmlischen Wohnungen Gottes, sie vom künftigen Tode und Gerichte befreyet, und in ein seliges Leben in der Gesellschaft des Herrn Jesu versetzt hat, bis sie am jüngsten Tage bey der Einnahe seines ewigen Reichs der Herrlichkeit ihm mit verklärtem Leibe und Seele entgegen gerückt werden, und von Ewigkeit zu Ewigkeit bey ihm bleiben werden. So beschreibt uns abermal dieses Himmelreich Paulus 2 Cor. 5, 1-10. in welchem diese seligen Himmelsbürger und Ueberwinder mit der Krone des Lebens prangen und königlich geschmückt, gleich nach ihrer Auflösung, wie Lazarus und der gläubige Schächer, ihrer Vereinigung mit ihren verklärten und aufzuweckenden Leibern entgegen sehen, um mit Christo zum ewigen Leben am Tage der Auferstehung einzugehen, wo sie sodann mit ihm leben und regieren werden von Ewigkeit zu Ewigkeit, c. 22, 5. Das ist nun, wie wir völlig überzeugt sind, das tausendjährige Reich der auserwählten Seelen nach ihrem Tode, in welchem die, so im Herrn sterben, Johannes gesehen hat, und mit welchem alle angegebene Phänomene ohne Widerspruch nach der Uebereinstimmung der heil. Schrift harmonieren, in welchem die auserwählten Seelen, deren Leiber in der Erde schlafen, ihrem vollbetenen Geiße nach, in den Häusern des Vaters, bey ihm und seinem glorreich regierenden Sohne, befreyt vom allem Urtheile des Todes, leben, wohnen, an seiner Herrlichkeit und ökonomischen Mittlerregierung fröhlichen Theil nehmen, das Lamm, das für sie erwürgt ist, loben und preisen, und mit diesen himmlischen Berrichtungen den übrigen Auserwählten als ein freundiges Exempel vorgehen, für die Kirche auf Erden und ihre Vollendung bethen, und mit großer Sehnsucht warten und eilen auf den Tag der Offenbarung Jesu Christi, da er sie mit Leib und Seele mit sich in den Wolken führen, ihre erforbne Leiber in verklärtem Zustande ihnen wiedergeben, sie zu Zeugen seiner vollzogenen Heilsordnung an bösen und guten machen, und sie sodann mit allen Erstbten und Auserwählten durch die Luft zu ihm in das Reich der ewigen Herrlichkeit hinaufführen wird. Wir schreiben hier kein Wort, das nicht mit den deutlichsten Stellen heil. Schrift beleuchtet werden kann, und von welchem insonderheit der Herr, Matth. 25. Joh. 5. 10. 15. 17. Paulus 1 Cor. 5. 1 Thess. 4. 2 Thess. 1. u. s. w. so viel Trostvolles geschrieben hat, welches wir unsers frommen Lesers Ueberlegung, als ein Hauptpassadium des christlichen Glaubens, überlassen. Man stoße sich nur nicht an die Benennung eines tausendjährigen Reichs, welche Benennung aus der geheimen Theologie der Juden, nach einer alten Sage ihrer Vorfahren, hergenommen ist, und

Jahre. 5. Aber die Uebrigen der Todten wurden nicht wieder lebendig, bis daß die tausend

Nedensart, mit Christo zu leben und zu herrschen, ausgedrückt werden.

Diese kurze Beschreibung wird also einem jeden die Freyheit lassen, auf diesen glücklichen Zustand der Kirche alle andere Weissagungen anzuwenden, von denen er besunden wird, daß sie auf diesen friedlichen und vortheilhaften Zustand der Kirche, in den letzten Zeiten, ein Absehen haben. Wenn man Sorge trägt, dieselben in einem bequemen und natürlichen Verstande anzuwenden, wie es mit der wahren Bedeutung dieser Weissagung, und mit der wahren Natur des Friedens, der Lauterkeit und des glückseligen Zustandes der Kirche, die dadurch gemeynet sind, übereinkommt, wird man viele Irrthümer aus dem Wege räumen, und den gefährlichen Misdeutungen, worein einige dadurch gefallen sind, daß sie einer unvernünftigen Einbildung zu viel Raum gegeben haben, vorkommen: es wird alsdann sehr weit fehlen, daß das wahre tausendjährige Reich eine Lehre, die wider die Vernunft stritte, oder eine gefährliche Schwärmerey seyn sollte. *Lowmann.*

W. 5. Aber die Uebrigen der Todten wurden nicht ic. Das ist, die Gottlosen wurden nicht aus dem Tode auferweckt. *Wells.* Hierauf wird gedrungen, als auf einen Beweis, daß hier von einer eigentlichen Auferstehung geredet werde; allein ich zweifle sehr an der Richtigkeit des Schlusses ⁽¹⁰⁵⁾. *Doddridge.*

Bis daß die tausend Jahre geendiget ic. Wo diese tausend Jahre so erklärt werden müssen, wie diese Jahre bis hieher genommen sind: so werden die tausend Jahre dreihundert und fünf und sechzig tausend Jahre, eine sechzigmal so lange Zeit, als die Dauer dieser Welt, ausmachen. Jene Welt wird denen, die das Hier nicht angebetet haben, zugeeignet: es sey nun allen solchen; oder bloß denjenigen unter denselben, die den Märtyrertod gelitten haben; welches aus den Worten nicht klar ist. *Wall.* Durch die übrigen Todten hat man die überwältigten Feinde der Kirche in ihren Nachkommen zu verstehen, von denen, in Absicht auf ihren äußerlichen Staat, der nun sehr geringe seyn sollte, gesagt wird, daß sie bürger-

womit sie eine lange Zeit und Dauer einer Sache, überhaupt durch tausend ausgedrückt, und sonderlich nach ihrer Rechnung die Dauer der Welt auf 6000 Jahre berechnet haben, wo von die letzten 2000 den Mesiam und sein Reich angehen, nach deren Verfluß das Ende der Welt kommen, und sodann die Sabbathstrafe des ewigen Lebens hereinbrechen würde. Nach welcher verblühten Art zu reden, und sich von den Perioden der Werke Gottes auszubräden, sich allem Ansehen nach der heil. Geist accommodirt und herabgelassen, bes. *Thomas Newtons* Weissagungen, P. III. p. 259. seqq. dadurch aber den Zeitraum bezehnet hat, den wir, die wir die himmlische Rechenkunst nicht verstehen, dennoch aber errathen können, daß sie von dem Zeitpunkte an, da sich Jesus zur Rechten Gottes im Himmel gesetzt hat, seine Feinde zum Schemel seiner Füße zu legen, in mancherley seinem ökonomischen Mittlerreiche gemäßen Abwechslungen, in der Gesellschaft der auserwählten und zu ihm genommenen Seelen, thätig erwiesen, und nun vielleicht bald kommen werde am Tage der Auferstehung dieses Millenium zu schließen, oder vielmehr in das ewige und unendliche Reich Gottes zu verwandeln, wo er nicht nur tausend Jahr, sondern von Ewigkeit zu Ewigkeit regieren, und seiner Auserwählten Sonne seyn wird, c. 22, 5. welches freylich ein allein Gott zu übersehen möglicher Zeitraum, oder vielmehr, weil keine Zeit alsdenn mehr seyn wird, eine Ewigkeitsdauer aus einem Millenio werden wird. Läßt man übrigens den so zweydeutigen Ausdruck: erste Auferstehung, weg, und übersetzt die Worte genau und nach dem Buchstaben, daß dieser Stand der Herrlichkeit die erste Vergnügung und Verherrlichung der Auserwählten im ewigen Leben sey, so sie dem Gerichte und ewigen Tode entreißt, und macht, daß sie vom Tode ins Leben durchdringen, und es in der andern oder buchstäblichen Auferstehung mit Leib und Seele genießen, nach *Joh. 11, 8.* so hoffen wir, diesem höchst dunkeln Räthsel ein schriftmäßiges Licht nach dem Vorgange reiner evangelischer Lehrer angezündet zu haben, freuen uns aber auch, daß wir eine so große Hoffnung haben, und bitten den Mittler und König Jesusum, daß er dieses himmlische Reich zu uns kommen lassen wolle. Mag der aufmerksame Leser die in wenig Worten viel sagende Anmerkung der Lüzibingischen glosirten Bibel hier zu Rathe ziehen, so wird er sich desto kürzer und leichter des bisher erwiesenen erinnern können.

(105) Und zwar zweifelt *Doddridge* mit Recht, obgleich viele Ausleger diese Erklärung begünstiget haben. Denn *Johannes* will nur anzeigen, daß er kein allgemeines Bild der Auferstehung alles Fleisches gesehen, sondern nur diejenigen Auserwählten, vermuthlich im Gesichte und Wilde, als lebendig erblicket habe, welche der Herr Jesus am Tage seiner Zukunft vorzüglich zu Ehren gestellet, und sie insonderheit dazu führen wird, wie er denn in diesem Gesichte als der von seinem Himmelshere begleitete Bräutigam erscheint, wie er einzuziehen und die Braut heimzuführen bemühet ist. Das war der Erwartung der geängstigten Christen aus den Juden nach ihrer Bildertheologie gemäß, ob sie uns gleich seltsam scheint.

tausend Jahre geendiget waren. Diese ist die erste Auferstehung.

6. Selig und heilig ist

bürgerlich todt wären ¹⁰⁵²). Sie wurden nicht wieder lebendig, das ist, sie bekamen keine Macht wieder, die Kirche zu verfolgen, wie sie vormals gethan hatten: sondern sie waren derselben nun beraubt, bis daß die tausend Jahre geendiget seyn würden; alsdann sollten sie wiederum einige Freyheit haben, ihre Feindschaft wider die Kirche zu zeigen. Burtitt.

Diese ist die erste Auferstehung. Dieser glückliche Zustand der Kirche mag wohl ein Leben aus dem Tode, oder die erste Auferstehung genannt werden. Es wird in dieser Weissagung von zweyen Arten von Todten gesprochen: von solchen, die um des Zeugnisses Jesu willen; und von denen, die durch das Schwert desjenigen, der auf dem Pferde saß, getödtet waren. In so fern hier von dem Tode aufrichtiger Christen durch ihre Verfolger, und von dem Tode ihrer Verfolger selbst durch Christum Meldung geschieht, werden diese Verfolger die Uebrigen, *οἱ λοιποὶ*, genannt.

Es stimmt mit der Absicht und dem Zusammenhange dieser Weissagung sehr wohl überein, durch die übrigen Todten, welche nicht eher wieder lebendig wurden, als bis die tausend Jahre geendiget waren, die Uebrigen, oder das Ueberbleibsel, nämlich von denen, die durch das Schwert desjenigen, der auf dem Pferde saß, getödtet waren, zu verstehen. So wird die todtte Kirche, die zum Leben auferweckt ist, und eine Zeit von tausend Jahren lebt und regiert, und die Feinde der Kirche, welche todt blieben und nicht eher wieder lebten, als bis die tausend Jahre geendiget waren, in eben dem verblühten Verstande vollkommen übereinstimmen. Dieser Verstand wird mit der Wiederauferstehung des antichristlichen Anhangs, auf eine kurze Zeit, nachdem die tausend Jahre geendiget seyn werden, wohl bestehen können.

D. Hammond hat, ob er gleich diese Weissagung auf einen ganz andern Zeitbezug deutet, dennoch aus dem Zusammenhange der Worte geurtheilt, daß dieses der eigentliche Verstand von den übrigen Todten wäre. Wer die übrigen Todten sind, ist offensichtlich: nicht alle außer den Märtyrern, sondern diejenigen, die vorher, v. 4. genannt waren; das ist, die das

Thier, oder Bild anbetheten, oder das Merkzeichen an ihrer Stirne und an ihrer Hand empfangen hatten. Darum können diese hier wohl die übrigen Todten seyn: weil das, Cap. 19, 21. buchstäblich von denselben gesagt wird: *οἱ λοιποὶ*, die Uebrigen wurden getödtet. Alsdann muß der Ausdruck, daß sie nicht eher wieder lebendig wurden, als bis die tausend Jahre geendiget waren, nothwendig bedeuten, daß die Kirche nun auf eine Zeitlang von solchen heidnischen Verfolgern frey, und von solchen offenbaren Vermengungen und christlicher Werke gesäubert seyn sollte; welches bloß das Verneinende von dem vorhergehenden Bejahenden ist: so daß, Baxters Worte zu gebrauchen, „die übrigen Todten, selbst die überwältigten Heiden, (oder Papisten, sagen andere), wie in einem Stande des Todes, ohne Macht, gehalten wurden, bis der Drache, tausend Jahre darnach, ihre Macht wieder lebendig machte ¹⁰⁵³.“ Lowmann, Gesellschaft. der Gottesgel.

V. 6. Selig und heilig ist derjenige, der an der ersten u. Das ist, glücklich sind diejenigen, die an dieser glückseligen Zeit Theil haben werden, da die Mittel der Heiligkeit überflüssig, und der Fortgang in Heiligkeit ausgebreiteter und allgemeiner, seyn werden. Burtitt. Der Verstand ist, es sind bloß Heilige, die so zur Theilnehmung an dem glücklichen Zustande der Kirche hergestellt werden sollen. Polus. Oder, in diesem sehr glanzreichen Zustande der Kirche werden Glückseligkeit und Heiligkeit nicht von einander geschieden seyn, wie sie nun oftmals sind: sie werden alsdann unzertrennlich vereinigt seyn ¹⁰⁵⁴). Lowmann. Das Wort, heilig, bedeutet in dieser Stelle entweder die tugendhaften Eigenschaften solcher Menschen; da sie zu erkennen geben, daß keine andere, als solche, dieses Segens theilhaftig werden sollen: oder, nach der ursprünglichen Meynung des Wortes, so viel, als geheiligt, oder zu einem besondern Endzwecke abgefondert ¹⁰⁵⁵). Es bedeutet (vornehmlich, wenn eine wirkliche und buchstäbliche Auferstehung angenommen wird), daß sie, aus dem gemeinen Haufen des mensch-

(1052) Diesen und andern Erklärungen dieser Worte sieht man den Zwang, den sie leiden müssen, deutlich an.

(1053) Wo bleiben hier die Gesetze einer vernünftigen Auslegungskunst, einander entgegengesetzte Dinge richtig zu ordnen?

(1054) Man halte hier dargegen, was wir in der 1050sten Anmerk. erinnert haben.

(1056) Sie heißen allen Ansehen nach heilig, weil diese nun verkärten und in den Himmel aufgenommenen Seelen von allem Urtheile des Todes und der Verdammniß durch diese Aufnahme in die Freude zu Christo vorläufig los gesprochen und abgefondert sind, um das besondere Eigenthum des Herrn Jesu zu seyn. 1 Petr. 2, 9, 10.

ist derjenige, der an der ersten Auferstehung Theil hat: über diese hat der zweyte Tod keine Macht, sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn, und sie werden mit ihm als Könige tausend Jahre herrschen. 7. Und wenn die tausend Jahre geendiget seyn werden, wird der Satanas aus seinem Gefängnisse losgebunden werden. 8. Und

v. 6. Jes. 61, 6. 1 Petr. 2, 9. Offenb. 1, 6. v. 10.

er

menschlichen Geschlechtes, zu dem herrlichen Staate dieser tausendjährigen Regierung auf der Erde ⁽¹⁰⁵⁹⁾, absondert und auserwählt werden sollen. Pyle. Heiligen heißt in dem eigentlichsten Verstande so viel, als von einem gemeinen Gebrauche absondern: noch mehr aber von einem bösen Gebrauche, oder von Mishandlung. Darum werden Dinge, die heilig gehalten werden, auch so angesehen, daß sie ein besonderes Vorrecht haben, von aller Mishandlung oder Entehrung frey zu seyn. Und diesen Begriff, scheint es, muß man hier mit dem Worte, heilig, verknüpfen. Diejenigen, die an der ersten Auferstehung Theil haben, werden so genannt: weil sie dadurch gleichsam von dem gemeinen Haufen des menschlichen Geschlechtes absondert waren; und während dieser ihrer Regierung von tausend Jahren mit einem besondern Vorrechte begnadigt seyn werden, von aller Mishandlung oder Entehrung befreuet zu seyn. Wells.

Ueber diese hat der zweyte Tod keine Macht. Das ist, sie werden von aller Verdrückung und aller Furcht vor Unruhe frey seyn, wenn die Gottlosen zu dem Pfahle von Feuer und Schwefel werden verurtheilt werden: der zweyte Tod wird sie nicht beschädigen. Lowmann. Johannes scheint hier derjenigen Art zu reden, gefolgt zu seyn, die zu seiner Zeit unter den Juden gebräuchlich war. Ihre Schriftsteller belegten die Strafe der Gottlosen nach dem Tode mit dem Namen des zweyten Todes: wie der Targum des Unfeles über 5 Mos. 23, 6. Ruben lebe und sterbe nicht. — „Das ist, er sterbe nicht des zweyten Todes;“ und der jerusalemische Targum, „er sterbe nicht des zweyten Todes, dessen die Gottlosen in der zukünftigen Welt sterben.“ Man lese Cap. 21, 8. Pyle, Wells.

Sondern sie werden Priester Gottes und Christi seyn ic. Sie werden in dem Dienste Gottes, dem sie durch das christliche Bekenntniß geheiligt sind, getreu beharren, und sie werden als Priester Gottes und Christi leben, und in einem lautern, friebhahnen und glanzreichen Zustande der Kirche, unter Christi Schutze und Günst regieren ⁽¹⁰⁵⁷⁾. Mit Christo regieren, kann sehr wohl in einem verblühten Verstande genommen werden: gleichwie von uns gesagt wird, daß wir mit Christo getreuzeitigt sind und mit ihm leben; oder wie von Christo gesagt wird, daß er in uns lebe, Gal. 2, 20. „Es werden die glückliche Tage von Frieden und Gerechtigkeit, von Freude und Siegsgepränge, von äußerlichem Wohlstande, und innerlicher Heiligkeit, wenn Tugend und Unschuld auf dem Throne, Untugend und gottlose Menschen außer Vermögen und Achtung,“ gesetzt seyn werden, der Kirche Gottes in den Weissagungen vorher verkündigt und verheißen ⁽¹⁰⁵⁸⁾. „Ein solches Königreich, welches ein Königreich von Gerechtigkeit sowohl, als von Frieden, unter einer besondern göttlichen Gegenwart und Leitung, seyn wird, mag mit Rechte das Königreich Gottes und seines Christi genannt werden: und von demjenigen mag wohl gesagt werden, daß sie mit ihm regieren, die durch seine Günst an den Segensgütern dieses glücklichen Zustandes Theil haben werden. Lowmann.

i) Burnet's Theory, lib. 4. c. 5.

W. 7. Und wenn die tausend Jahre geendiget ic. Dies vorher gemeldeten tausend Jahre ⁽¹⁰⁵⁹⁾. Doddridge.

Wird der Satanas aus seinem Gefängnisse losgebunden werden. Um die letzte Probe von seiner

(1056) Und warum nicht vielmehr im Himmel? wo alles vollkommen ist, und wo die bis ans Ende beharrende ihre Auswahl versiegelt erlangen.

(1057) Wird das wohl in der sichtbaren Kirche zu erwarten seyn, wo Weizen und Unkraut, so unter einander wächst, daß Diener Christi leicht irren, und eines vor das andere ansehen, und aussäen können. Matth. 13, 23.

(1058) Man erinnerte sich aber, des kühnen Sprungs der jüdischen Allegorie. Wird das nicht vielmehr in der Stadt Gottes im Himmel eintreffen?

(1059) Wenn die tausend Jahre sich nicht endigen können, so lange die Auserwählten mit Christo regieren; und wenn sie von dieser Perode in kein anders Leiden, Streit und Kampf mehr eingehen, sondern wenn diese vorhergehende tausend Jahre ihrer genossenen Gemeinschaft mit Christo im Himmel alsdann in einer Dauer von Ewigkeit zu Ewigkeit wird verwandelt werden, und übergehen, welches erst am Ende der Welt erfolgen wird, Offenb. 22, 5. 1 Cor. 15, 23, 24. so folgt daraus nothwendig, daß dieses hier beschriebene Himmelreich der Auserwählten, bis auf den jüngsten Tag, währen, und dieses sodann nach der glorreichsten

er wird ausgehen, die Völker zu verführen, die in den vier Ecken der Erde sind, den

v. 8. Ezech. 38, 2. c. 37, 1.

seiner Bosheit wider Christum und seine Heiligen zu geben. Woddrübe. Da die Sünden der Christen Gott nun dazu reizten: so sollte dem Satan der Zwang abgenommen werden, und er hierauf der Kirche neue Mühseligkeiten erwecken ¹⁰⁶⁰, Lindsay. Ich ward in meinem prophetischen Gesichte (will Johannes sagen) ferner unterrichtet, daß dieser glückliche Zustand der Kirche nicht ewig währen sollte, wie die Glückseligkeit des himmlischen Staates: denn am Ende von den tausend Jahren sollte die außerordentliche Bezäumung den Feinden der Wahrheit

und Gerechtigkeit abgenommen werden; als ob der Satan aus seinem Gefängnisse losgelassen würde, die Welt zum Irrthume und zur Feindschaft wider die Befenner des wahren Gottesdienstes zu verführen ¹⁰⁶¹, Lowmann.

B. 8. Und er wird ausgehen, die Völker ic. Wie er vor gethan hatte, ehe die tausend Jahre angingen, und ehe er gebunden war. Gill.

Die in den vier Ecken ic. Das ist, in allen Ländern werden einige verführt werden ^{1062, 1063}, Gefellsch. der Gottesgel. Da es aus überzeugenden

reichen Auferweckung der Leiber der Gerechten in die ewige und unendliche Freude übergehen werden: daß das tausendjährige Reich, die Auferstehung der Todten, das jüngste Gericht und der Eingang in das Reich der Herrlichkeit genau an einander hangen, und kein anders glückseliges Reich Christi auf Erden noch vor der Vertilgung der Feinde Christi auf Erden, des Gogs und Magogs, kommen werde, sondern dieser ihre Rebellion und allgemeiner Aufrstand das letzte Ende aller Streite und Kämpfe seyn, ihre Niederlage, das jüngste Gericht und ihre ewigdauernde Verdammung seyn, folglich hier die letzte Catastrophe des Reichs Jesu Christi auf Erden seyn, worauf sich diese tausend Jahre, in einer unbestimmten Zahl beziehen sollen. Nirgends bleibt ein besonderer Zeitraum für ein besonderes sichtbares Königreich Jesu Christi auf Erden übrig, wenn man nicht in der Offenbarung alles unter einander werfen will?

(1050) Wenn aber die Sünden der Christen Gott dazu reizten werden, dem Satan den Zwang abzunehmen, so hatte ja der Satan schon vorher seine Macht ausgeübet, sie zu Zergernissen und Sünden zu verführen: wo werden denn alsdann die glückseligen Tage in der Christenheit seyn, wovon Lowmann den v. 6. gedeutet und daraus geschlossen hat, daß glückliche Tage von Friede und Freude, von äußerlichem Wohlstand und innerlicher Heiligkeit sich offenbaren, Tugend und Unschuld auf den Thron, Untugend und gottlose Menschen außer Vermögen und Achtung gesetzt seyn werden? Wird der Zustand der Christen alsdann so seyn, daß sie Gott durch ihre Sünden reizten, dem Teufel die Rechte abzunehmen, und sie neuen Verführungen des Teufels zu überlassen? so contradictorisch ist in dem Capitel vom tausendjährigen Reiche jederzeit gesprochen worden, weil man niemals vorher den Ratum quackionis recht ausgemacht, und auf seine gehörige Grundfälle angewiesen hat.

(1061) Johannes sah aber dieses Reich der Glückseligkeit und der Regierung der Auserwählten mit ihm diese tausend Jahre hindurch im Himmel, wo sie in himmlischen Wohlgeraten triumphirten, und mit Christo herrscheten, wie konnte denn dem Teufel an Endigung dieser himmlischen Periode Macht gegeben werden, dasselbige wieder auf Erden zu verderben, Irrthum und Feindschaft wider die Befenner der Wahrheit wieder einzuführen, und ein glanzvolles himmlisches Ehrenreich widerum zu einem Schauplatz der Irrthümer, und Feindschaft wider die Befenner des wahren Gottesdienstes, zu machen? Geht es denn im Reiche der Auserwählten, wie bey den Menschen auf Erden zu, daß nach den heiligst beschwornen Friedensschlüssen neue blutige Kriege folgen?

(1062. 1063a) Nicht nur einige, sondern ganze Völker sollten vom Satan verführt werden, zu streiten wider die Kirche Gottes. Das soll eine größere Wuth seyn, als sie jemals gewesen ist, weil sie in der ganzen Welt sich äußern, und Völker aufstehen sollte, wider die heilige Stadt Jerusalem zu streiten, die ja nicht in der ganzen Welt, sondern nur in Palästina sich erstrecken sollte. Greift man hier das ungeraimte und sich widersprechende, des Buchstabens, von der verblühten Weissagung nicht mit Händen, und wird gleichsam bey den Haaren gezogen, die verblühten vorgetragene Weissagung zu verlassen, und an deren Stelle eine vernünftigerer Auslegung zu geben? Man denke den Erinnerungen nach, welche der Herr D. Semler zu dem XXVIII. Theil der Weltgeschichte c. 3. §. 159. seqq. in der Vorrede pag. 37. seqq. nicht ohne besondere Ueberlegung gemacht hat, um zu zeigen, wie überreilt man verfähre, wenn man die Weissagungen Ezechiels, woraus die Gesichte von Gogs und Magogs Anfall auf die Stadt Gottes, von dem Verfasser der Offenbarung nachgehahet sind, auf die in ihrem buchstäblichen Verstande, man mag ihn gleich nehmen, wie man will, anwendet, und von künftigen Dingen, die erst nach so vieler Jahrhunderte Verlauf geschehen sollen, versteht: und er erinnert recht wohl pag. 43. „man müsse noch wenig geübt

2 seyn,

genden Beweisen und wiederholten Erfahrungen ge- stalt hat: so ist klar, daß wir durch die vier Ecken
wiß bekannt ist, daß die Erde eine Kugelrunde Ge- der Erde diejenigen Völker verstehen müssen, die von
der

„seyn, in Auslegung der heiligen Schrift, wenn man die Herablassung der Apostel zu den Begriffen der Ju-
den, nicht kenne, und aus solchen Beschreibungen, welche durchaus die mangelhaften Vorstellungen der
damaligen Leser und Jüden voraus setzen, allgemeine theologische Wahrheiten macht. Er setzt hinzu:
wenn gleich Christus selbst es so deutlich in seinem Beispiel setzen lassen, daß er so rede, wie man es er-
tragen kann, und Paulus selbst klärllich sage, er habe nicht selten reden müssen, als mit Schwachen und
Fleischlichen, die zur Annahme allgemeiner Sätze und Begriffe noch nicht tüchtig, sondern an den jüdi-
schen einzeln Gewohnheiten und fest gesetzten Uebungen, (wir setzen hinzu, sonderlich an den hergebrach-
ten buchstäblichen Erklärungen der Propheten) hingen, bis sie ihnen bessere und gründlichere Sätze und
Begriffe der christlichen Lehre in einer vernünftigeren Erklärung beygebracht hätten, (wohin wir billig die
mehrmals erinnerte geheime Aufschlüsselung der Weissagungen durch eigene prophetische Schlüssel rechnen,)
so führen doch die meisten neuern Ausleger wider das Beispiel der ältesten christlichen Lehrer fort, hierinn
lauter allgemeine Sätze zu suchen, und gäben sich Mühe, es in besondere weitläufige Beschreibungen zu
verfassen, was andere Christen sich nun ja vorstellen sollten, als habe es Gott uns hiermit versichert und
geoffenbart u. s. w.“ Wer die Weissagungen Ezechiels, von dem Anfall Gogs und Magogs, wie er
damalige Fremde uns nun nicht anders, als unter äußerst unbekanntem Namen bezeichnete Völkerschaften
benennet, c. 39. mit dem c. 20. der Offenbarung vergleicht, der wird bald einsehen können, wie unbeson-
nen man in der Erklärung dieser noch bevorstehenden Weissagungen verfähre, wenn man von den Erkennt-
nissen der geoffenbarten christlichen Wahrheiten, (nach welchen der heilige Verfasser der Offenbarung seine
geheime Erklärungen und Verbesserungen nothwendig eingerichtet haben muß, wenn er eine göttliche der
heiligen Schrift gemäße Anwendung und Accomodation solcher jüdischen Auslegungen hat machen wollen,
wie wir bisher zum voraus gesehen haben,) auf eigene Hypothesen verfällt, und daraus so dunkle, räthsel-
hafte und ohne den Schlüssel aufzuschließen unmögliche Prophezeungen und Erklärungen verfällt. Ist da
nicht besser gethan, wenn man, bey Ermangelung genauere Bestimmung, bey demjenigen stehen bleibt,
was der Heiland und seine Apostel von dem, was kurz vor der Vollendung und Aufhebung seines Reiches,
bey der Anrückung seines allgemeinen Weltgerichtes geschehen soll, und wovon in gegenwärtiger Stelle,
die Anzeige geschieht, zu eröffnen für gut befunden haben, weil man damit gewiß versichert seyn kann, daß man
dem Verfasser der Offenbarung keine andere, zumal nach dem fleischlichen Judenthume schmeckende Sätze
andichte, sondern solche belege, welche mit der Analogie der heiligen Schrift und deren Offenbarung deut-
lich überein kommt, und die Theopneustie der Offenbarung außer Anspruch stellt: Hypothesen aber als zu-
künftige dunkle und unendlichen unheilbaren Widersprüchen ausgesetzte Räthsel ansieht, welche erst der Tag
der Zukunft Jesu in der Erfüllung deutlich aus einander wickeln und beurtheilen wird. Der Endzweck des
apocalypthischen Gesichts von diesen letzten Dingen der Welt, vor der Zukunft Christi zum Gerichte, bleibt
zum Troste der Kirche Gottes doch dabei: es werde ein Tag kommen, da nach dem vor Gott in der Ewig-
keit geschriebenen Dentzettel für die, so den Herrn fürchten, und nicht mit den Verächtern sagen: es ist
umsonst, daß man Gott dienet, denn die Gottlosen nehmen zu, sie versuchen Gott, und es gehet ihnen
herrlich und wohl hinaus; sein besonders Eigenthum seyn, von ihm in den hereinbrechenden Gerichte,
verschonet werden, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet, und sehen werden, was für ein
Unterschied sey zwischen dem Gerechten und Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, und dem, der ihm
nicht dienet, Mal. 3. 14. u. s. mit welcher Anweisung schon der Canon der prophetischen Weissagungen ver-
schlossen und versiegelt worden ist. Jetzt wird nun dieses voraus gesetzt, so dunkel und verwirrt auch dieses
Offenbarungsbild ausseht, daß es auch die scharfsinnigsten Anseher noch für unauflöselt mit uns ansehen,
und ihre Muthmaßungen, wenn sie in der Offenbarung Bescheidenheit gelernet haben, zurücke halten,
dennoch das billigen, was Thom. Newton Weissagung P. III. p. 270. ungeachtet er so sehr und über-
trieben für die Buchstaben eingenommen ist, erinnert hat: „man könne richtig schließen, daß Gog und
Magog sowohl als Sodom, Aegypten und Babylon, mystische Namen in diesem Buche seyn, und die letz-
ten Feinde der christlichen Kirche damit betitelt werden,“ weil Gog und Magog die letzten Feinde der jü-
dischen Nation zu seyn scheinen. Man habe nicht den geringsten Grad der Gewisheit, mit welchem man be-
stimmen könnte, wer sie eigentlich seyn werden. Sie mögen seyn, wer sie wollen, so werden sie doch von
den vier Dertlern der Erden kommen, auf die Breite der Erde treten, das neue Jerusalem, das mit den
Heiligen, wie die Stifteshütte umgeben ist, umringen, aber in ihrer Unternehmung nicht glücklich seyn,
noch der Kirche und Stadt Gottes schaden können, sondern auf eine außerordentliche Art durch Feuer vom
Himmel untergehen; der Teufel selbst, der Anführer und Urheber dieses neuen Anfalls und dieser Empö-
rung

der Stadt der Heiligen, wodurch, meinen Gedan- wird, am weitesten entfernt waren. Und wir mö-
ken nach, hier ins besondere Jerusalem bezeich- gen wohl annehmen, daß diejenigen, die an solchen
Detttern

nung gegen Gott und seinen Christus, soll nicht allein als vorher, gefangen, sondern in den feurigen Pfuhl und Schwefel darauf geworfen, und von Ewigkeit zu Ewigkeit gequäl werden. Und dieses werde geschehen, wenn die Todten hebe groß und klein vor Gott stehen, und auferwecket werden, wenn sie nach den Büchern des Gerichts und des Lebens, werden gerichtet werden, ein jedes nach seinen Werken, und, wer nicht erkunden wird im Buche des Lebens, in den feurigen Pfuhl werde geworfen, Himmel und Erde aber für den Angesicht des Richters stehen und für sie keine Straße erkunden werden wird; das ist, wenn Himmel und Erde zerschmelzen, vergehen und verbrennen werden u. s. w. Das ist der wesentliche Inhalt dieser Weissagung, von welcher man billig dafür hält, daß sie richtig eintreffen werde, ob sie gleich die Zeit, Stunde, Art und Weise uns nicht entdeckt, und noch so vieles dunkel und unbegreiflich bleibt. Denn sie kommt mit den deutlichen Anzeigen der eroterischen, von jedermann eingestanden, von Gott eingegebenen Zeugnisse der heiligen Schrift, und ihrer ganzen Analogie, richtig überein; und wir bitten unsere Leser folgende klare und deutliche Stellen derselben damit zu vergleichen, 1) daß Gott, nachdem er seinen Sohn gesetzt hat zu seiner Rechten, bis er alle seine Feinde wird zum Schemel seine Füße, Ps. 110, 1. legen, das Scepter seines Reiches aus Zion ausgesendet, sich durch dasselbe unter seinen Feinden, Juden und Heiden, große Siege durch Befehringen der Völker, und Zerstörungen der Abgötterey und des Aberglaubens erworben, und sich ein Volk im heiligen Schmucke, in unzählbarer Menge, in unzahlbarer Menge, in unzahlbarer Menge, die ganze christliche Kirche, erzeugt und gesammelt habe, ibid. 2) daß der Teufel zwar sich wider die Ausbreitung des Reiches Jesu Christi heftig gesetzt, und Könige und ganze Völkerchaften wider den Herrn und seinen Gefalbten aufgehet, um die Bande des Evangelii abzuwerfen, 1 Thess. 2, 1. u. f. daß aber 3) der Herr zu seiner Rechten die Könige zerschmissen in seinem Zorne, und große Schlachten unter den Völkern gethan, sonderlich aber das Haupt über große Lande durch Unterwerfung des römischen Kaiserthums unter das Gebiet und die Herrschaft Jesu Christi und des christlichen Glaubens zerschmissen, und seine Herrschaft dadurch weit ausgebreitet habe, ibid. v. 6. und ob er gleich, und vielmehr sein geistliches Reich, die Kirche, darüber viel ausstehen, und vom Leidenskelche manchen Trunk thun müssen, er dennoch das Haupt emporgehoben, und seine Kirche sichtbar bey seinem Worte und Sacramente, erhalten habe, ibid. 4) daß der Vater, kraft des mit seinem Sohne gemachten Mittlerbundes, ihm die Macht gegeben, den Sieg seines Reiches durch Haltung des allgemeinen Weltgerichtes völlig hinauszuführen, darum, daß er des Menschen Sohn ist, Joh. 5, 24. 5) und daß er demnach auch einen Tag gesetzt, und zwar bestimmt, aber die Zeit den Menschen und Engeln nicht eröffnet, Matth. 24, 36. sondern nur nach dem Maße der Ewigkeit in den Menschen unbekanntem Tausenden, die vor ihm, wie ein Tag sind, 2 Petr. 3, 8. eingeschlossen habe, an welchem er gewiß richten werde den Kreis des Erdbodens mit Gerechtigkeit, durch diesen Mann, in welchem er beschlossen hat, Apg. 17, 31. so daß dieser verordnete Richter der Lebendigen und der Todten nach des Vaters Rathschluß unschlbar kommen, Aposg. 10, 42. und er ihn als den allgemeinen Richter der Welt, vom Himmel herabsenden wird mit einem Feldgeschrey und mit der Posaune Gottes die Todten zu erwecken, und sodann im Anblicke dieser ganzen Welt das Gericht zu halten, 1 Thess. 4, 16. damit jedermann offenbar werde vor seinem Richterstuhle, auf daß er empfangen, nach dem er gehandelt hat, bey Leibesleben, es sey gut oder böß, 2 Cor. 5, 10. Matth. 25, 31. f. 6) Daß aber die Langmuth und Geduld Gottes diesen Gerichtstag nicht gleich ergesse lassen, sondern, wie er zur Zeit Noah mit der ersten Welt Geduld getragen, 1 Mos. 6, 3. um sich zu bekehren, als der Vater, sowohl die vorigen Zeiten der Unwissenheit übersehen, als auch von dem Tage an des Anfangs seines Mittleramtes sein Evangelium predigen, den großen Richter schluß Marc. 16, 16. verkündigen, und in der ganzen Welt allen Menschen an allen Enden geboten habe, Buße zu thun, und jedermann vorhalten lassen den Glauben an ihn, nach dem er ihn hat auferwecket von den Todten, Apg. 17, 31. so daß der Herr durch die Publicitung dieser Heilsordnung der Buße und des Glaubens, die Welt überzeugt hat, er wolle nicht, daß jemand an diesem strengen Gerichtstag verloren werde, sondern jedermann zur Buße kehre, 2 Petr. 3, 9. daß daraus ein doppelter Zustand erwachsen, in dem ein Theil der Menschen sich durch diese Heilsordnung haben heiligen und darstellen lassen, als eine Gemeine, die da heilig sey, und unsträflich, Eph. 5, 27. und erbaut sey zu einem heiligen Tempel in dem Herrn zu einer Behausung Gottes im Geiste, Eph. 2, 21, 22. deren heiliger Schmuck aber und das Reich Gottes, das in ihnen ist, nicht in äußerlichen Gehebrden bestehet, oder an einen Ort gebunden, sondern innerlich im Geiße und Wahrheit ist, Röm. 14, 17. 1 Cor. 4, 20. welche man, weil ihr innerer Schmuck unsichtbar und nur Gott, als sein Erbtheil bekannt ist, 2 Tim. 2, 19. die unsichtbare Kirche, genennet zu werden pflegt, und auch den Namen der Stadt Gottes, und des himmlischen Jeru-

Dertern wohnen, am letzten in dem Evangelio werden, wider dasselbe verhetzt zu werden. Man ver-
den unterrichtet werden, und so im Stande seyn mögliche Cap. 7, 1. Doddridge,

Den

salems, dessen Bürgerrechte es schon hier auf Erden einverleibet ist, und im Himmel völlig einverleibet werden wird, Hebr. 12, 22. 23. trägt: deren andere und zwar mehrere Theil aber, dafür, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben angenommen, daß sie selig werden, Gott kräftige Irthümer gesendet hat, daß sie glauben der Lügen, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeith, 2 Thess. 2, 11. woraus der ganze Praß des antichristlichen Reichs entstanden, der erst ein Ende nehmen wird am Tage der Erscheinung der Zukunft Jesu Christi, ebend. v. 8. 9. 7) Daß diese beyde Theile unter einander auf einem Acker der Welt wachsen, das ist unter einander leben, aber daß bey dem aus dem guten Samen erwachsenen Samen, eine große Menge Unkraut an falscher Lehre und Aergertnisse, reichlich hervorgebrungen, und jene überwachsen habe, welche der Herr vor der Zeit der Aernde nicht ausweuten lassen wollen, sondern mit Geduld wachsen lassen, bis es zur Aerndezeit in Dün-
dlein gebunden, das ist am Tage des Gerichts, mit Feuer verbrannt wird, Matth. 13, 30. wenn nämlich des Woshaftigen, durch die Erscheinung der Zukunft Jesu, mit seinem ganzen Anhang ein Ende gemacht werden wird, 2 Thess. 2, 8. 8) Daß diese satanische Partey, die Ehre, Lehre und Befenner Jesu Christi äußerlich und innerlich heftig verfolgt habe, so daß sie Trübsal und Angst darüber austehen, aber doch von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, nicht geschieden werden können, Röm. 8, 35. u. f. 9) Daß dieser satanischen Wuth des höllischen Feindes, so er in Verfolgung, Aergerniß und Feindschaft wider die Kirche Jesu Christi ausgeübt, zwar von Christo Einhalt gethan worden, da er nicht mehr so viele und mächtige Hindernisse dem Reiche Jesu Christi, an allen Enden und Orten, hat stellen lassen, sondern seiner Raserey eine Kette angelegt worden, daß aber, 10) da nun die Zeit und der Umlauf der bestimmten Schicksale der Kirche zur Reife gekommen, dem Satan eine kleine Frist gelassen worden, seine Feindschaft gegen den Herrn und seinen Gesalbten nochmals auszuüben, und noch die letzten Kräfte anzuspannen, wenn es auf der Welt Ende und die Offenbarung des gerechten Gerichts Gottes gehet, nicht sowohl, daß Gottes Gemeine, die geliebte Stadt, bey der Gott drinnen ist, und ihr frühe hilft, Ps. 46. vertilgen werde, wie es der Feind meynet, sondern daß durch die Gerichte Gottes alle Anhänger des Satans und Feinde Jesu Christi von allen vier Ecken der Erden mögen zusammen getrieben, und sodann durch die Engel des Menschen Sohnes alle Aergernisse aus dem Reiche Jesu Christi, es seyn öffentliche Gottlose oder Heuchler, kurz, alle die Unrecht thun, in den Feuerofen mit Heulen und Zähnkappen geworfen werden, Matth. 13, 41. 42. Die gerecht erfundenen aber in des Waters Reich von Christo eingeführt werden sollen, zu leuchten, wie die Sonne, ibid. v. 43. und bey dem Herrn bleiben sollen allezeit, welches am Tage der Auferstehung des Fleisches und Heimholung der Braut Christi zum ewigen Leben, geschehen soll, wenn sie der Heiland alsdenn mit sich führet in das Reich des Waters, 1 Thess. 4, 14. 15. 16. 17. Läßt man nun die fremden Namen, die von unbekanntem scythischen Völkern, so einen Angriff auf Jerusalem und Palästine zur Zeit Ezechiel thun sollten, als eine prophetische Nachahmung fahren. da ohnedieß beyde Beschreibungen nicht genau mit einander übereinstimmen, wie Thom. Newton Weissag. P. III. pag. 260. schon bemerkt hat, und hält also die Stelle Johannis für eine bey den Jüden nicht ungewöhnliche Anspielung auf die letzten Feinde des geistlichen Israels, die sich nicht nur von Mitternacht her, wo heutiges Tages Rußen und Tartern wohnen, sondern von dem ganzen (der hier nach gemeiner Art zu reden, als eine Erdsfläche vorgestellt wird) das ist aus dem ganzen Reiche der Finsterniß vom Satan zusammen treiben lassen: bemerkt man, daß die Kirche Gottes unter diesem satanischen Geschlechte vermischet ist, bis auf den Tag des Gerichts, da Gott erst offenbar machen wird, wer gerecht oder ungerecht ist; bedenkt man die Absicht, warum Gott es zuläßt, daß sich die satanische Brut noch einmal zusammen rotter, nämlich, daß sie von den ausgeschiedenen heiligen Engeln von den Frommen geschieden, und dem Richter zur Execution übergeben werde: nimmt man endlich an, daß dieses, als der letzte Austritt vor der Vollendung des Reiches Gottes, eine kurze Frist vor dem jüngsten Tage vor sich gehen, und dieser bald darauf durch das Feuerurtheil Gottes über den Satan und seinen Anhang, der ganzen Rebellion ein Ende machen werde, wenn Himmel und Erden im Feuer vergehen werden; so hat man unsers Erachtens den größten Theil dieses apocalypischen Bildes aufgedeckt. Läßt man dabey die Nebenbilder, die nur zur Ausschmückung des Hauptbildes malerisch gebraucht sind, z. E. die wahre Kirche und Gemeine Gottes unter dem Bilde der Stadt Jerusalem, welche den Namen der Heiligen und Geliebten trägt; ingleichen das Bild der um dasselbe sich lagernden Gläubigen, wie in der Wüste Israel um die Strichshütte gelagert war, daß die canaanitischen Völker sie nicht angreifen können, als ein bildliches Nebenwerk auf sich beruhen; verrückt man dieses Bild in diesem Gesichte nicht von seinem Orte, und setzte nicht den Untergang der Feinde des Reichs Christi im Feuer-

den Gog und den Magog, um sie zu dem Kriege zu versammeln, deren Zahl wie der Sand am Meere ist. 9. Und sie sind auf die Breite der Erde herauf gekommen, und

v. 14. Offenb. 16, 14.

Den Gog und den Magog. Durch Gog und Magog verstehen viele die Scythen und andere nordische Völker, welche der Teufel aufheben wird, das Volk Gottes anzufallen. Doddridge. Das Volk von Magog waren ursprüngliche Scythen, wie Josephus sagt k): oder Tartarn; denn Paul von Venedig sagt l), daß die Länder von Gog und Magog, Jug und Manjng genannt, in der Tartarey sind ^{1063b}). Gll.

k) *Antiqu. lib. 1. c. 6.* l) *In Schindleri Lex. pentaglott. col. 233.*

Um sie zu dem Kriege zu versammeln. Am Ende von den tausend Jahren werden, wie es scheint, einige gottlose und ungläubige Völker auf der Erde seyn. Dieses Geheimniß kann von uns nicht erklärt oder begriffen werden: wo man nicht die Auslegung derer annimmt, welche die tausend Jahre mit Constantin, im 323ten Jahre anfangen, und mit dem Aufkommen des Ottomans und der Türken endigen ¹⁰⁶⁴). So viel ist klar, daß hier eine Anspielung auf Gogs Erschlagung Platz hat, (oder vielleicht einerley mit derselben gemeynet wird), wovon

bey dem Ezechiel, Cap. 28. 29. gesprochen wird: *Das selbst wird Gog das Land Magogs, des Hauptfürsten von Mesech und Tubal genannt. Magog nun und Mesech waren beyde Japhets Söhne, 1 Mos. 10, 2. Wall.* (Der Verstand ist): Und er wird solche Personen finden, die, gleichwie die Abkömmlinge von Gog und Magog, die Scythen und Tartarn, sich in großer Menge versammeln werden, ihre Nachbarn anzufallen und zu verderben, und den Frieden und glückseligen Zustand der Kirche zu stören. Lowmann.

Derer Zahl wie der Sand *10.* Die Größe der Anzahl von diesen Feinden wird hier mit dem Sande am Meere verglichen: und hierin ist auch eine Gleichheit mit dem Gog und Magog, wovon Ezechiel Meldung thut; eine große Versammlung, Cap. 28, 4; viele Völker, v. 6; das Land zu bedecken, v. 9. Polus.

— 9. Und sie sind auf die Breite *10.* Sie sind herauf gekommen, oder sie giengen hervor, Cap. 13, 1. Sie schienen vorher nicht zu einem Heere versammelt gewesen zu seyn; sondern scheinen plötzlich

Feuertypfule, noch vor dem Tage der Erscheinung Christi, sondern hält den ganzen Contrast desselben für eine auf einer Tafel gemachten Entwurf von einander begleitenden Dingen, die man in der Malerey nicht nach der Zeit, sondern nach der Coexistenz hat vorstellen können: so glauben wir; man habe dieses große Bild meistens erschöpft, und nicht nöthig, über die besondern Nebenumstände; z. E. was die tausend Jahre für eine Frist seyn, warum sie kurz genennet werde u. d. g. viel unnütz zu disputieren, oder darüber viele Gelehrsamkeit, wie Nytenhagen, Mede, Burnet, Newton und andere gethan haben, zu verschwenden. Welches wir hier deswegen wider unsere Gewohnheit etwas weitläufiger ausführen wollen, damit unsere Leser daraus sehen mögen, wie wir glauben, daß in so dunkeln Rätsheln, vorsichtig und bescheiden zu verfahren sey. Wissen sie etwas zuverlässigers, so wollen wir uns gerne berichten lassen; wenn uns nur obige biblische Wahrheiten nicht entrisen, und eigene hypothetische Muthmaßungen für vom Geiste Gottes gegebene Offenbarungen aufgedrungen werden.

(1063b) Hier verdient eine gelehrte Anmerkung des Herrn Hofraths Michaelis erwogen zu werden, die wir hier nicht abschreiben mögen, weil sie von uns im Anhang pag. 98. widerholet worden ist. Nachdem er bemerkt, daß die Völker an der Ostseite des caspischen Meeres wirklich in der syrischen Geographie Magog heißen, und erinnert, daß bey dem Propheten keine eigentliche Auferstehung c. 57. könne verstanden werden, sondern eine nach seiner eigenen Erklärung des israelitischen Staats und die Zurückbringung des Volks ins Land; und so sey auch die Offenbarung vor ihre zu unterbrechende Ruhe der Kirche eine erste Auferstehung; und entweder habe der Verfasser den Ezechiel buchstäblicher, als er selbst verstanden, oder er rede von dem, was Ezechiel deutlicher geweiset hat, und setze zum voraus, oder, (wie wir vermuthen,) er habe in seinem geheimen Schlüssel angezeigt, daß man sie eben so zu verstehen habe, wie Ezechiel verstanden seyn wollte. So viel ist richtig, daß diese Weissagung bisher weder eigentlich noch allegorisch ist erfüllt worden, und noch unter die unbekanntan und verborgenen Dinge gehöre, welche noch erfüllt werden sollen.

(1064) Das ist eine zwar schon alte Meynung, daß mit der Errichtung des ottomannischen Reichs, die tausend Jahre der Gefangenchaft des Satans zu Ende gehen; und eine neue schwere Verfolgung von den Türken entstehen solle, wie diese auch aus Scythen entsprossen sind. Die Einnehmung der Stadt Constantinopel, und die damit einfallende Endigung des orientalischen Kaiserthums hat diese Meynung bestärkt; aber die seitdem verfloßene lange Frist, und andere Schicksale und Umstände der türkischen Geschichte reden darwider.

und umringten den Lagerplatz der Heiligen, und die geliebte Stadt: und es kam Feuer von Gott aus dem Himmel herunter, und hat sie verschlungen. 10. Und der Teufel, der sie verführte, ward in den Pfluhl des Feuers und Schwefels geworfen, wo das Thier und der falsche Prophet ist: und sie werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit gepeiniget werden.

v. 10. Dan. 7, 11. Offenb. 19, 20. c. 14, 10.

II. Und

sich zu einer großen Menge angewachsen zu seyn, Jer. 46, 7. 8. c. 47, 2. Gesellsch. der Gottesgel. Auf die Breite der Erde, τὸ πλάτος τῆς γῆς, die reichen und blühenden Flächen: zum Gegensatz von den abgelegenen Ländern oder Ecken, v. 8. So wird das Wort, welches hiermit überein kommt, Hab. 1, 6. von Palästina gebraucht. Oder, auf die Breite, ist so viel, als den Platz der Erde zu bedeuten. Pyle. Gleichwie von Gog und Magog, Ezech. 38, 16. gesagt wird, daß sie das Land Israels, wie eine Wolke bedeckten ¹⁰⁶⁵). Gill.

Und umringten den Lagerplatz der Heiligen, und 10. Die Anspielung geht auf den Lagerplatz Israels in der Wüsten, rund um die Stiftshütte, die in der Mitte desselben war, 4 Mos. 2, 2. fgg. Nachher ward die Stadt Jerusalem selbst ein Lagerplatz genannt, und kam in allen Absichten mit dem Lagerplatze in der Wüsten überein m). Eben darauf wird Hebr. 13, 11. 12. 13. gesehen: welche Stelle zur Aufklärung dieser gegenwärtigen dienen kann. Gill. Sie werden kommen, (so kann der erste Theil dieses Verses umschrieben werden), wie die wüsten nordischen Völker, welche in den vorhergehenden Weissagungen beschrieben werden: sie werden so schleumige Einfälle thun, und mit solchen Mengen, daß sie sich weit und breit über die fruchtbaren Wohnungen der Heiligen ausbreiten, dieselben in ihren Lagerplätzen und Hauptstädten belagern, und sie zu berauben und unterwürfig zu machen suchen werden. Lowmann.

m) T. Bab. Schachim, f. 116, 2. Maimon. Hilch. Beth Habbechim, c. 7. c. 11.

Und es kam Feuer von Gott aus 10. Hiermit wird auf das Feuer, welches über Gog und Magog

gesandt wurde, und auf die Verbrennung ihrer Wäfsen, Ezech. 28, 22. c. 29, 6. 9. angepielt. Gill. Die Meynung ist, daß Gott sie durch eine schnelle und erschreckliche Verwüstung, wie die Verwüstung von Oertern und Menschen durch Feuer ist, zernichten würde. Polus. Gott wird seine getreuen Knechte beschirmen, und ihre Feinde auf eine außerordentliche Weise vertilgen. Lowmann.

10. Und der Teufel der sie verführte 10. Der Verführer und die Verführten werden zugleich gestraft: der Teufel, welcher verführte, und das Thier und der falsche Prophet, die sich hatten verführen lassen, und seine Werkzeuge gewesen waren, andere zu verführen. Lindsay.

Und sie werden Tag und Nacht in alle Ewigkeit 10. Er soll nicht bloß verschlossen und gebunden werden, wie vorher; sondern nun wird er in den Pfluhl von Feuer und Schwefel geworfen werden, wo er mit dem Thiere und dem falschen Propheten bis in Ewigkeit gestraft werden wird. Seine Macht wird niemals wieder aufleben: seine Peinigung wird ohne Ende, ohne alle Hoffnung zur Erleichterung, bis in alle Ewigkeit, seyn ¹⁰⁶⁶). Lowmann. In die Zeitalter der Zeitalter, ἐς τὰς αἰῶνας τῶν αἰῶνων: dieses ist die buchstäbliche Uebersetzung der Worte. Aber es ist gewiß, daß hieraus kein Beweis wider die Ewigkeit der zukünftigen Strafen gezogen werden kann: denn keine Nebensart kann die Ewigkeit kräftiger ausdrücken, als diese. Doddridge. Dieser Zeitverlauf wird zwar als sehr kurz vorgestellt ¹⁰⁶⁷): aber er verdienet dennoch besondere Aufmerksamkeit, in Ansehung der Umstände der Zeit, in welche er, nämlich zwischen das Ende der

(1065) Die Lebensart kommt eigentlich her von der den asiatischen Völkern anklebenden Meynung, die Erde sey nicht rund, sondern flatt, woben es der Verfasser, um desto besser verstanden zu werden, gelassen hat, da er eben keine prophetische Anweisung angeben wollen. In der Schrift kommen dergleichen optische Ausdrücke mehr vor, wie der Herr. Dietelmaier in einer eigenen gelehrten acad. Abhandlung dargethan hat, de Phrasibus Scripturae S. Opticis. Die übrigen Auslegungen sind zu künstlich.

(1066) Am richtigsten kommt man hinaus, wenn man diese Verbrennung vom jüngsten Tag versteht, und aus Matth. 13, 41. erklärt. Das nöthige hiervon ist oben schon berührt und erinnert worden, daß man sich die Ordnung der Zeit nicht dürfe irre machen lassen, weil Johannes in Ermahnung diese letzte Hauptveränderungen und Auswickelung des Knoten, im Himmel, auf Erden, am Gerichte, bey Vernichtung der Erde, auf einmal nach malerischer Art, und gleichsam im Perspective hat vorstellen wollen, wie sich ein jedes hat wollen stellen und in den Contrast bringen lassen. Ohne diese Anmerkung entgeht man einem Widerspruche nicht. Die Aetiologie des v. 11. so das jüngste Gericht und die Versenkung der Feinde in den feurigen Pfluhl zusammen hängt, beweset dieses.

(1067) Daß diese letzten Verse eine Beschreibung des Gerichts sey, haben fast alle Ausleger erkannt. Der Ausdruck vor des auf dem weisen Stuhle sitzenden Richters Angesichte flohe die Erde und der Himmel, und

der tausend Jahre und das jüngste Gericht, gesetzt wird; wie auch deswegen, weil er den Zustand und die Beschaffenheit der Erde ziemlich eben so vorstellt, wie sie gegenwärtig ist; außer einer außerordentlichen Bindung des Satans und der ungemeynen Lauterkeit, dem ausnehmenden Frieden und Wohlstande der Kirche, die aus einem besondern Schutze und Segen Christi entstehen. Denn wir sehen, daß der Satan nicht so bald losgelassen, und seiner Bande entlediget ist, als er schon große Mengen von Menschen findet, die bereit sind, sich verführen zu lassen, und sich zu vereinigen, um den Frieden zu stören, und die Lauterkeit der Kirche zu verderben. Man muß es nicht fremd finden, daß ungeachtet des allgemeinen Friedens und, der Lauterkeit der Kirche, ungeachtet der mannichfaltigen Befehle zu dem wahren Gottesdienste, und ungeachtet der großen Anzahl von wahren Gottesfürchtigen, die nach den Grundsätzen und Werken des lautern Christenthums leben, dennoch auch Menschen von böse gesinnten Gemüthern da sind, die über die Lauterkeit des wahren Gottesdienstes misvergnügt sind, und durch die Leidenschaften von Neide, Geiz und Ehrsucht leicht bewogen werden, wenn sich irgend eine Gelegenheit findet, dieselben zu begünstigen. Die Weissagung sagt nichts, was dieses unmöglich oder unwahrscheinlich mache: dieser Umstand macht es vielmehr zu einer wahrscheinlichen Meynung, und gewiß viel natürlicher, als daß eine große Menge von gottlosen Menschen aus dem Tode erweckt werde, eine neue Verfolgung wider den christlichen Glauben und Gottesdienst zu erregen.

Die Ausdrücke dieser Weissagung scheinen von dem Propheten Ezechiel, Cap. 38. 39. entlehnet zu seyn. Das Wort des Herrn befiehlt dem Ezechiel, sein Angesicht wider Gog, das Land Magogs, des Hauptfürsten von Mesech und Tubal, zu setzen, und wider ihn zu weisagen, Ezech. 38, 2. Magog war ein Sohn von Japhet, 1 Mos. 10, 2. von welchem

die Scythien, wie man gemeinlich urtheilet, herkommen. Die Mogul Tartari, ein Volk von scythischem Ursprunge, werden von den arabischen Schriftstellern beständig so genannt, ein Volk, welches vor allen andern die ältesten Namen sowohl, als die ältesten Gewohnheiten, am besten bewahrt hat. Der Prophet Ezechiel setzt zu Gog und Magog noch Gomer und alle seine Haufen, das Haus von Togarma, an den Seiten von Norden, und alle seine Haufen, v. 6. und v. 15. heißt es: Du wirst dann aus deinem Orte, aus den Seiten von Norden, kommen, du und viele Völker mit dir. Dieses scheint genugsam zu zeigen, daß Gog und Magog, mit Gomer und Togarma, von den Seiten von Norden, nordische Völker waren: einige von den mannichfaltigen Völkern, die unter dem allgemeinen Namen von Scythien begriffen werden. Diese Völker pflegten ihre Nachbarn in großen Mengen zu überfallen, ihr Land zu plündern, und sie alles dessen, was sie nur in die Hände bekommen konnten, zu berauben. So beschreibet der Prophet sie v. 13. Kommst du, Beute zu erbeuten? hast du deine Versammlung versammelt, Raub zu rauben? Silber und Gold wegzuführen? Vieh und Habe wegzunehmen? eine große Beute zu erbeuten? Ich will hier nur hinzufügen, daß es dem gelehrten Hochart wahrscheinlich vorkömmt, daß die Namen von Russen und Moskowiten ihre Ableitung von den in dieser Weissagung Ezechiels gemeldeten Khos und Mesched haben n). Die Strafe dieser Räuber, nämlich Gogs und Magogs, und der Haufen, die sich zu ihnen geschlagen hatten, wird von dem Propheten, Ezech. 38, 22, 23. also beschrieben: Und ich werde mit ihm durch Pest und durch Blut rechen, und ich werde einen überschwemmenden Platzregen, und große Hagelsteine, Feuer und Schwefel, auf ihn und seine Haufen, und auf die vielen Völker, die mit ihm seyn werden, regnen. Also werde ich mich groß machen, und mich heiligen,

und ihnen war keine Stärke funden, sind gar zu deutliche Ausleger, wenn man sie mit 2 Petr. 3, 10. 11. und Ps. 102, 7. vergleicht. Die darauf folgende Erklärung, womit Lowmann eine Verbindung dieser letzten Handlung mit den tausendjährigen Glückreich Jesu Christi erzwingen will, verräth, wie man sich biegen und wenden muß, ein solches besonderes, herrliches, glanzreiches, tausendjähriges Reich vor dem Tage des Gerichts herauszubringen, da die unzählbare Menge so vieler Rebellen, welche mit dem Gog und Magog wider die heilige Stadt von allen Enden der Erden aufziehen sollen, diesem siegreichen Reiche Jesu Christi ganz widerspricht. Denn der Text sagt nicht nur, daß es außer der heiligen Stadt noch böse Menschen gebe, sondern daß deren Zahl so viel seyn werde, als der Sand am Meer, und zwar zu einer Zeit, wo tode und lebendige sollen gerichtet, und die letzte Execution an Tod, Teufel, Hölle und Gottlosen soll vollzogen werden. Es hinfet also dieser ganze Schluß gewaltig, da er keinen andern Grund hat, als die angenommene Hypothese, welche ihn von der Vorstellung des letzten Weltgerichts durch das ätiologische Wörtlein *ergo*, das die Ursache anzeigt, warum der Teufel mit seinem ganzen Heer ins Feuer geworfen worden, abrißt. Man muß nämlich dieses Wörtlein, durch Dann übersetzen, so hängt alles wohl zusammen, weil das nun herannahende Gericht der Auszug und das Ende aller Verdammniß der Feinde Christi ist.

11. Und ich sahe einen großen weißen Thron, und denjenigen, der darauf saß, von dessen Angesichte die Erde und der Himmel wegflohen, und kein Platz ist für dieselben gefunden.

heiligen, und vor den Augen vieler Heiden bekannt werden, und sie werden wissen, daß ich der Herr bin.

n) Credibile est, ex *וַיִּרְאֵהוּ רְחוֹב*, et *וַיִּרְאֵהוּ מֶלֶשֶׁח*, id est, Rhossis et Molchis, vicinis populis circa Araxin, (de quibus Ezechiel), descendisse Russos et Molcovitas, gentes in Europaea Scythia celeberrimas, quaeque latissime patent. Bochart. *Phaleg. lib. 3. c. 13. p. 112.*

Die Völker von Sog und Magog waren demnach eine sehr bequeme und schickliche, aber verblümmte, Beschreibung der Feinde des wahren Gottesdienstes, der Feinde der getreuen Befenner desselben, und der Feinde des Friedens und Wohlstandes ihrer Nachbarn.

Es kann hier seyn, wie es, nach Daubuzens Anmerkung, bey vielen andern Stellen ist, daß der Ausschlag der Begebenheiten sowohl mit dem Buchstaben als mit den verblümmten Ausdrücken übereinkommen wird. „Es können,“ nach des Hrn. Pylens Erinnerung, „in den abgelegenen Ländern der Welt „stets viele Menschen in Unwissenheit und großem „Aberglauben beharrend bleiben. Solchen ungestirten Völkern, entsammt durch Reid über das Glück und Wohlgehen des christlichen Königreiches, und durch Begierde nach Reichthümern, Raube und Plünderung, (den wahren Geist des Satans, des Waters der Bosheit), wird es zugelassen werden, die christlichen Länder mit großen Haufen und Heeren anzufallen.“

Wie dem auch sey, es mögen diese Ausdrücke nun bloß in verblümmtem Verstande zu nehmen seyn, oder sie mögen etwas buchstäbliches enthalten: so wird das Wesentliche der Weissagung doch auf folgendes hinauskommen. Die Kirche wird, nach den tausend Jahren von Frieden und Lauterkeit, noch einmal durch Menschen, wie die wüsten nordischen Völker waren, welche den Frieden der Welt durch ihre Einfälle oft gestört haben, beunruhiget werden. Aber es wird sich zeigen, daß es eine fruchtlose Unternehmung seyn wird, und wird sich in ihrem gänzlichen Untergang endigen: es wird ein Tag von einem gerechten Gerichte kommen, da der wahre Gottesdienst, Friede und Glückseligkeit unzertrennlich, ohne alle künftige Beunruhigung oder Störung, werden vereiniget werden. Lowmann.

B. 11. Und ich sahe einen großen weißen Thron. Gott giebt nun dem Propheten ein Gesicht von dem jüngsten Tage, dem Tage des Gerichtes. Er sieht einen Thron, einen Richterstuhl, von welchem gesagt wird, daß er groß war, um die Vortrefflichkeit desselben anzuzeigen; weiß oder glänzend, um die Heiligkeit und Lauterkeit Christi in seinem Gerichte über die Welt anzudeuten. Polus, Lowm.

Und denjenigen, der darauf saß. Den Herrn Jesum, als einen Richter auf dem Throne. Pyle. Man hat angemerkt, es werde dieser Richterstuhl als ein Thron vorgestellt, um zu zeigen, daß keine Berufung von denselben (auf irgend eine andere Gerichtsbank) Platz haben werde. Doddridge.

Von dessen Angesichte die Erde und der Himmel zc. Blackwel vergleicht diese Beschreibung mit einer berühmten Stelle im Homer¹⁰⁶⁸, wo Jupiter, als auf seinem Throne sitzend, beschrieben wird: obwohl die Klarheit derselben Ursache ist, daß das Erhabene davon weniger bemerkt wird. „Sie „ist so klar, sagt er, daß sie keiner Erklärung bedarf, „und so erhaben und prächtig, daß sie über alle Auslegung hinaus ist o). Doddridge, Lindsay. Dieser Ausdruck, die Erde und der Himmel flohen weg, und kein Platz ward für dieselben zc. scheint deutlich eine solche Veränderung und Umkehrung zu erkennen zu geben, die mit der Beschreibung des Petrus, 2 Petr. 3, 11. daß alsdann alle diese Dinge vergehen werden, übereinkommt. Diese Auflösung beschreibt eben derselbe Apostel noch deutlicher v. 10. in Ansehung ihrer Art und Weise: An welchem (Tage) die Himmel mit einem Getöse vorbegehen, und die Elemente brennen und vergehen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, verbrennen werden. Bey der Zukunft dieses Tages, werden die Himmel, durch Feuer entzündet, vergehen, und die Elemente brennend zerschmelzen, v. 12. Diese große Veränderung des gegenwärtigen Zustandes der Welt wird den neuen Himmel und einer neuen Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt, v. 13. Platz machen. So werden die Erde und der Himmel wegfliehen, und es wird kein Platz für sie gefunden werden¹⁰⁶⁹. Lowmann.

o) Man sehe seine *Sacred Class. Vol. I. p. 329.*

B. 12.

(1068) Diese Stelle ist hier eben nicht zum besten angebracht, was hat Homers Jupiter mit dem Richter aller Welt, Jesu, zu einer Vergleichung?

(1069) Der Leser muß sich die Mühe geben, was theils die englischen Ausleger zu dieser Stelle Petri beygebracht, theils was wir ziemlich ausführlich angemerkt haben, T. VII p. 473. seqq. noch einmal durchzusehen.

gefunden. 12. Und ich sahe die Todten, Kleine und Große, vor Gott stehend: und die Bücher wurden geöffnet: und ein anderes Buch ward geöffnet, das des Lebens ist, und die Todten wurden aus dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken gerichtet. 13. Und das Meer gab die Todten, die in demselben waren: und der Tod

v. 12. 2 Mos. 32, 32. Ps. 69, 29. Whit. 4, 3. Offenb. 3, 5. c. 21, 27. Ps. 62, 13. Jer. 17, 10. c. 32, 19. und Matth. 16, 27. Röm. 2, 6. c. 14, 12. 2 Cor. 5, 10. Gal. 6, 5. Offenb. 2, 23.

B. 12. Und ich sahe die Todten, Kleine und Große 1c. Von allerley Range und Stande; Reiche und Arme; Fürsten und Volk; in einer großen Versammlung, die nun nicht mehr von derjenigen Unterscheidung wußte, welche vormals so sehr in Betrachtung gekommen war: alle vor Gott stehend, ihr letztes Urtheil zu empfangen. Dieses giebt zu erkennen, daß das jüngste Gericht schnell auf die Begebenheiten, welche dem Johannes eben vorher vorgestellt waren, folgen sollte. Doddridge.

Und die Bücher wurden geöffnet. Worinne ein Verzeichniß von dem, was ein jeder gethan hatte, gehalten war. Wells. Die Bücher, in welchen die Verzeichnisse verfaßt, waren, an der einen Seite die göttliche Allwissenheit; und an der andern, das Gesetz und Evangelium, als die Regel, nach welcher diejenigen, die vor ihm stunden, gerichtet werden sollten. Doddridge.

Und ein anderes Buch ward 1c. Weil darinne gleichsam die Namen derer, die durch ihre guten Werke ein Recht zu dem ewigen Leben hatten, geschrieben waren, Wells. Ein Buch, worinne die Namen aller derjenigen Glückseligen angezeichnet waren, die, nach dem Inhalte der göttlichen Erklärung gegen die Menschen, Einwohner des himmlischen Jerusalems seyn, und auf ewig in Glückseligkeit und Herrlichkeit bey Gott wohnen sollten. Doddridge.

Und die Todten wurden aus dem, was in den Büchern 1c. Diese Beschreibung scheint eine Anspielung auf das Verfahren in menschlichen Gerichten zu seyn. Es sind dabeist festgestellte Gesetze oder Rechtsregeln, nach welchen alle, die als Missethäter beschuldigt sind, geprüft, und denselben zu Folge für schuldig erklärt oder frey gesprochen werden. Diese zu einem Rechtskörper verammleten Ge-

setze werden der Codex, oder das Gesetzbuch, genannt: und wann irgend Personen angeklagt und schuldig befunden werden, muß sich von ihren Thaten zeigen, daß sie Missethaten sind, weil sie wider einige Gesetze desselben Buches streiten. Nun kann die deutliche Klarheit von den Gesetzen der Gerechtigkeit, die vollkommene Erkenntniß, welche Gott von allen Handlungen der Menschen hat, die vollkommene Ueberzeugung des Gewissens bey einem jeden Menschen, worinne er diese Gesetze der Gerechtigkeit übertreten habe, sehr wohl mit einer Beschuldigung vor einer Gerichtsbank verglichen werden. Der Sünder wird durch seine Werke überzeugt werden, daß er die Gesetze der Gerechtigkeit übertreten habe: sie mögen nun durch das Licht der Vernunft oder durch das Ansehen besonderer Offenbarung bekannt gemacht seyn. In menschlichen Gerichtshöfen wird einem jeden zugelassen, sich zu vertheidigen, und alles bezubringen, was er kann, um seine Unschuld zu zeigen, oder zu beweisen, daß er auf Sunst oder Losprechung Anspruch machen dürfe. Das Buch des Lebens scheint insbesondere auf diese Vertheidigung der Beschuldigten ein Absehen zu haben. Das Buch der Offenbarung von Jesu Christo hat allen wahren und getreuen Christen Vergebung von Sünden und die Gabe des ewigen Lebens verheissen. Der Glaube, die Schuld, die Beständigkeit wahrer Christen, wird aus ihrem Werken bewiesen werden: diese werden zeigen, daß sie wahre Christen sind, und folglich zu den Gütigkeiten Gottes und zur Verheißung des ewigen Lebens, nach dem, was in dem Buche des Lebens, und dem Buche der Offenbarung von Jesu Christo, welcher das Leben und die Unsterblichkeit ans Licht gebracht hat, geschrieben ist, ein Recht habe ¹⁰⁷⁰. Lowmann.

B. 13. Und das Meer gab die Todten, die 1c. Das ist, diejenigen, die in dem Meere ertrunken geblieben

(1070) Da dieses unaussprechlich herrliche Gericht zur Zeit der Erscheinung Jesu Christi über aller Menschen Gedanken und Begriffe erhaben ist, so war, zumal nach der Absicht des Apostels, mit seinen asiatischen Schülern, nach ihrer gewöhnlichen Denkungsart, populariter zu handeln und umzugehen, nicht möglich, anders als unter solchen hohen und erhabenen Bildern davon zu reden, und sie von den königlichen Gerichtshöfen der asiatischen Prinzen, welche sehr prächtig waren, zu entlehnen, und die man aber nicht zu sehr in der Allegorie pressen, sondern die Absicht des Verfassers dabey zu Rathe ziehen muß. Fragen, die dabey aufgeworfen werden, gehören hieher nicht, und müssen in den theologischen Lehrbüchern gesucht werden. Pfaff, akademische Reden über die Lehren der christl. Religion, hat p. 593. seqq. viele derselben angeführt, auf den wir uns hier wollen berufen haben, weil er meistens theils gründlich und deutlich ist.

und die Hölle gaben die Todten, die in ihnen waren: und sie wurden ein jeder nach ihren Werken gerichtet. 14. Und der Tod und die Hölle wurden in den Pfuhl des Feuers geworfen: dieses ist der zweyte Tod. 15. Und wo jemand nicht in dem Buche des Lebens geschrieben gefunden ward, der ward in den Pfuhl des Feuers geworfen.

blieben, oder todt ins Meer geworfen waren, stünden aus dem Tode auf. Wells. Dieses soll zu erkennen geben, daß alle Dertter, wenn sie auch mit noch so unwahrscheinlichen Umständen einer Auferstehung verknüpft seyn möchten, gleichwohl ihre Todten hergeben werden. Lindsay.

Und der Tod und die Hölle gaben die Todten 10. Der Tod, welcher hier als eine Person vorgestellt wird, in andern Stellen aber als ein König, der über die Menschen herrschet und Macht hat, bedeutet hier den Tod überhaupt, und alle Arten des Todes, woran die Menschen gestorben seyn möchten. Die Hölle bezeichnet das Grab, welches nun geöffnet werden, und welches alle seine Gefangenen, die darinne begraben waren, hergeben sollte. Man lese Hiob 26, 5. 6. ¹⁰⁷¹. Gill. Oder durch die Hölle werden alle Dertter, wo Todten sind, gemeynet. Polus. Alle Menschen müssen aufstehen, und gerichtet zu werden: sie mögen nun im Meere ertrunken, oder unbegraben auf der Erde, oder in der Erde begraben seyn. Gesells. der Gottesgel.

Und sie wurden ein jeder nach ihren Werken 10. Einige zu schwerer, andere zu leichterer Strafe, nach dem ihre sündlichen Werke es verdient hatten. Gill.

B. 14. Und der Tod und die Hölle wurden in den Pfahl 10. Und ich sahe in dem Gesichte, (will Johannes sagen), sinnbildliche Personen, welche über die Länder des Todes und der Hölle, oder des abgeschiedenen Zustandes, die Herrschaft zu haben, und anzudeuten schienen, daß die Seelen der Menschen nicht mehr von den Leibern, womit sie nun vereinigt waren, abgeschieden werden sollten. Diese Personen wurden, wie es schien, in den Pfahl des Feuers geworfen. Doddridge. Das ist, der Tod sollte nun so vollkommen vernichtet oder weggenommen seyn, als Leiber, wann sie ins Feuer geworfen werden. Dieses hat einetley Verstand mit den Worten des Jesajas, Cap. 25, 8. und ein deutliches Absehen auf dieselben, worinne es heißt: er wird den Tod zum Siege verschlingen: ingleichen auf Hof. 13, 14. O Tod, wo sind deine Pesten? oder nach dem Engl. ich werde deine Pest seyn: Hölle, wo ist dein Verderben? oder nach dem

Engl. ich werde dein Verderben seyn. Paulus giebt 1 Cor. 15, 54. eben denselben Verstand von diesen Weißagungen an: obshon mit andern Worten, als Johannes in der gegenwärtigen Stelle. Pyle.

Dieses ist der zweyte Tod. Der Pfahl des Feuers, (will Johannes sagen), den ich vorher beschrieben, und wovon ich gesagt habe, daß dieses der zweyte Tod ist. Doddridge. Oder die Verderbung des Leibes und der Seele in der Hölle, welche in einer ewigen Absonderung beyder von Gott, und in einem beständigen Gefühle von seinem Zorne und Grimme, bestehen wird. Gill. Nach dieser Auferstehung zum Gerichte, (so läßt sich dieser ganze Vers umschreiben), wird kein natürlicher Tod mehr seyn; diejenigen, die gerichtet sind, werden nicht zu den Gräbern wiederkehren: denn der Tod und Hades werden vernichtet seyn. Aber es ist ein zweyter Tod: das Theil aller dertter, die an diesem Tage des gerechten Gerichtes werden schuldig befunden und verurtheilt werden. Lowmann.

B. 15. Und wo jemand nicht in dem Buche des Lebens 10. Bey der Oeffnung dieses Buches, v. 12. wie alle diejenigen, die das Thier angebethet, und sich hinter demselben her verwundert haben, Cap. 13, 8. c. 17, 8. und alle gottlose Menschen. Gill. Das ist, alle diejenigen, von denen sich alsdann vor diesem unparteyischen Richter zeigen wird, daß sie nicht aufrichtige und getreue Christen sind, und nicht als solche in den Rollen von der Kirche Christi angezeichnet stehen. Lowmann.

Der ward in den Pfahl des Feuers geworfen. Er ward zu dem zweyten Tode, zu der ewigen Verdammnis, verurtheilt. Wells. Es scheint in dieser Redensart, hier und in andern Stellen dieses Buches, eine Anspielung auf den See Asphaltites zu liegen; einen stehenden und schwefelichten See, welchen die Juden das Salzmeer, oder den Pechsee nannten: und von dem, was ohne allen Nutzen, was verächtlich, abscheulich oder verflucht war, pflegten sie, damit sie ihren Abscheu davor anzeigten, zu sagen, es werde in das Salzmeer, oder in den Pechsee geworfen; als z. E. „von gewissen Gefässen, „worauf das Bild der Sonne, oder des Mondes, „oder

(1071) Man besche, was oben zu c. 6, 8. p. 249. 358 Anmerk. von der Hölle und ihrer Bedeutung ist angemerkt worden. Die Ausdrücke sind hier alle allegorisch und sinnbildlich, und wird der moralische Zustand in und nach dem Gerichte in Personen verwandelt, welche man nach ihren Eigenschaften erklären muß.

„oder eines Drachen stand: וְיִיכָבְדוּ לִי הַיַּם וְיִיכָבְדוּ לִי הַיַּם, „läßt sie in das Salzmeer, oder in den Pechsee, „geworfen werden p).“ Gill. Die Beschreibung des Paulus, 2 Theß. 1, 7. fgg. kann diesem Gesichte des Johannes einiges Licht geben. Der Herr Jesus wird mit den Engeln seiner Kraft, mit flammenden Feuer, vom Himmel geoffenbaret werden, daß er Rache an denen übe, die Gott nicht kennen, und an denen, die dem Evan-

gelio unsers Herrn Jesu Christi nicht gehorsam sind, welche (zur) Strafe das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von der Herrlichkeit seiner Stärke, leiden werden, wann er gekommen seyn wird, um an demselben Tage in seinen Heiligen verherrlicht, und in allen, welche glauben, wunderbar zu werden. Lowmann.

p) T. Bab. Aboda Sarah, fol. 42, 2. Vid. ib. fol. 49. 3c.

Das XXI Capitel.

Einleitung.

Wir sind nunmehr, in dem Verlaufe dieser Weissagungen, an das Ende, die Vollendung aller Dinge, gekommen. Dieses Gesicht steht in der Weissagung, nachdem der letzte Anfall der Feinde des Gottesdienstes zu ihrem Nachtheile ausgeschlagen war: nachdem die Todten, Kleine und Große, vor dem Richtersthule Gottes erschienen, und nach ihren Werken gerichtet waren; nachdem alle Gottlosen zur ewigen Strafe verdammet, und alle, die nicht in dem Buche des Lebens geschrieben gefunden waren, in den ewigen Pfuhl des Feuers geworfen waren. Diese Ordnung der Weissagungen scheint uns anzuweisen, daß die neuen Himmel, und die neue Erde, die in diesem Gesichte vorgestellt werden, denjenigen Zustand von unveränderlicher Vollkommenheit und himmlischer Glückseligkeit bezeichnen, wozu die wahren und getreuen Knechte des lebendigen Gottes erhoben werden sollen, wann alle ihre Prüfungen und leiden in diesem Leben geendigt seyn werden. Nichts könnte sich zu der heilsamen Absicht dieser Offenbarungen besser schicken, als ein solcher Beschluß derselben, mit einer so entzückenden Vorstellung von der endlichen, vollkommenen und ewigwährenden Glückseligkeit aller wahren Anbether Gottes und getreuen Knechte Jesu. Dieses ist ein kräftiges Bewegungsmittel zur gegenwärtigen Geduld; ein fester Grund gegenwärtiger Hoffnung; eine starke Erweckung zum Eifer für den wahren Gottesdienst, und zur Standhaftigkeit in dem unverderbten Glauben von Jesu: wann uns eine solche Belohnung vorgehalten, und allen denen, die bis ans Ende getreu sind, verheissen wird.

Es ist eine sehr alte Meynung von aufmerkamen und mit guter Beurtheilungskraft begabten Leuten, daß die Tugend am Ende mit Glückseligkeit belohnet werden wird: aber hier ist ein festes Wort der Weissagung, welches uns deutlich verständiget, was der letzte Zeitbezirk und Zustand der Dinge seyn werde. Die gegenwärtige Welt soll auf wenige Jahre, sehr wenige Jahre, in Vergleichung gegen die Ewigkeit, ein Zustand von mancherley Prüfungen und Mühseligkeiten seyn; von Unheilen, die durch gottlose Menschen verursacht werden; von allerley Elende, womit der gerechte Beherrscher der Welt ihre Gottlosigkeit straft: aber der unwandelbare Vorsatz Gottes hat einen andern Zustand der Dinge bestimmt, da die Todten auferweckt, und nach ihren Werken gerichtet werden sollen; da alle die getreuen Diener Gottes und Christi eines Zustandes von ewigen leben, im vollkommenen Frieden und Ruhe, im vollkommenen Wohlstande und Glückseligkeit, genießen werden. Es ist von einer großen Wichtigkeit, daß der Kirche diese Ermunterung in einer solchen Weissagung gegeben ist. Eine Aufmerksamkeit auf die getreue und richtige Erfüllung der vorhergehenden Theile dieser Weissagung, in vorigen Zeiten, zu ganzen Jahrhunderten, gereicht zur Befestigung unseres Glau-